Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Schwetschke in Halle.

№ 164. Halle, Sonntag den 16. Juli. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1882.

Die Politik Englands in Egypten.

Alexandrien, eine der bedeutendsten Städte des Orients ist ein rauchender Trümmerhaufen. Die englische Civilisationspolitik hat es zu einem solchen gemacht. Die englischen Kanonen haben die Stadt in Brand geschossen, die englische Politik hat den Glaubensfanatismus der Mohamedaner angefacht und die zahlreichen Opfer dieses Fanatismus belasten das Gewissen der englischen Staatmänner. Eine eigenthümliche Manier hat das stolze Albion, seine civilisatorische Mission in der Welt zu erfüllen. Wir haben neulich untersucht, mit welchem Rechte England sich anmaßen durfte, in Egypten vorzugehen. Die Antwort darauf mußte lauten: mit keinem. Welche Gründe konnten aber die englischen Staatmänner zu jenem Vorgehen veranlassen? Auch darauf wird man schwerlich eine genügende Antwort finden können. Gladstone hat im englischen Unterhause mehrfache Gründe angeführt. Es schien, als sollte die Quantität die mangelnde Qualität derselben bemänteln. Um die Wahrung englischer Interessen in Egypten konnte sich's nicht handeln. Wenn die egyptischen Hülfsquellen gewaltsam zerstört werden, können auch die Zinsen der egyptischen Schuld an die englischen Börsenmatadore nicht bezahlt werden. Von einer Selbstvertheidigung der englischen Flotte konnte nicht die Rede sein, denn die englische Flotte war von Niemand angegriffen worden. Das Massacre der Europäer in Alexandrien sollte gesühnt werden, das Bombardement Alexandriens wurde als eine wohlverdiente Züchtigung der egyptischen Militärpartei für die Gewaltakte des 11. Juni hingestellt. Aber am 11. Juni kamen nicht nur Engländer, sondern auch Angehörige anderer Nationen ums Leben. Ist das englische Volk rachsüchtiger wie alle übrigen Völker Europas? Wenn der oben erwähnte Grund richtig wäre, dann wäre das Bombardement und die Zerstörung Alexandriens nichts weiter als ein Akt unedelster Rache. Die Vergeltung hat nur die Schuldigen zu treffen; in diesem Falle aber ist es zweifelhaft, ob auch nur Einer der Schuldigen getroffen worden ist, während es nicht zweifelhaft sein kann, daß viele Tausende gänzlich Unschuldiger der Rache des britischen Löwen zum Opfer gefallen sind. Sonst schreibt man dem Löwen großmüthige Regungen zu. Uebrigens ist es noch gar nicht erwiesen, daß die egyptische Militärpartei jene Tumulte versucht hat. Das Verhalten dieser Partei ist, soweit es sich bis jetzt überschauen läßt, darauf beschränkt geblieben, ihre Selbstständigkeit zu wahren. Hatte England den ernsten Wunsch, daß der 11. Juni gesühnt und die Schuldigen bestraft werden, so durfte es seine Vertreter nicht anweisen, sich von der Kommission, welche von der egyptischen Regierung zur Bestrafung der Schuldigen niedergesetzt war, auszuschließen. Das wäre gesetzlich gewesen und England thut ja immer, als ob es den gesetzlichen Sinn allein in Pacht genommen hätte. Der angebliche Schutz der Interessen des Sultans gab, wie neulich dargelegt, England kein Recht einzuschreiten; es kann dies aber auch keinen Grund für dieses Einschreiten abgeben, denn was gehen England die Interessen des Sultans an, umsomehr, als derselbe gar nicht seine Interessen für gefährdet erachtete und in der britischen Intervention gar nichts Anderes erblicken kann, als einen eben so kecken als groben Eingriff in seine Souveränetätsrechte. Es heißt, England habe nöthig gehabt, etwas zu thun, um sein Prestige im Orient wieder herzustellen. In der That hätte die englische Regierung nichts Besseres thun können, um gerade den entgegengesetzten Erfolg davon herbeizuführen. Wenn die muhamedanischen Völker Halbbarbaren sind, so hat die englische Flotte vor Alexandrien bewiesen, daß sie jenen Völkern in dieser Hinsicht in Nichts nachsteht. Sie hat aber gleichzeitig einen Fanatismus erregt, der vielleicht auf ein halbes Jahrhundert hinaus das tiefere Eindringen europäischer Civilisation im Orient verhindert. Jedenfalls konnte der Versuch, das beeinträchtigte Prestige Englands im Orient wieder zu kräftigen, nicht in ungeschickterer Weise angestellt werden, wie durch das Gladstone'sche Kabinet. Vielleicht hat Gladstone auch gefühlt, in welche Lage er England durch sein Ungeschick geführt hat, als er neulich die Gelegenheit vom Zaun brach, um im Unterhause seine persönliche Stellung in Frage zu ziehen. Der Anlaß, bei welchem dies geschah, war nicht dazu angethan, den Rücktritt eines Ministers zu begründen. Das Parlament gab dem diskretionären Ermessen der Regierung eine größere Gewalt als diese verlangt hatte. Das kann man doch eher als einen Beweis des Vertrauens als des Mißtrauens auffassen. Ein anderer Grund für die englische Regierung könnte der sein, die erregten Geister in England und namentlich in Irland dadurch von den inneren Zuständen abzulenken, daß man sie durch eine ausländische Aktion beschäftigt. Diese Politik wurde ja im imperialistischen Frankreich lange genug geübt und auch in Rußland verspürt man ab und zu Anwandlungen, diesen Weg zu betreten. Allein schon das Beispiel in Frankreich hat bewiesen, wie gefährlich eine solche Politik ist. So lange Napoleon III. Gelegenheit hatte, nur solche Aktionen zu unternehmen, bei denen nichts zu riskiren war, bewährte sich diese Art von Beschwichtigung. Die leicht erregbaren Franzosen schwelgten in der „Gloire" und vergaßen darüber eine Zeit lang ihre Unzufriedenheit über die inneren Verhältnisse. Solcher Gelegenheiten, bei denen Nichts auf dem Spiele stand, wurden aber immer weniger und schließlich verlangte das französische Volk, dem beim Essen der Appetit gekommen war, auch einmal eine ordentliche That. Und so mußte der Imperator schließlich „va banque" spielen. Sollte für England diese Erfahrung wirklich verloren sein. Im britischen Reiche liegen indeß die Verhältnisse noch ganz anders wie in Frankreich. Die irische Revolution hat ein bestimmtes festes Ziel im Auge, das sie nicht aufgeben wird, vielleicht auch nicht mehr aufgeben kann. Dieses Ziel steht den Leitern der irischen Bewegung und ihren Anhängern über allem Anderen. Es handelt sich nicht um eine leicht erregbare Bevölkerung, deren Phantasie angenehm beschäftigt sein will, sondern um ein Volk, welches für seine Unabhängigkeit und für ein Eigenthum kämpft, welches ihm nach seiner Meinung unrechtmäßig vorenthalten wird. Es handelt sich um ein Volk, das expropriirt und enterbt worden ist und jetzt den Grund und Boden zurückfordert, den es, mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt, sein eigen nennt. Ein solches Volk läßt sich selbst durch die glänzendsten Waffenthaten derer, die es seine Unterdrücker nennt, von seinen Zielen nicht abhalten oder ablenken. Viel näher liegt die Annahme, daß die Leiter der irischen Revolution, wenn England erst auswärts stark engagirt ist, die günstige Gelegenheit benutzen werden, um nun ihrerseits zu einer Aktion zu schreiten. Gladstone dürfte sich also, wenn seine Berechnung darauf hinausliefe, eine innere Bewegung durch Waffenthaten außerhalb zu paralysiren, schwer getäuscht haben. Einem Kabinet, das während seines Bestehens nur eine Reihe von Mißerfolgen zu verzeichnen hat, wäre ein solcher Fehler auch noch zuzutrauen. Als Grund für das Bombardement Englands ist endlich noch die Sicherheit des Khedive angeführt worden. Die Sicherheit desselben ist aber gar nicht bedroht gewesen, denn er hat während des Bombardements wohlbehalten in seinem Palais gesessen. Hätte die Militärpartei nach seinem Leben getrachtet, so hätte sie es ja wohl in der Hand gehabt, gewaltthätig gegen ihn vorzugehen. Er selbst wird für seine Sicherheit auch kaum Befürchtungen gehegt haben, sonst würde er mit den fremden Konsuln die Stadt vor dem Bombardement verlassen haben. Wie „Daily News" meldet, würde die Pforte nach der heutigen Konferenzsitzung aufgefordert werden, die Herstellung der Ordnung in Egypten in die Hand zu nehmen, und falls die Türkei ablehne oder zögere, werde die Konferenz England und Frankreich auffordern, ein kombinirtes Truppenkorps zu landen, um den Khedive wieder einzusetzen und die Ordnung wieder herzustellen. Das klingt fast wie Komödie. Der Khedive, der von Niemand abgesetzt worden ist, soll durch ein kombinirtes Truppenkorps wieder eingesetzt werden! Die englische Flottenoperation vor Alexandrien ist zu Ende. Die Flotte hat ihr Werk der Humanität vollendet. Die englische Aktion dauert noch immer fort, denn Alexandrien ist thatsächlich von englischen Truppen besetzt. Wie sich diese Besetzung mit den Verpflichtungen, die England bei dem Zusammentritt der Konferenz einging, vereinbart, das ist ein Räthsel, welches nur die Kunst der Diplomaten zu lösen vermag.

Telegraphische Depeschen.

Mainau, 14. Juli. Se. Majestät der Kaiser fuhr gestern nach dem Diner mit der großherzoglichen Familie im besten Wohlsein zu Schiff nach Meersburg und kehrte am Abend hierher zurück.

Marseille, 14. Juli. Nach vorliegenden Aeußerungen von Lesseps hat derselbe ausdrückliche Erklärungen von englischen Autoritäten über die Festhaltung der Bedingung, daß der Suezkanal dem Gebrauche der Schifffahrt sämmtlicher Nationalitäten geöffnet bleiben solle, erhalten. Derselbe empfing gleichzeitig die Nachricht, daß der englische Oberst Stock mit der Wahrnehmung der Interessen des Kanals beauftragt wird.

London, 14. Juli. Ein der Admiralität zugegangenes amtliches Telegramm aus Suez vom 13. d. meldet, daß der Verkehr im Suezkanal offen ist.

9]

Schloß an der Ostsee.

Erzählung von Adolf Mützelburg.

(Fortsetzung.)

„Wilhelm, Du stehst dafür, die Leute bleiben auf dem Schlosse!" rief er.

„Ich soll Sie allein lassen, gnädiger Herr?"

„Da sind ja meine Frau und Marianne!" rief Erneckow. „Sorge dafür, daß ein Glas Heißes bereit steht, wenn ich komme. Hätte ich nur einen Stock!"

Ein Bauernjunge, der daneben herlief, trug einen eichenen Knittel und brachte ihn dem Herrn, gerade als dieser bei seiner Frau und Marianne anlangte.

„Schade um mein schönes Boot, das wird wohl der Teufel geholt haben!" sagte er.

„Daran denkst Du jetzt, Franz?" rief Frau von Erneckow.

„Komm mir nur nicht zu nahe!" sagte der alte Herr abwehrend. „Ich bin naß wie eine Katze. Und laßt uns nicht viel reden, sondern rasch zuschreiten, damit ich bald im Trocknen bin!"

Er wollte offenbar jede Gefühlsäußerung der beiden Damen im Keime ersticken. Das aber konnte er doch nicht hindern, daß Marianne in heftiges Schluchzen ausbrach. Er that indeß, als bemerke er es nicht und schritt mit der Rüstigkeit eines jungen Mannes vorwärts.

Da er seiner Gattin und der Nichte stets um wenigstens zehn bis fünfzehn Schritte voraus war, so ließ sich gar keine Unterhaltung führen. Auch ging der alte Herr so schnell, daß die Damen nur mit Mühe folgen konnten.

Als sie das Dorf Ströffow erreichten, sahen sie eine große Menschenmenge in einer dunklen Gruppe auf einem Punkt vereinigt.

„Aber mein Herr hat mir befohlen, daß ich Sie auf das Schloß führen soll!" hörte man Wilhelm's Stimme rufen. „Seien Sie doch nicht eigensinnig. Sie finden alle Bequemlichkeiten dort oben, das kleine Häuschen ist ganz besonders für Sie eingerichtet."

„Ich denke auch, Sie schlagen es nicht ab," sagte Herr von Erneckow, der sich durch die Menge hindurchgedrängt hatte. „Ich habe ein gewisses Anrecht auf den Mann, mit dem ich ein Paar Stunden auf dem Wasser zugebracht. Was hindert Sie, meine Gastfreundschaft anzunehmen?"

„Nun denn, Sie haben Recht, ich willige ein," sagte Berthold. „Nach dem Schloß hinauf!"

„Wilhelm, Du sorgst dafür, daß es an nichts fehlt! Später komme ich selbst!" rief Herr von Erneckow. „Ist schon nach einem Arzt gesendet?"

„Der Badearzt aus Wandelin ist heut im Dorfe," rief man von mehreren Seiten.

„Gut, so schickt ihn herauf!" sagte Erneckow, wandte sich kurz ab und schlug den breiten chaussirten Weg zum Schlosse ein. Oben angekommen, ging er sogleich in sein Zimmer, um seinen durchnäßten Anzug abzulegen. Dabei trank er ein Glas Portwein, das ihm ein Diener gebracht.

„Wer ist eigentlich der junge Mann?" fragte er den Diener.

„Seinen Namen weiß ich nicht, gnädiger Herr. Er wohnt bei Herrn Wülfing und ist dort, wie man es ja wohl nennt, Volontär."

„Ah, der ist es!" sagte Herr von Erneckow. „Ich habe davon gehört. Ein tüchtiger Kerl — hat Courage für zehn!"

Er war jetzt von Kopf bis zu Fuß in einen warmen Anzug gekleidet. Eine Minute lang stand er im Zimmer still und blickte vor sich hin. Vielleicht ließ er die Eindrücke der letzten Stunden blitzschnell an sich vorüberziehen. Dann leerte er das Glas und ging nach dem Gesellschaftszimmer.

Dort erwarteten ihn seine Gattin, Marianne und Herr von Bittensee, der Letztere mit einem Gesicht, das für die freudige Wendung der Dinge etwas zu ernst war.

„Na, Sophie, da bin ich wieder!" rief der alte Herr, auf seine Frau zugehend und sie küssend. „Nun erspare mir für heut die Vorwürfe — ich fühle mich ganz wohl und möchte mich dieses Abends erfreuen. Ein Bissen kalter Braten und eine Tasse Thee mit Rum werden mir gut thun. Komm her, Marianne! Ich kann mir denken, daß Dein weiches Herzchen in der Zwischenzeit arg geklopft hat, aber Du siehst, es ist Alles gut!"

Die Comtesse schlang die Arme um seinen Hals und ließ ihr Gesicht an seiner Brust ruhen. Eine Tochter hätte den geretteten Vater nicht inniger und herzlicher bezrüßen können.

„Sie haben den Damen inzwischen Gesellschaft geleistet, Herr von Bittensee," sagte der alte Herr dann, Mariannens Arme sanft von seiner Schulter entfernend. „Das ist recht von Ihnen!"

„Ist der Vater des Herrn Landry außer Gefahr?" fragte Marianne besorgt.

„Ich denke doch, Kind," antwortete Herr von Erneckow. „Natürlich gehe ich nachher noch selbst zu ihm. Also Landry heißt er? Wie ist denn der Sohn so plötzlich zur Hülfe gekommen?"

Marianne schien lebhaft den Besuch des jungen Amerikaners erzählen zu wollen; aber Frau von Erneckow fiel ihr ins Wort und berichtete selbst.

„Nach meiner Schätzung muß der Vater schon seit einigen Tagen auf dem Wrack schwimmen und viel erduldet haben," sagte der alte Herr. „Aber er scheint eine kräftige Natur. Der Sohn ist übrigens ein courageser Mensch, und daß er, nachdem er den Vater gerettet, noch einmal in's Wasser zurückkehrte, um mich zu holen, macht ihm alle Ehre!"

„Nun, Sie wären sicher auch allein an's Ufer gekommen," sagte Herr von Bittensee.

„Möglich, aber unwahrscheinlich," antwortete Herr von Erneckow. „Ich hatte die Besinnung verloren; die Wellen schluzen zu grimmig auf mich ein und wenn sie mich in die See zurückrissen, so würde mich wohl Niemand wiedergesehen haben. Es war gerade der rechte Moment!"

„Sollte man so nahe am Strande sich nicht gegen die Wellen halten können?" fragte Herr von Bittensee leichthin.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207161-10/fragment/page=0001

Bukarest, 14. Juli. Das „Amtsblatt" veröffentlicht ein königliches Dekret, dem zufolge alle rumänischen Staatseisenbahnen in einer einzigen Verwaltung vereinigt werden sollen.

Die egyptische Krisis.

London, 14. Juli. Eine Depesche des Admirals Seymour an die Admiralität aus Alexandrien vom 14. d., 7 Uhr Morgens, meldet die Besetzung des Forts Rasseltin durch Seesoldatnn und die Vernagelung der Kanonen in den 6 gegenüber gelegenen Batterien. Alexandrien brennt noch. Der Khedive befindet sich in Sicherheit in dem von 700 Seesoldaten besetzten Palast.

— Eine Depesche des „Standard" aus Alexandrien von heute früh 9 Uhr 10 Min. sagt: Die Feuersbrünste in der Stadt dauern fort, man sieht von Weitem Banden von Arabern, welche fortfahren, zu plündern. Admiral Seymour erfuhr, daß 9000 Mann egyptischer Truppen eine Stellung außerhalb der Stadt eingenommen hätten und befahl, daß Geschützfeuer über die Stadt hinweg auf diese Stellung zu richten. — Den „Daily News" wird von heute früh 10 Uhr aus Alexandrien gemeldet: In der Stadt brennt es immer weiter, das Feuer nähert sich dem arabischen Quartier und der Hafengegend, man sieht Personen mit brennenden Fackeln, welche durch die Straßen ziehen und Feuer an die Häuser legen. General Wolseley wird nächsten Sonntag in Port Said erwartet. Admiral Hoskins hat seine Flagge an Bord der „Penelope" aufgehißt und begiebt sich nach Port Said und Ismailia.

— Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Alexandrien von heute früh 9½ Uhr: Es sind einige Feldgeschütze mit einer Abtheilung Marine-Infanterie gelandet worden. Noch vor der Landung derselben war der Palast Rasseltin von einem Theil der eingeborenen Bevölkerung geplündert worden. Die Zahl der bei dem Bombardement getödteten Egypter wird auf 2000 geschätzt, durch eine Pulverexplosion in einem der Forts wurde nahezu ein ganzes Bataillon vernichtet.

— Nach einer Depesche aus Alexandrien von heute Nachmittag 4 Uhr wurde das Fort Napoleon heute Vormittag von Artilleristen und Marinesoldaten besetzt. Die egyptische Yacht „Mahroussa" wird zur Aufnahme des Khedive in Stand gesetzt. Die englischen Schiffe haben den Befehl erhalten, die Forts außer im Falle der Provokation nicht weiter zu beschädigen. Das amerikanische Geschwader ist in den inneren Hafen zurückgekehrt.

Paris, 14. Juli. Nach Meldungen aus Alexandrien ist es den 28 französischen Staatsangehörigen, welche daselbst noch zurückgeblieben waren, gelungen, die Stadt unversehrt zu verlassen.

— Die „Agence Havas" schreibt: Nachrichten aus London konstatiren, daß zwischen Frankreich und England vollständiges Einvernehmen bestehe. Durch die Vorgänge vor Alexandrien seien die Beziehungen zwischen beiden Regierungen in keiner Weise erkältet, es sei vorauszusehen, daß die egyptische Frage schließlich durch das Einvernehmen Frankreichs und Englands werde geregelt werden.

Konstantinopel, 14. Juli. Der Ministerrath im Palais dauert noch fort; wie es heißt, beschäftigt sich derselbe mit der Frage der Absendung eines Armeekorps nach Egypten.

London, 14. Juli. Wie die „Daily News" erfährt, tritt die Konferenz heute wieder zusammen. Nach der Sitzung werde die Pforte aufgefordert werden, die Herstellung der Ordnung in Egypten in die Hand zu nehmen und, falls die Türkei ablehne oder zögere, werde die Konferenz England und Frankreich auffordern, ein kombinirtes Truppenkorps zu landen, um den Khedive wieder einzusetzen und die Ordnung wieder herzustellen. — Die „Times" erfährt, Lord Granville habe den englischen Botschafter zu Konstantinopel, Lord Dufferin, instruirt, der Konferenz mitzutheilen, die Flottenoperationen vor Alexandrien seien beendigt, und die Pforte zu ersuchen, sich sofort betreffs einer Entsendung türkischer Truppen nach Egypten schlüssig zu machen. Im Weigerungsfalle solle der Botschafter der Konferenz eröffnen, daß England vorbereitet sei, um die ihm gestellte Aufgabe zu übernehmen, aber die Mitwirkung irgend einer anderen Macht gern sehen würde. — Alle Morgenblätter verlangen eine rasch: Verfolgung und Zersprengung der Armee Arabi Paschas und berichten ferner, Alexandrien sei mit Marodeuren gefüllt, die indeß von englischen Marinesoldaten zum Theil zerstreut worden seien. Die Stadt brenne noch. Arabi Pascha soll die Eisenbahn hinter sich gesprengt und sich bei Kefr-el-Dewar, eine Stunde von Alexandrien, mit seinen Truppen verschanzt haben.

— Das durch eine Depesche von Lloyds verbreitete Gerücht, der Dampfer „Glenlyon" habe im Suezkanal Schiffbruch erlitten und sei von den Arabern geplündert worden, ist unbegründet, der „Glenlyon" hat den Suezkanal gestern ohne jeden Schaden passirt.

Kleinere Mittheilungen.

[Das erste Glas dem Deutschen Kaiser.] Ein in Afrika ansässiger Kaufmann, aus Berlin gebürtig, hielt sich zu Anfang dieses Jahres in Berlin auf und ersuchte die Vereinsbrauerei, ihm zwei Tonnen Bairischbier in Fässern zur Mitnahme nach Afrika bereit zu halten. Das für diese weite Reise bestimmte Bier, welches schwerer eingebraut war, gelangte, wie die „Voss. Ztg." schreibt, im Februar d. J. in sogenannten Transportfässern zur Versendung. Vor einigen Tagen ging dem Direktor der Vereinsbrauerei aus Swellendam (circa 30 Meilen von der Kapstadt entfernt) ein Schreiben zu, worin unter anderen geschäftlichen Mittheilungen folgender Passus enthalten war: „Von dem mitgenommenen Biere haben wir hier lebenden Deutschen, eine große Zahl Engländer, ein Missionar und Eingeborene das erste Glas auf das Wohl des Deutschen Kaisers getrunken. Kaufmann Reinbeck widmete das zweite Glas dem deutschen Vaterlande. Das Bier war vorzüglich; uns fehlte nur unser deutsches Vaterland."

[Geschenke des Kaisers.] Vor seiner Abreise von Ems hat der Kaiser laut dem „Rh. K." aus Anlaß seines Badeaufenthaltes dem Badekommissar Kammerherrn von Lepel eine goldene mit Brillanten besetzte Tabatiere, Musikdirektor Julius Liebig einen Brillantring, Regisseur Eckert eine Garnitur goldener Manschetten- und Hemdenknöpfe, Brunneninspektor Blum eine goldene Ankeruhr mit Kette, Stationsvorsteher Jösch eine Garnitur Knöpfe und eine Busennadel, Bademeister Bannersheim einen Brillantring und Maschinist Todt eine goldene Uhr mit Kette überreichen lassen.

[Ein heißer Kampf.] Bei der großen Auktion im Hamilton-Palaste zu London erstand Mr. Burton für die Nationalgalerie das große Bildniß Philipp's IV. von Spanien von Velasquez um den Preis von 6000 Pfund. Die Konkurrenten für die Erwerbung dieses Bildes waren so erregt, daß einer derselben, welcher zur Stärkung seiner Nerven eine ungeheure Dosis Chinin genommen hatte, im Saale selbst bewußtlos zusammenstürzte.

[Batty Hempel], der Großmeister unter den deutschen Thierbändigern, ist wieder zu seinem alten Metier zurückgekehrt. Er hat fünf Löwen angekauft, welche er in allernächster Zeit mit seinem Sohne gemeinschaftlich den Berlinern vorzuführen gedenkt. Später will das Paar eine „Kunstreise" durch ganz Deutschland unternehmen.

[Ein Geschützmonstrum.] Vor einigen Tagen wurde auf der Elisabeth-Westhahn von Passau ab ein aus der Krupp'schen Fabrik in Essen hervorgegangenes Gußstahlgeschützrohr transportirt, das die respektable Länge von 9½ Meter hat und 37 747 Kilogramm wiegt. Es ist dies eines der sechs gleich großen Geschütze, welche für den Seehafen Pola bestimmt sind.

— Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage Tyler's erklärte Gladstone, der interimistische Generalkonsul Englands in Egypten, Cartwright, habe heute früh telegraphisch angezeigt, der Khedive sei gestern Nachmittag, da er sich der Loyalität der von Arabi Pascha zu seiner Ueberwachung zurückgelassenen Truppen versichert halte, nach Alexandrien zurückgekehrt, habe Scherif Pascha zu sich berufen und wolle noch andere maßgebende Pascha's berufen u. d. persönlich, die Ordnung in der Stadt und im Lande herzustellen. Der Admiralitätssekretär Campbell Bannermann erwiederte auf mehrere andere Anfragen, die in Port Said und Suez befindlichen höheren Offiziere seien ermächtigt worden, Kanonenboote zur Begleitung der den Suezkanal passirenden englischen Schiffe zu verwenden. Der Dampfer „Glenlyon" habe den Kanal passirt. Unterstaatssekretär Dilke theilte dem Hause mit, Cartwright habe ferner angezeigt, daß man bemüht sei, den in Alexandrien befindlichen Pöbel zu zerstreuen. Arabi Pascha sei an Bord eines Bootes auf dem Kanal entflohen, sein dermaliger Aufenthalt sei nicht bekannt, man nehme an, daß seine Truppen sich zerstreuen würden. (Lauter Beifall.) Cartwright nenne mehrere Personen, die getödtet worden seien, eine Niedermetzelung in größerem Maßstabe werde aber von ihm nicht erwähnt.

Die neuesten Nachrichten aus Egypten lassen sich dahin zusammen fassen, daß Alexandrien noch immer brennt und von den Einwohnern und Truppen verlassen und dem plündernden Pöbel preisgegeben ist, daß sich Arabi Pascha zurückgezogen und in einiger Entfernung von Alexandrien verschanzt hat, daß genau 4 Wochen nach dem ersten Massacre der Europäer durch die fanatisirte Einwohnerschaft ein zweites stattgefunden hat und daß Seitens der Engländer Feldgeschütze und mehrere Abtheilungen Marine und Infanterie gelandet wurden. Die Zahl der beim Bombardement getödteten Egypter wird auf circa 2000 angegeben. Bei der Pulverexplosion eines der Forts soll nahezu ein ganzes egyptisches Bataillon vernichtet worden sein. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus hätten die Eingeborenen vor der Landung der englischen Truppen den vicekönigl ichen Palast Rasseltin geplündert. Nach früheren englischen Meldungen sollte der Palast bereits durch das Bombardement zerstört worden sein. Wenn letzteres richtig war, dann ist nicht wohl einzusehen, was es eigentlich zu plündern gab.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Die Mißstimmung, welche der kaiserliche Erlaß über die Staatsprüfungen an der Prager Universität unter den Czechen und in deren Presse hervorgerufen hat, muß der Regierung den Beweis geben, daß dieselben in erster Linie nur ihre nationalen Wünsche und nicht das Staatsinteresse zu fördern bestrebt sind. Denn es liegt unbedingt im Interesse des Staates, für die Pflege der deutschen Sprache, die im eminenten Sinne eine Culturs prache ist, in der Hauptstadt des Landes, in dem von den fünf Millionen Bewohnern 39 Procent Deutsche wohnen, alle Sorge zu tragen. Die Prager Universität wird außerdem durch Reichsmittel erhalten und ist nicht eine von den Czechen gestiftete Lehranstalt, bei welcher nur die nationalen Rücksichten allein den Ausschlag geben.

Rußland. Wie weiter gemeldet wird, entstand die Katastrophe auf der Moskau-Kurster Bahn in Folge einer Unterspülung des Bahndammes durch Regenflüsse so daß der Zug entgleiste und von einer hohen Böschung herabstürzte. — Der in Moskau zusammengetretene Handels- und Industriekongreß ist am Donnerstag vom Großfürsten Alexis eröffnet worden. — Die Besetzung der Leiche des Generals Skobeleff ist am 12. d. M. in der Kirchengruft des Skobeleff'schen Familiengutes Spaskoje erfolgt. — Zum Direktor der Bauern-Agrarbank ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, Kartawzew, der bisher dem Domänenminister attachirt war, ernannt worden. — Ueber Nischni-Nowgorod und über die Kreise Nischgorod, Balachna und Semenow ist für die Dauer der vom 13. Juli bis 22. September in Nischni-Nowgorod stattfindenden Messe der Zustand des verstärkten Sicherheitsschutzes verhängt worden. — Die Gesetzsammlung publizirt den vom Kaiser bestätigten Entwurf der mit dem 1. Januar 1883 einzuführenden neuen Tabaks-Accisordnung. — Wie die „Neue Zeit" erfährt, wird das nach dem Reichsbudget vorhandene Defizit von 4½ Millionen noch im laufenden Budgetjahre aus den ordentlichen Einnahmen gedeckt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Juli.

Se. Majestät der König haben ger ht: dem Dirigenten des Landkrankenhauses zu Bettenhausen bei Cassel, Sanitäts-Rath Dr. med. Rosenkranz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Kreisgerichts-Sekretär z. D. Reyher aus Halle a. S. den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen, sowie den Landgerichts-Rath Dr. Meisner in Thorn zum Ober-Landesgerichts-Rath zu ernennen.

— Der Rechtsanwalt Nehring zu Oschersleben ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Naumburg a. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Oschersleben ernannt.

— Heute Mittag 1 Uhr fand im Staatsministerial-Gebäude unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer eine Ministersitzung statt. In derselben wurde, wie man hört, die Frage wegen Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung, ferner auch die Frage wegen des Termins für die Landtagswahlen berathen. Der Minister v. Puttkamer, welcher erst gestern früh 6½ Uhr aus Ostpreußen hier eingetroffen ist, wird, wie man hört, schon am Sonnabend wieder Berlin verlassen.

— Wie die „Post" hört, befindet sich der deutsche Consul von Trescow mit etwa 60 Reichsangehörigen, eben so der italienische Consul noch in Kairo. Besorgnißerregende Nachrichten sind über dieselben nicht eingegangen. Bekanntlich steht Kairo über Port Said noch in telegraphischer Verbindung mit Europa. — Betreffs der gestrigen Aeußerung Sir Charles Dilke's, daß Deutschland und Oesterreich die einzigen Regierungen seien, die das Bombardement von Alexandrien für legitim erklärt hätten, hört man, daß dieselbe in wohl unterrichteten Kreisen einigermaßen überrascht hat, da England keinerlei Anfrage in dieser Angelegenheit an die deutsche Regierung gerichtet, letztere also auch nicht im Stande gewesen ist, sich irgendwie darüber zu äußern.

— Der königlich bairische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Lerchenfeld-Köfering, der sich am vorigen Sonntag zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Varzin begeben hatte, ist von dort am Donnerstag Abend wieder in Berlin eingetroffen. — Graf Münster, deutscher Botschafter in England, dessen Urlaubsreise auf den 16. d. festgesetzt war, wird seine Abreise von London der politischen Zeitverhältnisse wegen einige Tage verschieben.

— Aus Münster berichtet der „Westf. Merk", daß vor einigen Wochen eine Anzahl Familienväter mit einer Eingabe an den Kultusminister sich gewendet hatte, in welcher die Bitte ausgesprochen war, es möchte die frühere durch Dr. Falk unterbrochene Praxis, daß die Lehrer der höhern Lehranstalten die Schüler derselben bei der „Großen Prozession" begleiten, wieder zur Geltung kommen. Das Blatt bemerkt dazu: „Daß dieser Schritt keinen Erfolg gehabt, davon hat die Bürgerschaft sich gestern durch den Augenschein überzeugen können." Ob überhaupt eine Antwort erfolgt ist, weiß der „Merkur" nicht.

— Der Präsident des englischen Institutes für See-Architektur, der Right Honorable Earl von Ravenswood, ist gestern in Berlin eingetroffen. Derselbe gedenkt eine Tour durch Deutschland zu unternehmen, um die betheiligten Kreise, in erster Reihe die Mitglieder des Deutschen Fischerei-Vereins, für die am 6. September in Tynemouth stattfindende Ausstellung für Schiffsbaukunst, Marine-Ingenieurwesen, Fischergeräthe, Rettungswesen und Küstenbeleuchtungs-Apparate zu interessiren. Insbesondere werthvoll würden für die Ausstellung solche auf das Rettungswesen, die Wiederbelebung von Ertrunkenen u. s. w. bezügliche Gegenstände sein, welche etwa vom Brande der Hygiene-Ausstellung gerettet worden, oder für diese bestimmt gewesen und nicht abgesendet worden sind.

— Dem „Leipziger Tageblatte" zufolge ist in Leipzig heute eine Zuschrift des Reichsjustizamtes eingezangen, wonach die Reichsregierung beschlossen hat, den im früheren botanischen Garten gelegenen, derselben vom Rathe der Stadt Leipzig angebotenen Bauplatz zu Herstellung des Dienstgebäudes für das Reichsgericht unter den gestellten Bedingungen vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstags zu erwerben. Wegen der Mittel für den Ankauf wird im nächsten Etat das Nöthige vorgesehen werden.

— Für die zu Speier zu bauende Gedächtnißkirche der Protestation sind im Anschluß an den im vorigen Monat erlassenen Aufruf nahezu 9000 M an Beiträgen gespendet worden, darunter viele kleine Gaben, aber auch namhafte Beiträge, so von dem Amerikaner Heinrich Hilgard von New-York eine zweit: Jahresgabe von 5000 M, von Geheimrath Stumm-Neunkirchen 500 M, von Reichsrath Krämer-St. Ingbert 500 M, von Graf v. Bylandt-Rheydt in Bonn 100 M, desgleichen je 100 M von dem Bierbrauereibesitzer Spick-Speier und Hildebrand-Ulrich zu Pfungstadt. Zu Heidelberg hat sich am 27. Juli l. J. aus Mitgliedern der Universität, der Geistlichkeit, der Schulbehörde, des Buchhandels und der städtischen Verwaltung ein Comite constituirt, welches nach Kräften für das Unternehmen wirkt.

— Wie der „Voss. Ztg." von durchaus unterrichteter Seite noch mitgetheilt wird, ist der Rittmeister Karl Lehmann, der erste Mann der Fürstin von Hanau, im Jahre 1876 in dem hohen Alter von 79 Jahren in Charlottenburg, wo er 25 Jahre gelebt hatte, gestorben. Daselbst lebt auch noch seine hinterbliebene zweite Gattin mit den Töchtern.

— Nachdem es sich gezeigt hat, daß alle Warnungen gegen die Auswanderung deutscher Arbeiter nach Rußland nicht viel gefruchtet haben, sind die mit der Ausfertigung von Auslandspässen beauftragten Behörden angewiesen worden, jeden einen Paß nachsuchenden Arbeiter mit den üblen Folgen seines Schritts bekannt zu machen und auf die Noth hinzuweisen, in welche der Auswanderer dort geräth, zumal die frühere kostenfreie Rückkehr auch nicht mehr bewilligt wird.

Lokales.

Halle, den 15. Juli.

Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, hat Herr Geheime Rath Professor Dr. Volkmann den an ihn ergangenen Ruf nach Berlin abgelehnt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Der „Staats-Anz." macht Mittheilungen über die Resultate der Bekämpfung der Lungenseuche. Danach ist diese Bekämpfung nur in der Provinz Sachsen ohne Erfolg geblieben. Die Ursache der exceptionellen Stellung der Provinz Sachsen ist vorzugsweise in der Art des Betriebes der Landwirthschaft zu suchen, welche vielen Zukauf von Rindvieh und häufigen Wechsel des Rindviehbestandes bedingt; außerdem findet hier noch immer die Pflicht zur Anzeige eines Seuchenausbruchs keine allgemeine Beachtung. Die in großem Umfange übliche Impfung des Rindviehs gegen die Lungenseuche hat an dem ungünstigen Stande dieser Seuche in unserer Provinz bisher nichts zu ändern vermocht.

† Der „Thür. Ztg." schreibt man aus Erfurt: Wie oft auch mit Erfolg die Jagd auf Fischottern in unserer Gera betrieben wird, so merken dennoch z. B. die Pächter der Möbisburger und Hochheimer Fischerei weniz Abnahme des gefräßigsten aller Fischfeinde. Am Dienstag waren einige das hohe Gera-Ufer-Gras abmähende Leute nicht wenig erschrocken, als plötzlich unweit von ihnen eine riesige Fischotter aufsprang und dicht an ihnen vorbei ihrem nassen Elemente zueilte. Bei näherer Besichtigung der Lagerstätte der Otter fanden die Mäher die in der Eile zurückgelassene Hälfte eines starken Aales, welch: ihnen, zum Vesper gekocht, trefflich mundete. Wie weite Landstrecken die Fischotter, ob aus eigenem Antriebe, oder vom Wasser abgeschnitten und verfolgt, zurücklegen im Stande ist, erhellt aus folgender Thatsach:: Einwohner aus Hochheim entdeckten vor einigen Tagen die Spuren einer Fischotter auf einem an die Gera grenzenden Ackergrundstück, und machten sich, da dieselben noch frisch waren, sofort an die Verfolgung des Pelzthieres. Doch sie hatten nur insofern Erfolg, als sie konstatiren konnten, daß die Otter einen zweistündigen Landweg in einer allmählichen Steigung von 200 Fuß nach Kirchheim zurückgelegt hatte, um in der von zarten Speisefischen belebten Wipfra der Jagd obzuliegen.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 15. Juli 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo Mittelqualitäten 212—225 M, feinste bis 235 M bez.
Roggen 1000 Kilo 135—169 M.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 M.
Hafer 1000 Kilo geringe Sorten dringend angeboten, 144—151 M, feine 162—168 M.
Kümmel 50 Kilo 24 M, feine Waare über Notiz.
Mais 1000 Kilo ohne Angebot.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps je nach Trockenheit 260—275 M.
Mohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo anhaltend gute Nachfrage, 21,75 M.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco still, Kartoffel- 49,50 M, Rübenohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 30 M bez.
Solaröl 50 Kilo loco und Termine 8,75 M bez.
Malzkeime 50 Kilo fremde 5,50 M, hiesige 6 M.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 M.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 5,90—6 M, Weizenschalen 5,50—5,60 M, Weizengriesskleie 5,90—6 M.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,75—8 M.

Halle, den 15. Juli 1882.

Langes Roggenstroh 27—28,50 M pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 21—24 M pr. 1200 Pfd. das Schock.
Hiesiges Heu 4,50—5 M pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 4—4,50 M pr. dito.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207161-10/fragment/page=0002

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 14. Juli 1882.

	Letzte Div.	Zf.	Angeb.	Gef.
4½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	—	100
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	96
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	101,25
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	—
4% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4	—	100,50
4½% Mansfelder Gewerksch.-Oblig.	—	4½	—	100,50
4% Anstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	—	99,75
5% Hallesche Zuckerfeiderei-Anleihe	—	5	96	—
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf	—	5	—	101,50
5% Hyp.-Anl. d. Gröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	103
Hallesche Bantvereins-Actien	8	5	—	140,50
Hallesche Zuckerfeiderei-Actien	0	fe	—	—
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	12	4	—	—
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	4	4	—	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	—	4	—	110
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	8	4	—	131
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Prioritt.	8	5	—	135
Werschen-Weißenf. Braunkohlen-Actien	13½	4	—	168
Döbschütz-Rattmannsd. Braunk.-Ind.-A.	0	4	—	41
Naumburger Braunkohlen-Actien	5	4	90	—
Halleschen Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	—	—
Halleschen Brauerei St.-Priorit. „	0	5	—	—
Gröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	194
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schädе)	7	4	—	150
Halleschen Maschinenfabrik-Actien	20	4	230	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	10	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	0	4	—	—
Kuxe des Bruck.-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fe.	—	—
Nachfolg-Actien (nom. 1500 ℳ) pr. St.	3	fe.	—	600
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Actien	—	fe.	—	—
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Prior.	—	fe.	66	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 14. Juli. Landweizen 222—235 ℳ, engl. Weizen 210—225 ℳ, Roggen 153—165 ℳ, Oberländergerste — ℳ, Landgerste — Hafer 140—165 ℳ pr. 1000 kg. — **Magdeburger Börse**, d. 14. Juli. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 49,60 ℳ.

Berlin, d. 14. Juli. Weizen loco gefragt, Termine niedriger, gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ per 1000 Kilogr. Loco 200—230 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat 210,25—211 ℳ bez., Juli/Aug. 206—206,5—206 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Octbr. 202—200—200,5 ℳ bez., Oct./Nov. 199 ℳ bez., Nov./Dec. 198 ℳ bez., Dec./Jan. 1883 198 ℳ bez. — Roggen loco behauptet, Termine niedriger, gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 148—161 ℳ nach Qualität bez., russ. u. poln. 151—153 ℳ bez., inländ. 156—160 ℳ ab Bahn u. Kahn bez., pr. diesen Monat 152 —152,5—151,75 ℳ bez., Juli/Aug. 148,5—148 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 145—144,5 ℳ bez., Oct./Nov. 143,5—143,75 —143 ℳ bez., Nov./Dec. 142,25—141,75 ℳ bez., Dezbr./Jan. 1883 141,25 ℳ bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 120—190 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco fester, Termine wenig verändert, gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 130—170 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 137 ℳ bez., Juli/Aug. 134,5 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 134 ℳ Br., 133,5 G., Oct./Novbr. 133 ℳ Br., 132,5 G. — Mais loco fest, gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 165 ℳ nach Qualität gefordert pr diesen Monat — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Sept./Oct. — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 164—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 140—163 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl, Termine matter, gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 57,7—57,9 ℳ bez., Oct./Nov. u. Nov./Dec. 57,5—57,8 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine matter, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter à 100% — 10,000 Liter% Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 48,6—48,1—48,2 ℳ bez., Aug./Sept. 48,7—48,2 ℳ bez., Sept./Oct. 48,9—49,1—49 ℳ bez., Oct./Nov. 49,1—48,7—48,9 ℳ bez., Nov./Dec. 48,8—48,6 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% — 10,000 Liter% loco ohne Faß 48,5—48,3—48,5 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,25—30,25, Nr. 0 29,75—28,75, Nr. 0 und 1 28,25—27,25 — **Roggenmehl** niedriger, gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 21,15—21,05—21,10 ℳ bez., Juli/Aug. 20,80—20,65—20,70 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 20,40—20,25—20,30 ℳ bez., Oct./Nov. 20,20—20,10—20,15 ℳ bez., Nov./Dec. 20,05—20 ℳ bez.

Breslau, den 14. Juli. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juli/Aug. 48,00 bez., Aug./Sept. 48,00 bez., Sept./Oct. 48,40 bez. Weizen pr. Juli 216,00 bez. — Roggen pr. Juli 145,00 bez., Juli/Aug. 143,00 bez., Septbr./Octbr. 143,00 bez. Rüböl pr. Juli 60,00 bez., Sept./Octbr. 57,00 bez., Oct./Novbr. 57,00 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, d. 14. Juli. Weizen matt, loco 200,00—221,00, pr. Juli 222,00 bez., Juli/Aug. 217,00 bez., Sept./Oct. 204,50 bez. — Roggen matt, loco 145,00—153,00, pr. Juli 153,00 bez., Juli/Aug 147,50 bez., Sept./Octbr. 144,00 bez. — Rüböen pr. Sept./Octbr. 271,50 bez. — Rüböl behauptet, 100 Kilogr. pr. Juli 57,70 bez., Sept./Oct. 57,70 bez. — Spiritus ermattend, loco 47,40 bez., Juli/Aug. 47,20 bez., Aug./Septbr. 47,50 bez., Sept./Oct. 47,90 bez.

Danzig, d. 14. Juli. Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco ruhig, auf Termine matt Weizen pr. Juli-Aug. 201,00 Br., 200,00 G., Sept./Octbr. 197,00 Br., 196,00 G. Roggen pr. Juli/Aug. 137,00 Br., 136,00 G., Sept./Octbr. 137,00 Br., 136,00 G. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl still, loco 60,50, pr. Octbr. 59,50. Spiritus fest, pr. Juli 39⅞ Br., Aug./Sept. 40¼ Br., Sept./Oct. 40½ Br., Oct./Nov. 40½ Br. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, d. 14. Juli. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. Novbr. 295. Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. Oct. 179. Raps pr. Frühj. 365 Fl. Rüböl loco 35, pr. Herbst 34, Mai 34½.

London, d. 14. Juli. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 46,600, Gerste 1900, Hafer 51,700 Quarters. Gerste, Mais und Mehl fest, Hafer ¼ Sh., fremder Weizen ½—1 Sh., Bohnen ½ Sh. höher, Erbsen anziehend. — (Schlußbericht.) Weizen 46,570, Gerste 1930, Hafer 15,690 Quarters. Australischer u. indischer Weizen 1 Sh. höher als letzte Montagspreise, anderer fest, unverändert, Hafer ¼ Sh. theurer, andere Getreidearten fest, angekommene Weizenladungen ruhig.

Liverpool, d. 14. Juli. Baumwolle (Nutzungsbericht) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 6000 Ballen, davon 5000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 14. Juli. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Stetig. Egypter ⅛ d. theurer. Middl. amerikanische August-Septembet-Lieferung $6^{23}/_{32}$, September-October-Lieferung $6^{49}/_{64}$, October-November-Lieferung $6^{19}/_{32}$, November-December-Lieferung $6^{9}/_{16}$, December-Januar-Lieferung $6^{9}/_{16}$ d.

Petroleum. **Berlin** d. 14. Juli. Petroleum 100 kg loco — bz., per diesen Monat 22,6 ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum still. Standard white loco 7,05 Bf., 7,00 Gd., pr. Juli 7,05 Gd., pr. August/December 7,35 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 7,00, pr. August 7,10, pr. September 7,20, pr. Octbr./Decbr. 7,45. Alles Brief. — **Antwerpen** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bz. u Bf., pr. August 17½ Bf., pr. September 18¼ Bf., pr September/December 18¾ Bf. Ruhig. — **New-York** (d. 13. Juli): Petroleum in New-York 7 Gb., do. in Philadelphia 6⅞ Gd. rohes Petroleum 6¼ do. do. Pipe line Certificate — D. 57 C. Mehl 5 D. 30 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 34¼ C., do. pr. Juli 1 D. 29⅜ C., do. pr. August 1 D. 24⅞ C., do. pr. September 1 D. 24⅞ C. Mais (old mixed) 87½ C. — Getreidefracht 4. — Wechsel auf London in Gold 4, 85.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 14. Juli Abends am neuen Unterhaupt 2,44, am 15. Juli Morgens am neuen Unterhaupt 2,40 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 14. Juli 1,67 Meter.
Wasserstand der Unstrut an Bradenpegel bei Straußfurt am 14. Juli 1,57 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 14 Juli. Am Pegel 1,41 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 14. Juli 100 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, 14. Juli. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete bei niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet in schwacher Haltung. Die Spekulation hielt sich sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in sehr engen Grenzen. Maßgebend für die Tendenz waren auch heute die matteren Notirungen der fremden Börsenplätze und die sonstigen auf politischem Gebiet vorliegenden Meldungen. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs griff eine Befestigung der Stimmung Platz, die für einige spekulative Hauptdevisen eine Besserung der Course bei etwas lebhafterem Geschäft brachte. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, ließen nach schwächerer Eröffnung eine Befestigung erkennen. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben sehr ruhig bei meist wenig veränderten Coursen. — Den Privatdiskont wurde mit 3⅝% für feinste Briefe notirt und blieben zu diesem Satze Diskonten gefragt. — Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Creditactien etwas niedriger ein und gingen später bei etwas anziehender Notiz mäßig lebhaft um; auch ungarische und Lombarden waren etwas niedriger aber verhältnißmäßig lebhaft. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen schwach, auch österreichische Renten waren schwächer, ungarische Goldrente zu ermäßigter Notiz ziemlich lebhaft. — Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; Pfand- und Rentenbriefe behauptet, inländische Eisenbahnprioritäten fest und theilweise gefragt. — Bankactien blieben ruhig und meist ziemlich behauptet; Disconto-Commandit-Antheile, Deutsche Bank cc. setzten matter ein, zogen aber später belebter etwas an. — Industriepapiere waren ziemlich fest aber wenig belebt; Montanwerthe behaupteten Kauflustig etwas besser. — Eisenbahnactien wenig verändert und ruhig, Mecklenburgische schwankend aber ziemlich lebhaft; Oesterreichische Bahnen ruhig, Galizier etwas besser und lebhafter.

Course um 2¼ Uhr. Besser. Lombarden 225,50, Franzosen 562,50, Oesterr. Creditactien 536,50, Dortm. Union St.-Prior. 95,25, Laurahütte 123,62, Darmstädter Bank 157,25, Deutsche Bank 150,00, Disconto 203,50, Wiener Bankverein 104,00, Bergische —,—, Freiburger 104,75, Mainzer 103,87, Rechte Oderufer-Bahn 179,50 Oberschlesische 246,50, Galizier 134,25, Buschtehrader Bahn 77,00, Russische 103,37, Oesterr. Papierrente 64,75, Oesterr. Silberrente 65,75 Italiener 88,00, Russen alte 82,62, Russen neue 87,50, Russen 1880er 68,62, Oesterr. Goldrente 80,62, Ung. Goldrente 101 87, Ung. Investitionsanl. —,—, Russische Noten 203,25, Russ. Orient II. 56,00, do. III. 55,87, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, 4% Ung. Goldrente 74,50, Marienburg 118,00.

Berliner Börse v. 14. Juli.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,00bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,90bz
do. do.	4	101,00bz
Staats-Anleihe	4	101,10bz
do. 1852/53	4	101,10bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,25bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	145,10bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	—
Landschaftliche Central	4	101,50bz
Kur- und Neumärkische	4	101,60bz
Ostpreußische	3½	91,25bz
do.	4	101,00bz
Pommersche	3½	91,00bz
do.	4	101,60bz
do.	4½	102,90bz
Posensche, neue	4	101,40bz
Sächsische	4	—
Schlesische	3½	—
Westfreuß., ritterschaftliche	3½	91,70bz
do.	4	101,20bz
do. II. Serie	4½	102,50bz
do.	5	106,00bz
Kur- und Neumärkische	4	100,90bz
Pommersche	4	101,50bz
Posensche	4	101,60bz
Preußische	4	100,70bz
Rheinische u. Westfälische	4	101,00bz
Sächsische	4	101,60bz
Schlesische	4	100,80bz
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	132,90B
do. 35-Fl.-Obligation	—	214,25bz
Bayr. Prämien-Anleihe	4	132,00bz
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	98,00B
Cöln-Mind. Prämi.-Anleihe	3½	127,70B
Erfurter St.-Pr.-Anleihe	3½	120,00bz
Meining. Loose pro Stück	—	27,10bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	148,30bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	88,20B
Oesterreichische Gold-Rente	4	83,80bz
do. Papier-Rente	4½	64,80bz
do. Silber-Rente	4½	65,60bz
Oest. Credit 56er p. Stück	—	323,00bz
do. 1860 Loose	—	121,75bz
do. 1864 do.	—	324,00bz
Rumänier	5	—
do. Staats-Obl.	6	103,50B
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	82,60bz
Russische Anleihe von 1877	5	87,50bz
do. von 1880	4	68,40bz
do. Orient-Anleihe	5	55,90bz
do. Nicolai-Obligat.	4	74,60bz
do. Prämien-Anleihe 64	5	132,25bz
do. 66	5	133,75bz
do. Boden-Credit	5	80,00bz
Türkische Anleihe 65	1	13,70bz
Ungarische Goldrente	6	101,90bz
do. do.	4	74,70 ex bz
1 m. St.-Eisenb.-Anleihe	—	99,75bz

Hypotheken-Certificate.

Berl. Hannov. Hyp.-Pfdbr.	5	104,00G
Berl. Hypoth.-Act.-Bank	4½	101,00bz
do. do.	5	102,00bz
do. do.	6	106,50bz
Bl. G. P. Pr.-Bod.-C. 1. 2. 3. 4.	5	110,30bz
do. do. do. 100	5	102,50bz
Bomb. Grund-Cred.-Bank	5	100,50bz
Brem. Hyp.-Pf. (1. 120)	4	100,00bz
Brsl. Bodbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	100,00G
Buf. do. do. rückz. à 110	4	115,00bz
do. do.	4½	102,00bz
do. do. rückz. à 100	5	105,60bz
do. do. do.	4	99,75B
Berliner D. Grundcredit. Bk.	4	105,00bz
do. do. rückz. à 110	4½	105,25bz
Braunschw. Oblicat. abgest.	5	110,30bz
Centrer. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	—
Cmbd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,10G
do. do.	4½	100,70G
Dtsch. Gr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	71,50bz B
Schwed. Hyp.-Bank de 1874	4½	101,70B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

	Dividende 1880	1881	
Aachener Diskonto	6	8	97,60G
Allg. L. Handels-Ges.	6	7	86,00G
Anhaltischer Bank	6	6	124,00G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	11½	2	38,60bz
Bergisch-Märkische Bank	7	6⅔	114,10G
Berliner Kassenverein	9⅓	10⅔	209,00B
do. do. B.	0	6	106,75bz B
do. Handelsgesellsch.	5½	5	98,00bz B
Braunschweiger Bank	4½	5	96,00bz B
do. Creditbank	6	6	105,00B
Breslau, Diskontobank	6	6	96,00G
Geburger Creditbank	3	4½	65,75bz
Darmstädter Bank	9½	10	157,40bz B
do. Zettelbank	15½	15½	102,00G
Dess. Creditbank, neue	4⅔	6⅔	99,75bz
do. Landesbank	7	7	121,50bz
Deutsche Bank	10	10½	150,00bz
do. Effekt. u. Wechs.	—	—	—
Bank Ehgn 400%	12	13⅓	132,10G
do. Genußscheine	8	8	128,00G
Diskonto-Commandit.	10	11½	203,25bz B
Gerner Bank	2	6	95,25G
Hannoversche Bank	5½	5½	105,00bz B
Leipziger Creditanstalt	9	9	155,00B
Magdeburger Bankv.	3	4	96,50bz B
Meininger Creditbank	5	5	93,40bz B
Nordeutsche Bank	10	10½	166,25bz
Nordd. Grundcredit	0	0	41,25bz
Oest. Nied.-Ung. Bk.	11½	10⅝	136,00B
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6½	6⅔	109,00bz B
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	8⅔	124,00bz B
Reichsbank	6	6⅔	149,75bz B
Sächsische Bank	6½	5⅝	122,50bz B
Schaffhausen. Bankv.	3½	3½	85,50bz B
Schlesischer Bankverein	6	6	108,50G
Weimarische Bank	5	5⅔	96,75bz B

Industrie-Papiere.

Bazar	—	7½	—
Braunerei Bärenb.	—	5	76,50B
do. Böhmische	9	9	155,40B
do. Bock	2	0	48,25bz
do. Königsbad.	0	0	56,00bz B
do. Tivoli	3½	3½	91,10bz B
do. Unions	0	12	68,50bz B
Chem. Fabrik Leopoldsh.	—	—	124,00bz B
Deopoldshall St.-Pr.	5	—	120,00bz
Gröllwitzer Papierfabrik	12	—	194,00B
Hessener Gas	13	13	166,25bz B
Eilenburger Kattun	0	—	49,00B
Eisenbahnb. Gerlitzer	5	—	107,25B
do. Oberschlesischer	0	—	59,50bz B
Glauziger Zuckerfabrik	0	—	56,25bz B
Jmmob.-Gesellsch. Berl.	5	4⅜	83,50B
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	176,50bz B
Masch.-Fabr. Kahlbaum	4	6	90,00B
do. Gebr.	0	—	2,00B
do. Freund	0	—	14,50bz B
do. Garbe, Lahmeyer	20	—	228,00B
do. Hannoversche	0	—	14,00B
do. Linke, Breslau	6⅔	5½	109,50bz B
do. Schwartzkopff	0	—	83,75bz B
do. Sudenburger	13	20	217,00G
do. Möbieri	0	—	12,00bz
do. Berger	0	—	54,00bz B
Neuß, Wagenfabrik	1	1⅓	29,40B
Nordhäuser Kap.-Fabr.	7	7	119,00B
Quedlinb.-Gerlitzbahn	0	—	134,75bz B
Pferdebahn	9	9½	185,25bz
Union Tabak	—	4½	48,00bz B

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	6	3	130,00bz B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	16,00bz
Bochum, Bergw. A.	0	—	85,00bz B
do. do. B.	0	—	37,10B
do. Gußstahlfabrik	2½	—	79,90bz
Bonifacius	0	—	10,30bz B
Bornussa, Bergwerk	0	—	86,75B
Braunschweiger Kohlen	0	2	57,30bz B
Dortmunder Union	—	—	26,10bz
do. abgest. 400 M.	0	—	24,25B
do. abgest. 300 M.	0	—	33,50B
do. 60% St.-Pr. L. A.	0	2½	95,40bz B
do. Obl. 1. 11. 100	0	—	104,30bz B
do. Bergb.-Obl. (6 —	—	—	99,50B
Dürer Kohlenwerk	0	—	14,90B
Gelsenkirchener	5	—	71½
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	87,40bz
do. do. St.-Pr.	5	—	93,00bz
Gruppina Werke	4	—	—
Harkort Bergwerk	6½	—	74,00B
Harpener Bergw.-Ges.	6½	—	124,75B
Hibernia	7½	—	139,90B
Hörder Hüttenverein	2	—	55,50bz
Köln-Mindener Bergw.	—	—	39,25bz
Königs- u. Laurahütte	—	—	123,00bz
König Wilhelm	4	—	35,90B
Laurahammer	0	—	30,75bz
Louise Tiefbau	0	—	14,50bz
Magdeburger	4	3½	123,00bz
Mariahütte	0	—	43,25bz B
do. Kons.	0	—	85,25bz B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	3¼	3¼	51,80bz B
Altona-Kieler	8⅔	10	221,00B
Berlin-Anhalt	6	6½	154,00bz B
Berlin-Dresden	0	0	15,90B
Berlin-Hamburg	14	17½	259,00bz B
Breslau-Schwe.-Freib.	4¾	4½	104,30bz B
Halle-Sorau-Guben	0	0	18,90B
Main-Ludwigshafen	4	3⅜	103,90bz
Marienburg Mlawka St.	—	1½	23,50bz B
Nordhausen-Erfurt	0	0	21,90bz
Oberschl. A.-C.-E. (St.)	10½	11⅝	246,40bz
do. B. gar.	10½	11½	246,40bz B
Ostpreußische Südbahn	0	0	90,80bz
Rechte Oderufer-Bahn	7½	9	179,75bz
Stargard-Posen gar.	4½	4½	103,10bz B
Weimar-Gera gar.	4½	4½	99,50bz B
Aachen-Mastricht	2¾	2½	142,75bz
Aussig-Teplitz	14	14½	240,75bz
Böhm. Westb. 50% gar.	7	7½	132,10bz B
Elisabeth-Westb. gar.	5	5	90,40bz
Galizische Carl-Ludw.-B.	7	6¾	124,10bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6½	563/60,50/59
do. Nordwestbahn	6	4½	349,00bz
do. B.	—	—	—
Rumänier	3½	3½	59,10B
Rud. Staatsb. 50% gar.	5⅞	5	136,40bz
Schweizer Unionbahn gar.	0	0	60,25bz B
Schweizer Westbahn	0	0	23,30bz
Südost. (Lomb.)	0	4⅝	227,45bz
Tarnowitz (Südb. B. Lit.)	7	8½	150,75bz B
Warschau-Wien	13	—	176,00bz B
Halle-Sorau-Guben (5	5	3½	79,50bz B
Marienb.-Mlawka St.-pr.	5	5	113,00bz B
Nordhausen-Erfurt (5	5	0	96,00bz B
Oels-Gnesen	5	1½	62,25bz B
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	—	50,00bz B
Rechte Oderufer-Bahn (5	7½	9	177,25bz B
Saalbahn	5	0	75,00bz B
Weimar-Gera (5	0	0	46,00bz B

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische St.-Act.	3½	125,70bz
Berlin-Görlitz	5	35,70bz
Berl.-Görl. Prior.	5	109,40bz
Berlin-Stettiner St. Act.	4½	102,80bz B
Märkisch-Posener	0	37,30B
Märkisch-Posener St.-Prior.	5	120,40B
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	89,10bz
do. mit neuen Zinsscheinen	3½	89,10bz
do. mit Talon	3½	89,00B
do. C. St.-Pr.	5	127,20bz
do. St.-Pr.	5	100,00bz
Niederschl.-Märk.	4	100,90B
Rhein-Nahe	0	—
Ruhrische	6½	163,30bz B
do neue 70%	0	—
do. B. (gar.)	4	100,60bz
Thüringer A.	4	101,30bz B
do. B.	4	101,70bz B
do. C. gar.	4½	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Em.	4½	103,00B
do. II. Em.	4½	—
do. III. S. v. St. 3½	3½	93,30B
do. III. L. B.	3½	93,30B
do. I. u. C.	4½	93,20B
do. IV. Serie	4½	102,75B
do. V. Serie	4½	102,75B
do. VI. Serie	4½	102,80B
do. VII. Serie	4½	102,75B
do. VIII. Serie	4½	102,75B
do. IX. Serie	5	108,25B
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	102,25B
do. Neuss. (Friedr.-Wilh.)	4½	102,75B
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	102,70B
do. Lit. C.	4½	103,00B
Berlin-Dresden b. St. gar.	4½	104,40B
Berlin-Görlitzer	4½	—
do. B.	4½	102,25B
do. Lit. C.	4½	—
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	101,90B
do. D.	4½	102,80B
do. E.	4½	102,90B
Berl.-Stett. II.-Em. gar.	3½	93,00bz
do. III.-Em. do.	4	100,25B
do. IV.-Em. do.	4	100,25B
Breslau-Schweidn.-Freib.	4½	—
do. Lit. K.	4½	102,75B
do. 1879	5	106,10B
Cöln-Mindener II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
do. 3½ gar. IV. Em.	4	100,80bz
do. V. Em.	4½	103,00bz B
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,90bz B
Magdeburg-Halberst. 1865	4½	102,40bz B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	102,50bz B
do. do. Lit. B.	4	101,00bz B
Magdeburg-Wittenberge	3	—
Main-Ludwigshafen gar.	4½	103,60B
do. do. 1876	4½	103,80B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	101,00B
Oberschlesische gar. E.	3½	—
do. gar. 1874 F.	4½	—
do. G.	4½	103,10B
do. gar. 4% H.	4½	103,40B
do. von 1879	4½	103,30B
Ostpreußische Südbahn	4½	102,75B
Rechte Oderufer	4½	103,50B
Rheinisch II. Em. St.-Pr. gar.	4½	—
do. von 62 u. 64	4½	102,70B
Rhein-Nahe v. St. gar. L. G.	4½	100,10B
Schleswig-Holsteiner	4½	—
Thüringer I. Serie	4	101,50bz
do. II. Serie	4½	—
do. III. Serie	4½	—
do. VI. Serie	4½	—
Dux-Bodenbach	5	87,75bz B
do. II.	5	84,80bz B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	81,90B
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	87,00bz B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,00bz
do. do. gar. III. Em.	5	—
do. do. gar. IV. Em.	5	—
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,75bz B
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	84,70B
Lemberg-Czernowitz gar.	5	79,50B
do. do. II. Em.	5	84,50bz
do. do. III. Em.	5	82,75 ex bz B
Oesterr.-Ung. St.-B. alte gar.	3	385,50B
do. neue gar.	3	359,00B
do. do. II. Em.	3	105,50B
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,90B
do. Lit. B. Elbethal	5	87,20B
Raab-Oed.-Gr. (Südb. B. Lit.)	5	84,25B
Südöst. Bahn (Lomb. gar.	3	282,25bz
do. do. neue gar.	3	282,25B
do. do. Obl.	3	101,50bz B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	77,25 ex bz B
do. Ostbahn gar.	5	77,40B
do. do. neue II. Em.	5	94,40bz B
Reich.-Bard. Gold-Prior.	5	102,30B
Charlow-Kiow gar.	5	88,75bz
do. in St. à 20,40 M.	5	—
Charl.-Kursk-Az

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das der Frau Kaufmann **Leise, Emma** geb. **Kops** zu Stumsdorf gehörige, im Grundbuche von Stumsdorf Band III Blatt 61 eingetragene Grundstück:

Das Blatt 1 Flächenabschnitt Nr 71 der Gemarkungskarte von Stumsdorf verzeichnete Planstück Nr. 34 Acker, worauf eine Schneidemühle mit Comptoir und Tischlerwerkstatt, zum jährlichen Nutzungswerthe von 289 Mark, ein Schuppen zum jährlichen Nutzungswerthe von 12 Mark und ein Schuppen zum jährlichen Nutzungswerthe von 18 Mark Nr. 55 der Gebäudesteuerrolle von Stumsdorf erbaut ist,

am 18. September 1882 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 versteigert und

am 21. September 1882 Vormittags 11½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 29,60 a, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 22,62 Mark, der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 319 Mark.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 4 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Zörbig, den 14. Juni 1882.

Königliches Amtsgericht.
Colberg.

Wir beabsichtigen von der Länderei des Domänenvorwerkes **Granau** ca. 500 Morgen in Abschnitten von 50 bis 100 Morgen, event. auch in größeren Abschnitten auf 12 bis 18 hintereinanderfolgende Jahre vom 1. Januar 1883 freihändig zu verpachten.

Die Pachtbedingungen liegen auf unserm Geschäftszimmer Königstraße Nr. 40 c part. in den gewöhnlichen Dienststunden aus und können gegen Erstattung der Abschreibegebühr bezogen werden.

Pachtliebhaber werden ersucht, dieselben dort einzusehen und ihre Gebote ebenda versiegelt abzugeben.

Halle, den 7. Juli 1882.

Der Bruckdorf-Nietleben'er Bergbau-Verein.

Wir verzinsen jetzt bei uns niedergelegte Gelder mit

4 % **bei sechsmonatlicher Kündigung,**
3½ % = **drei** = =
3 % = **ein** = =
2 % **ohne Kündigung** und **im Chequeverkehr.**

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Kleine Steinstraße 5a.

Vollständig assortirtes Lager von eisernen Baumaterialien.

Prima gewalzte I Träger, 100—400 mm hoch, in Längen bis 12 m, **gebrauchte Eisenbahnschienen** 4—5″ u. **Hartwichschieren** 9″ hoch, bis 24′ lang, halte bestens empfohlen.
Gusseiserne Bausäulen, Fenster, schmiedeeiserne Anker etc. liefere prompt.
Eiserne Vieh-Barrièren (Kuhringe), **Wasserleitungen** und **Pumpwerke** für **Oeconomien.**
Preise billigst. Kostenanschläge gratis.

E. Leutert,
Eisengiesserei u. Maschinenfabrik. Halle a/S.—Giebichenstein.

Mein Magazin für

Kunst- u. Luxus-Gegenstände

halte einem **geehrten Publikum bestens empfohlen.** Dasselbe ist mit **vielen Neuheiten** ausgestattet und bietet eine **reiche Auswahl passender Geschenke** in: **Beleuchtungsgegenständen aller Art,** cuivre poli, **Bronce- u. Eisengusswaaren, ff. Wiener Holz- u. Lederwaaren, Pariser Porzellan u. Majolicas,** höchst eleganten **Fächern** und **Albums, Gruppen, Figuren, Büsten** ꝛc. ꝛc.

Beste Fabrikate bei civilsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Gust. Glück,

große Ulrichsstraße 12.

Eisernes Baumaterial.

Gewalzte I-Träger, 235 Millimeter hohe **Hartwichschienen (letztere von mir als Baumaterial eingeführt)** in bester Qualität, **Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster** — überhaupt den gesammten Eisenbedarf für **Bauten**, sowie selbstständige **Eisen-Bauconstructionen** jeder Art liefert zu den billigsten Preisen; **seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen**

Otto Veitsch in Halle a/S.

Specialfabrik für Eisenbauten.

Engros-Lager von eisernem Baumaterial,
verbunden mit **Eisengiesserei I. Ranges.**

Dienstag den 18. Juli Nachmittag 4 Uhr sollen circa **80 Stück fette Hammel** in Posten von **3 Stück** meistbietend verkauft werden bei

Gebr. Friedmann,
Marienstraße 1a.

Warnung!

Ehrlose Fabrikanten versuchen in neuerer Zeit, ihre wenig Werth habenden Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung, sowie durch theilweisen, sogar gänzlichen Abdruck der Gebrauchsanweisung meiner **amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich mich veranlaßt sehe, die geehrten Hausfrauen hiermit ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß **jedes Packet meines Fabrikats obige Schutzmarke auf der Vorderseite** trägt, denn ich möchte nicht gern, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats gefährdet wird. Von den Vorzügen, welche meine Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber besitzt, wolle man sich gefälligst durch einen Versuch überzeugen. **Das Packet kostet 20 Pfg. und ist in fast allen Städten bei den meisten Droguen-, Seifen- und Colonialwaaren-Handlungen vorrätig.**

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Lebens-Versicherung und Alters-Versorgung.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

Kapital-Vermögen Ende 1881:	**31,228,047 ℳ.**
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen):	**53,315.**
Versichertes Kapital:	**114,756,314 ℳ.**
Versicherte Rente:	**769,547 ℳ.**

Reiner Zuwachs der letzten 6 Jahre: 69,587,952 ℳ versichertes Kapital.

Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmassstab: der jährl. wachsende Werth der Versicherungen.
Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.
Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1877/64: 13 bis 52% der einbezahlten Jahresprämien.
Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.
Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.
Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.
Rechenschaftsberichte, Prospecte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt:

Halle a/S.: Carl Lange, Steinweg 42.

Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter,

Halle a/S., Albrechtstr. 32, Ende der Sophienstraße.

Am **1. August** beginnen **neue Curse** im **Kleidermachen, Zuschneiden, Schnittzeichnen** ꝛc., alte Kleider können modernisirt werden. **Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Handnähen, Flicken, Stopfen, Kunst-Sticken** und sämmtliche feine Handarbeiten.

Anmeldungen, Prospecte und Auskunft bei der **Vorsteherin**

Elise Wildhagen.

Halle, Montag den 17. Juli 1882, Abends 6 Uhr
im Saale der Volksschule

Concert

des akademischen Gesangvereins

unter gefälliger Mitwirkung
des Fräulein **Amalie Eichler,** Concertsängerin aus Leipzig.

Programm:

1. **Ouverture** „Coriolan" von Beethoven; — 2. **Arie** mit Orchester; — 3. **Chor:** „Zur rossprangenden Flur" v. Mendelssohn; — 4. **Lieder** am Clavier; — 5. **König Oedipus,** Musik von **E. Lassen.**

Billets — nummerirt 2 Mk. 50, unnummerirt 1 Mk. 50 — sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt** zu haben.

Ein **hohes kreuzsaitiges Pianino,** wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen **Wilhelmstr. 5,** I.

Prämiirt I. Intern. Balneologische Ausstellung Frankfurt a/M.

Bad Krankenheiler-Pastillen

nach ärztlicher Vorschrift aus den natürlichen Salzen des Krankenheiler Mineralwasser bereitet und **erprobt als ein ausgezeichnetes Heilmittel** bei Katarrhen der Respirationsorgane und der Verdauungswege, bei Schleimhusten, Verschleimungen des Magens, Magensäure, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden und Störungen sind zu beziehen in den meisten Apotheken, Droguen- und Mineralwasserhandlungen und direkt durch die **Brunnen-Verwaltung Krankenheil-Tölz in Oberbayern.**

In Halle bei Helmbold & Cie.

Unglaublich billiger Villenverkauf!

Meine schuldenfr., in herrl. Gebirgsgegend Steiermarks, an 1 schiffbaren Hauptstrom, von b. Seiten Gebirgswasser, jedoch **keiner** Ueberschw. ausgesetzt, 1 Ml. entf. gr. Gewerkschaften, sowie 2 stark besuchte Kurorte, an der Reichshauptstr. gelegene, neu massiv erbaute **Villa** mit zu über 1000 Eimer einger. Kellern, in welcher bis jetzt bed. Weinhandel betrieben wurde, nebst Stallung, **3 gr. Weinberge** mit edelsten Trauben, mehr. pr. Mg. gr. ebenen Gemüsegarten, viele 100 St. tragbare Obstbäume, Wald u. Wiese mit **Gesundheitsquelle,** sämmtl. Inv., mit Ernte für **50 Eimer Wein Garantie.** Aussicht göttlich! Umgebung himmlisch schön. Wegen plötzl. Todesfall letzter Verkaufspreis 9950 Mark. Selbstkäufern wird Adr. mitgetheilt in der Exp. d. Ztg.

Gesuch.

Ein anständiges junges Mädchen, welches geübt in Putzarbeiten sein muß, findet zum 1. September oder Oktober Engagement bei

Louise Schrader geb. **Levert, Calbe a/Saale.**

Für Gärtner.

Das der verstorbenen Frau **Christiane Weise** zu **Quering** bei Delitzsch gelegene Wohnhaus mit großen Gemüse- und Blumengarten, nebst daran stoßenden Hausplan, worin früher Gärtnerei betrieben, ist erbtheilungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Frau **W. Petzsche** daselbst.

!!! Für Eltern und Vormünder!

Söhne angesehener Eltern, welche die Landwirthschaft erlernen wollen, bildet bei geringer Pensionsvergütung theoretisch und praktisch aus

Director **Dr. H. Settegast,**
Renthof p. Ronneburg (Sachs.-Altenb.).

Zur beginnenden Saison empfiehlt ihre **vorzüglichen Speise- und Einmache-Essige** die

Essigfabrik von **M. Waltsgott.**

Ia Buchenholzkohlen

trocken und grusfrei verladen, liefert in Wagenladungen frachtfrei **Halle a/S.** à ℳ 2.10 pr. ℅

Verein für chem. Industrie.
Frankfurt a/M.

Für Touristen!

Album von Halle u. Umgegend,
16 photo-lithogr. Ansichten enthaltend, in elegantem Einband nur 80 Pfennig.
Verlag von

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Vorräthig in allen Buch- u. Papierhandlungen.

Visiten-Karten

in eleganter Schrift, das Hundert von 1 ℳ 25 ₰ an bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Atelier

für künstl. Zähne, Plombirungen ꝛc.,
Zahnreinigungsapparat.

Putzar, Poststr. 12, II.

Sprechst. 9—1 U. u. 3—5 U., für Unbemittelte v. 9—10 Uhr unentgeltlich.

Getragene **Winterüberzieher,** alte **Kaisermäntel,** gebrauchte **Stiefeln,** sowie jede Art Kleidungsstücke kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise

C. Buchholz,
Markt Nr. 26, im rothen Thurm, 1 Tr., Eingang am Briefkasten.

Ein schwarzer **Jagdhund,** steht im dritten Felde, ist zu verkaufen in **Osmünde Nr. 7.**

Sonnabend 22. Juli
Extrazug Leipzig-Nürnberg.
Sonntag 23. Juli 5 30 früh
Extrazug Halle-Berlin.
Näheres bei **Steinbrecher & Jasper** am Markt.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) **Maschinen-Ingenieur-Schule**
b) **Werkmeister-Schule.**
— Vorunterricht frei. —

Barometer

mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt

Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Visites, Damentaschen, sowie sämmtliche **Lederwaaren** in **bester** und **größter Auswahl** empfiehlt zu den **solidesten Preisen**

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Fuchsschweifwedel,

das **Beste** und **Praktischeste** zum **Abstäuben** empfiehlt **billigst**

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Pergamentpapier

zum luftdichten Verschließen der **Einmachebüchsen** empfiehlt **billigst**

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Rützliche und billige Verloosungsgegenstände zu Schul- und Kinderfesten

empfiehlt in **großartigster Auswahl**

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Hannöversche Contobücher, solidestes und billigstes Fabrikat, **Copirbücher** und **Copirpressen** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

H. Eschke's Conditorei, 41 Leipzigerstr. 41, **Dessert etc.** Reichhaltigste Auswahl der **Conditorei.** **Hallorenkugeln** Vorzüglichen Cafés, Chocolade, Biere etc. **f. Hallischen**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend wurden durch die Geburt eines muntern Jungen hocherfreut

Dom. Rombino b/Inowrazlaw,
den 13. Juli 1882.

Hugo Settegast und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Theodor Rühl** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Kleingoddula, den 13. Juli 1882.

Gutsbesitzer **J. Flister** und Frau.

Auguste Flister
Theodor Rühl
Verlobte.
Kleingoddula bei Dürrenberg.
Leipzig.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207161-10/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 164 der Hallischen Zeitung im C. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 16. Juli 1882.

Deutsches Reich.

Berlin den 14. Juli.

— Dem Vernehmen nach werden der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Victoria ihre Reise nach Tirol und der Schweiz nächsten Montag über Dresden und Wien in strengstem Incognito antreten.

— Prinz Karl verweilte heute Nachmittag in der zweiten Stunde, wie aus Kassel gemeldet wird, im Freien auf dem Balkon des rothen Schlosses, wohin er im Rollstuhl gefahren war, umgeben von seinen Kavalieren, dem Leibarzt und dem Mohr, welcher den Sonnenschirm hielt.

— Die angekündigte Schrift des Herrn Generalstaatsanwalts Dr. v. Schwarze über „die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft oder Strafhaft" ist nunmehr als Separatabdruck aus dem 34. Bande des Gerichtssaals erschienen.

— Das hiesige Centralcomité für jüdische Auswanderer aus Rußland hat nach Eyotkuhnen (der russischen Grenze) das Ersuchen gerichtet, keine russischen Auswanderer nach Deutschland weiter zu befördern, sondern mit allen zulässigen Mitteln nach Rußland zurückzusenden. Dieses Ersuchen ruht auf Nachrichten aus England und Amerika. In amerikanischen Handelsstädten sollen Tausende von Auswanderern existenzlos liegen und von allen Mitteln zur Rückkehr entblößt sein. Auch in Hamburg beginnt bereits die Rücksendung dortiger Ankömmlinge. Demzufolge bleibt das Comité in Eydtkuhnen nach wie vor thätig, obschon es Denen, welche Mittel zur Reise haben, nur abrathen dann. In Rußland waltet ohnehin nach Ignatiew's Abgang ein etwas milderes Regime.

— Die Nachricht, daß ein Entwurf eines Communalsteuergesetzes ausgearbeitet werde, entbehrt, wie man hört, der Begründung. Bei den verschiedenen Steuerreformprojecten läßt es sich auch nicht annehmen, daß die Minister des Innern und der Finanzen grade jetzt damit vorgehen könnten oder würden. Inzwischen vernimmt man, daß das erst vor zwei Jahren erlassene Forstpolizeigesetz auf mannichfache Schwierigkeiten in der Ausführung stößt, zumal es berechtigte Eigenthümlichkeiten, namentlich neu erworbener Landestheile, nicht durchweg genügend berücksichtigt. Eine Aenderung steht aber auch hier nicht bevor. Eben so wenig wird dem Landstreicherthum durch ein eigenes Gesetz beigekommen, der an sich wichtige Gegenstand vielmehr mit anderen verwandten Materien gemeinschaftlich gerezelt werden.

— Die deutschen Weinhändler und Weinbauinteressenten bereiten, wie die N. A. Z. meldet, eine Eingabe an die Reichsregierung vor, wonach es für den Weinhandel immer dringender der Ausführung des § 5 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln in dem Sinne bedarf, daß die gesundheitswidrigen Arten der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln durch Kaiserliche Verordnung speciell bezeichnet und verboten werden; zweitens, daß Vorschriften mit gesetzlicher Kraft ergehen, welche für Nahrungs- und Genußmittel die höchsten und niedrigsten Grenzwerthe angeben, innerhalb deren die wesentlichsten Bestandtheile vorhanden sein dürften; drittens einheitliche Feststellung der Methoden, nach welchen die chemischen Untersuchungen der Nahrungs- und Genußmittel ausgeführt werden müssen, wenn eine Anklage aus dem Gesetze vom 14. Mai 1879 darauf gegründet werden soll.

— Im Jahre 1878 wurden sämmtliche Regierungen und Landdrosteien veranlaßt, darüber zu berichten, in welchen Städten die künstliche Wasserversorgung eingeführt ist, und auf welche Weise das hierzu erforderliche Wasser entnommen wird, ob durch Leitung von natürlichem Quellwasser oder durch Grundwasserleitung oder durch Filtration von Flußwasser. Das Ergebniß liegt, wie wir der „B. B.-Z." entnehmen, jetzt vor. Hiernach finden sich Grundwasserleitungen oder Wasserleitungen mit filtrirtem Flußwasser weder im Regierungsbezirk Sigmaringen noch in den Regierungsbezirken Gumbinnen, Marienwerder, Köslin, Stralsund, Merseburg, in den Landrosteibezirken Hildesheim, Stade und Osnabrück, noch in den Regierungsbezirken Münster und Minden. Fast überall, wo nur Quellwasserleitungen zu Gebote stehen, beschränkt sich der Gebrauch auf die Speisung öffentlicher Brunnen. Eine im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege allgemeine Benutzung des Quellwassers in den Haushaltungen durch directe Zuleitung findet sich in großartigem Maßstabe nur in Frankfurt a. M. und Danzig. In Kassel ist schon eine Vermischung mit Grund- und Quellwasser zu einer übrigens vortrefflichen Anlage benutzt worden. Es stellt sich immer mehr die Nothwendigkeit heraus, daß Flußwasser zu den Genuß-, Haushaltungs- und gewerblichen Zwecken nutzbar zu machen, sei es durch eine directe Filtration, sei es durch eine indirecte mittels Sicker- oder Grundbrunnen. Hieran knüft sich dann in sanitätspolizeilicher Beziehung die große Aufgabe, die Flüsse so viel als möglich von schädlichen Abfallwässern jeder Art zu befreien.

Ausland.

Rußland.

Die neuesten (diesjährigen) statistischen Daten über die Bevölkerung Rußlands ergeben interessante, mitunter auch überraschende Resultate. Gegenwärtig beträgt die Bevölkerung im europäischen Rußland 75,604,788 Einwohner, im Königreich Polen 7,219,077, in Finnland (nach der Volkszählung vom Jahre 1880) 2,028,021, im Kaukasus, Sibirien und Mittelasien 15,186,456. Das gesammte Rußland zählt 100,038,348 Einwohner. Im Jahre 1870 zählte das europäische Rußland 65,991,910 Einwohner, das Königreich Polen 6,078,564, Finnland 1,732,621, Kaukasus, Sibirien und Mittelasien 11,767,551, somit das gesammte russische Reich 85,570,646 Einwohner. Im Laufe der 12 Jahre stieg die Bevölkerungszahl um 14,500,000. Die Zunahme der Bevölkerung in großen russischen Städten ist sogar überraschend. Im Vergleich mit dem Stande vom Jahre 1880 stieg die Einwohnerzahl in Petersburg von 667,000 auf 927,000, in Warschau von 271,000 auf 401,000, in Odessa von 127,000 auf 198,000, in Kiew von 82,000 auf 167,000, in Charkow von 65,000 auf 107,000, in Cherson von 46,000 auf 128,000, in Lodz von 38,000 auf 80,000, in Elbiowetgrad von 32,000 auf 63,000, in Dynaburg von 25,000 auf 52,000, in Helsingfors von 28,000 auf 45,000. Das Königreich Polen zählte im Jahre 1816 nur 2,717,287 Einwohner, im Jahre 1832 schon 3,914,665, dreißig Jahre später 4,972,193, im Jahre 1870 6,078,564 und gegenwärtig 7,219,077. Somit stieg im Laufe von 65 Jahren die Bevölkerung Polens, ungeachtet so vieler politischer Katastrophen um 166 pCt.

Asien.

Aus Moskau wird unterm 3. Juli geschrieben, die Besorgnisse, daß zwischen Japan und China der Insel Liu-Kiu wegen ein Krieg ausbrechen könnte, wären zu keiner Zeit ernstlich begründet gewesen. Die Kriegspartei in China habe seit dem Tode der zweiten Kaiserin ihren Einfluß verloren. Nichtsdestoweniger bleibe ein gegenseitiges Uebereinkommen in dieser Inselfrage sehr zweifelhaft. Japan befürchte seinerseits die Möglichkeit einer Aenderung der augenscheinlichen Friedenspolitik Chinas und bemühe sich im Falle eines Bruches um die Vermittelung Rußlands. Ein so mächtiger Verbündeter sei für Japan um so wichtiger, da es zu einem Kriege keineswegs gerüstet sei, und zwar, weil alle Sorgfalt der japanesischen Regierung auf innere Reformen gerichtet war. Auf ein Bündniß mit Korea könne Japan ebensowenig rechnen, da die chinesische Regierung im Falle eines Krieges geneigt scheine, Korea zu besetzen.

Lokales.

Halle, den 15. Juli.

Der Verein ehemaliger 12. Husaren feiert morgen in Freybergs Garten sein Stiftungsfest. An der Feier betheiligen sich die gleichnamigen Vereine der Städte Leipzig und Delitzsch, auch ist das Offizierkorps des Regiments, sowie dasjenige unseres Bataillons eingeladen. Die Kapelle des Regiments hat die Ausführung der Konzert- und Ballmusik übernommen. Die splendide Dekoration des Saales wird durch 12 komplette Armaturen, welche das Regiment dargeliehen hat, wirkungsvoll erhöht. Wünschen wir dem in großem Style angelegten Stiftungsfeste (auch die hiesigen Kriegervereine sind als Gäste eingeladen) einen allseitig befriedigenden und vom Wetter begünstigten Verlauf.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

—y— **Gotha**, 14. Juli. Zu dem am nächsten Sonntag hier stattfindenden Kreisturnfest sind sehr zahlreiche Anmeldungen von Turnern und Nichtturnern erfolgt und verspricht dasselbe, günstige Witterung vorausgesetzt, ein sehr lebhaftes zu werden. Die Vorbereitungen zu demselben auf dem Festplatze werden schon seit einigen Tagen auf's Eifrigste betrieben und auch der Straßen- und Häuserputz wird bereits vorbereitet. Unter den Fahnen, die zu dem Feste kommen werden, dürfte besonders die vom Turnvater Jahn der Turngemeinde zu Naumburg bei Eröffnung und Einweihung des dortigen Turnplatzes geschenkte und von Jahns einziger Tochter gestickte Fahne als eine historische Merkwürdigkeit von hohem Interesse sein. — Bei einem dieser Tage stattgefundenen Schneidemühlenbrand bei Manebach fand ein von dort gebürtiger Schneidemüller seinen Tod und wurde dessen verkohlte Leiche tags darauf unter den Trümmern hervorgezogen.

† Wie im vorigen Jahre, so weilt auch jetzt wieder Herr Oberpräsident v. Wolff zum Besuch in dem 1½ Meile von Nordhausen gelegenen schwarzburgischen Dorfe Großfurra zum Besuch bei seinem Schwiegervater, Herrn Schloßhauptmann v. Wurmb.

† Die „Geraer Ztg." bringt, augenscheinlich dazu autorisirt, folgendes klare Dementi: „Die Zeitungsnachricht, daß die Regierung des Fürstenthums Reuß jüngerer Linie im Bundesrath für den vom Reichstage in der Sitzung vom 18. Januar d. J. angenommenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874 gestimmt habe, ist vollständig falsch."

Kunst und Wissenschaft.

(Polarexpedition.) Nachrichten aus Hamburg zufolge ist die nach Südgeorgien bestimmte deutsche Polarexpedition am 4. Juli wohlbehalten in Montevideo eingetroffen. Dort wird sie von S. M. Schiff „Moltke" aufgenommen und ihrem Ziele zugeführt werden. Dr. Koch, welcher als Delegirter der deutschen Polarkommission sich nach einer der Missionsstationen in Labrador begiebt, um dort korrespondirende Beobachtungen mit den von der Nordexpedition in Cumberlandsund auszuführenden anzustellen, ist am 7. Juli von Hamburg abgereist, um via London an seinen Bestimmungsort zu gelangen.

— Es ist nicht uninteressant zu constatiren, daß die treffliche Kammersängerin, Fräulein Lilli Lehmann in Berlin, eine Nichte der Fürstin von Hanau war, da der Lieutenant Lehmann ein Bruder des Vaters der Sängerin war. Die Fürstin von Hanau verheirate nach ihrer Verheirathung mit dem Kurfürsten nur wenig mehr mit den Verwandten ihres Gemahls aus erster Ehe. Nur ihre beiden Nichten, die Sängerinnen Lilli und Marie Lehmann, soll sie in ihren früheren Jahren oft bei sich gesehen haben.

— Karl Humann, der voriges Jahr an den Ausgrabungen in Pergamos beschäftigt war, ist in Smyrna angekommen. Er ist, dem „Athenäum" zufolge, im Auftrage der deutschen Regierung und befindet sich auf dem Wege nach dem Innern von Angora (Ancyra), wo er einen Abguß der bekannten Inschrift, welche gemeinhin das Testament des Augustus genannt wird, anfertigen wird. Von da wird er eine Expedition nach Birzar Kene (Pterium), Engub und dem Alasjah Dagh unternehmen, um Abgüsse der Khittia-Skulpturen und der Inschriften zu nehmen und allgemeine Erforschungen anzustellen, denen vier Monate gewidmet werden sollen.

Vermischtes.

(Ein Enkel des Königs Karl X. von Frankreich), der bei seiner Geburt in das Civilstandsregister unter dem Namen Thomas Brown eingetragen war, ist dieser Tage, siebenundsiebzig Jahre alt, in Nantes gestorben. Thomas Brown war der Sohn des Herzogs von Berry und der Amy Brown. Aus dieser Verbindung waren noch zwei Mädchen hervorgegangen, welche beide in den Grafenstand erhoben wurden und von denen das eine den Grafen von Fanciguy-Lucinge, das andere den Baron de Charette, den Vater des bekannten päpstlichen Generals, heirathete. Tho-

---

Alexandrien.

Napoleon I. soll einst beim Anblicke Alexandriens geäußert haben, Alexander der Große habe durch die Wahl dieses Platzes seine Größe besser bewiesen, als durch alle seine Schlachten. In der That erfüllte die Stadt Alexanders alsbald nach ihrer Gründung die Bestimmung, das zerstörte Tyrus zu ersetzen. Der Vorort des üppigen Nillandes, die natürliche Vermittlerin des Handels mit Indien schwang sich auf zum Welthafen, in welchem, wie Strabo uns meldet, mehr Schiffe lagen als irgend anderswo in der Welt, zum Sitze der feinsten Kultur und der Gelehrsamkeit und behauptet den Rang der zweitgrößten Stadt im römischen Reiche. Die Stadt sollte blühen, so lauteten heilige Weissagungen, solange das Grabdenkmal ihres Gründers, des gottgleichen Mannes, von ihr geehrt und bewahrt würde. In goldenem Sarge war seine Leiche aus dem fernen Babylon hierher getragen worden. Aber Alexandrien hat seinem frommen Wächteramte nicht genügt; man forscht umsonst nach dem Grabdenkmal des herrlichen Heldenjünglings. An Alexandrien aber hat sich die Versäumniß der heiligen Pflicht schwer gerächt.

Auch der Leuchtthurm, eines der sieben Weltwunder, der drüben auf der Insel Pharos stand, ist seit dem vierzehnten Jahrhunderte verschwunden, und an seiner Stelle konnten die englischen Granaten nur ein plumpes Ungeheuer aus der Neuzeit zerstören. Die „Nadel der Kleopatra", die einst in der Nähe des Strandes stand, ein rosenfarbiger Granit-Obelisk von Syene, der aus Heliopolis hierher geschafft worden war, steht nunmehr auf einem Platze in London, ein Fremdling, wie der Obelisk von Luxor, auf dem Concordienplatze in Paris. Das Serapeum, wo egyptische Priester, griechische Philosophen und der Verkündiger des Christenthums, Origines, sich ablösten, ist spurlos verschwunden. Fanatische Christen haben auch die Bibliothek zerstört, die, obwohl sie durch dreimalige Feuersbrunst, unter Cäsar, Marcus Aurelius und Commodus, bereits schwer beschädigt wurde, doch eine unvergleichliche Sammlung der griechischen Kunst und der Literatur aller Völker geblieben war. Bekanntlich haben die Christen später Omar mit diesem Verbrechen an der Menschheit belasten wollen. Verschwunden sind die Theater, Hippodrome und Tempel der glänzenden Stadt. Nur wenige der in den Kalkfelsen gemauerten Brunnen, welche das Nilwasser in die Häuser der Stadt führten, sind übrig. Und von der verschwundenen Pracht zeugt heute blos noch die sogenannte Pompejus-Säule, die Säule der Säulen, wie sie die Araber nennen, die einst inmitten vieler hundert kleinerer Säulen des Serapeums gestanden.

Die Alexander-Stadt konnte ihren hohen Rang behaupten bis zur Eroberung durch die Araber. Sie starb fast gänzlich aus, nachdem die Entdeckung des Seeweges nach Indien ihrem Handel den Todesstoß versetzt hatte. Als Mehemet Ali das jetzige Alexandrien auf dem Damme anlegte, der die alte Stadt mit Pharos verbunden hatte, lebten daselbst kaum mehr sechstausend Einwohner. Lebensfähig konnte er Neu-Alexandrien nur machen, indem er die Stadt wieder durch einen Kanal, den Mahmudie-Kanal, mit Nilwasser versorgte und eigentlich mit Egypten verband. Was verschlug es dem Tyrannen im Pharaonenlande, daß von den zweihunderttfünfzigtausend Menschen, die binnen Jahresfrist den Kanal bauen mußten, zwanzig- bis dreißigtausend umkamen? Sein Nachfolger, Said Pascha, mußte abermals sechzigtausend Menschen pressen, um den verschlammten Kanal wieder reinigen zu lassen. Zu diesem Kanale, der den Binnenhandel von Rosette und Damiette hierher leitete und sich den übrigen Kanälen des Nildeltas anschloß, kam unter Ismail Pascha als neue Verbindungsstraße die Eisenbahn nach Kairo. Längs des Mahmudie-Kanals liegen die hübschen Landhäuser und Palmengärten der reichen Europäer aus Kairo und Alexandrien, die heute eine Beute der Beduinen geworden sein dürften. Alexandrien hat in diesem Jahrhunderte wieder eine Bevölkerungszahl von beiläufig hunderttsechzigtausend Seelen erreicht, nicht ganz ein Drittel seiner Größe unter den Ptolemäern.

Die Führung des aus Europa kommenden Schiffes pflegt bei der Annäherung an die Stadt einer jener egyptischen Piloten zu übernehmen, welchen Philo nachrühmte, daß sie so gewandt seien, wie die Wagenlenker im Zirkus. Diese Piloten sind fast unentbehrlich, da der von den Alten so genannte „Hafen der guten Rückkehr" durch Sand und Klippen nicht ungefährlich geworden ist. Die niedrig gelegene Stadt ist durch einen Wald von Masten mit den Flaggen aller Länder wie durch einen Vorhang verdeckt. Zuerst werden, rechts, jene Windmühlen sichtbar, welche die Franzosen her napoleonischen Expedition den Egyptern zurückgebracht haben, die dieselben vor Jahrtausenden erfunden hatten. Bald umschwärmen uns hundert Kähne nach Bakschisch rufender Araber, die sich unseres Gepäcks bemächtigen wollen.

Nachdem wir den langwierigen Paß- und Gepäckuntersuchungen durch den üblichen Bakschisch an die Beamten ein Ende gemacht, nimmt uns ein Omnibus auf, der uns zunächst in das mohamedanische Viertel bringt, welches mit seinen engen, krummen, stinkenden Gassen den Namen der „schönen, goldenen Stadt", den die Alten Alexandrien gaben, sehr schlecht rechtfertigt. Man tritt hier mit beiden Füßen in den echtesten Orient. Dromedare und Esel, mit oft abenteuerlichen Lasten beladen, wilde Hunde, die das Aas auf den Gassen verzehren, Lastträger, betrunkene englische Matrosen, Geldwechsler, die ihren Tisch mitten in den Weg hineingestellt haben, scheinen jedes Fortkommen unseres Fuhrwerkes zu einem Dinge der Unmöglichkeit zu machen. Bald fürchten wir, einem Tabakhändler, bald einem Barbier, Schuster oder Teppichhändler in die offene Bude hinzufallen. Europäisch uniformirte schwarze Soldaten, alte Kümmeltürken mit riesigen Tschibuken im Munde, fette Araberinnen von noch fetteren Eunuchen begleitet, drängen und stoßen sich; Wiener Kutschen, denen Läufer mit unaufhörlichem Geschrei vorauseilen, Zuckerrohrverkäufer, die ihre Waare mit gellender Stimme anpreisen, Europäer, reisende Engländer und griechische Abenteurer umschwirren uns in dem unentwirrbaren Chaos.

Endlich lichtet sich das Straßengewirr, der Lärm wird geringer und wir treten in das schöne europäische Viertel, auf den Platz Menschiyah, wie ihn die Araber, den Konsulnplatz, wie ihn die Europäer nennen. Derselbe könnte von dem ehemaligen Seinepräfekten Haußmann angelegt sein: so sehr ähnelt er irgend einem großen Platze von Paris, mit seinem Square und seinem Wasserbecken, den Hotels, Cafés und Magazinen ringsum. Hier wohnen, alle Sprachen durcheinandersprechend, die Angehörigen aller Nationen Europas, die im Orient ihr Glück machen wollen; hier geht, wie auf den Pariser Boulevards, die elegante Welt spazieren. Sonst war dieser Platz die Stätte, wo sich die Europäer so behaglich fühlen konnten, wie in der europäischen Heimath. Aber gerade hier brach am 11. Juni die entsetzliche Metzelei aus, der hunderte von Europäern zum Opfer fielen. Und hier sind jetzt wieder hundert gefallen in der Vertheidigung des Bankgebäudes. Steht Alexandrien wieder im Begriff, eine jener Katastrophen durchzumachen, durch welche es schon früher vom Range einer Weltstadt auf denjenigen eines ärmlichen Dorfes zurückgeschleudert wurde? Fast möchte man es glauben, angesichts der Schreckensnachrichten, die uns Stunde für Stunde aus der schicksalreichen Stadt zukommen. Jedenfalls wird es lange, lange dauern, bis hier wiederum, wie in alter Zeit, Orient und Okzident friedlich zusammen wohnen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207161-10/fragment/page=0005

mas mußte sich mit dem bürgerlichen Namen seiner Mutter begnügen; er lebte übrigens in den besten Vermögensverhältnissen.

[Im Gelobten Lande der Temperenzler], Nordamerika, giebt es über 170000 Schankwirthschaften, d. h. auf 300 Bewohner eine. Unter diesem Durchschnitt stehen zunächst alle Bergwerksterritorien: Montana und Arizona, wo auf je 51 Bewohner schon eine Schankwirthschaft kommt, Nevada (63), Colorado und Idaho (76), Wyoming (86), New-Mexiko (98); dann die Staaten: Californien (99), Oregon (170), New-Jersey (179), New-York (192), Louisiana (200), Ohio (223), Delaware (229), Connecticut (235), Massachusetts (245), Pennsylvania (263), Illinois (267), Rhode-Island (269) ꝛc. Darunter befinden sich eine gute Anzahl von Staaten, in denen die Temperenzler herrschen oder wenigstens die größten Anstrengungen zur Erlangung der Herrschaft machen. Die nordamerikanischen Branntweinbrennereien produciren ungefähr 4½ Millonen Hektoliter Branntwein, was auf den Kopf der Bevölkerung 8½ Liter im Jahr ausmacht. Dies Verhältniß bezeichnet aber eine bedeutende Besserung gegen früher (durch Einführung der Bierbrauerei bewirkt), dagegen hat seit zwei Jahren der Verbrauch schwerer Weine in ungeheurem Maße zugenommen.

[Ein ergiebiger Industriezweig.] Man schreibt vom Thüringer Walde: Vor vier Jahren wurden oben auf der Höhe unseres Waldes, wo die Glasperlindustrie zu Hause ist, eine neue Sorte Perlen verlangt, die sog. „Mattperlen." Große Aufträge aus dem Lande liefen ein, hohe Preise wurden geboten, und nun fehlte nur noch der Schlüssel zu dem Räthsel, auf welche Weise die Perlen matt zu machen seien. Die Arbeiter beriethen sich unter einander, die eingesandten Originalperlen gingen von Haus zu Haus, verschiedene Versuche, z. B. matt ätzen mit Säuren u. s. w. wurden gemacht, jedoch alles ohne Erfolg, man konnte nicht hinter das Geheimniß kommen. So vergingen einige Wochen, und schon fing man an, an der Möglichkeit, die Perlen herzustellen, zu zweifeln. Da bringt eines Tages zufälliger Weise ein Arbeiter eine der eingesandten Originalperlen in den Mund, dabei spürt derselbe, daß sich von der Perle ein winzig kleiner harter Gegenstand ablöst, er nimmt denselben aus dem Mund und sieht, daß es ein Sandkorn ist. Wie der Blitz durchzuckt den Arbeiter jetzt die Idee, daß er das Geheimniß entdeckt; das Sandkorn an der Originalperle zeigt ihm, daß die Perlen durch Sand matt gemacht werden. Ein sofort vorgenommener Versuch bestätigte seine Vermuthungen glänzend, er erzielt durch Sandreibung mustergetreue Perlen. Nun gibt der uneigennützige Mann mit großer Freude sein Geheimniß preis, und 8 Tage darauf wurden schon von Hunderten von Arbeitern matte Perlen angefertigt und das Geschäft stand bald in vollem Flor; es blieb nicht allein bei matten Perlen, sondern es wurden auch matte Glasknöpfe für Hosen, Röcke und Westen angefertigt. So wurde ein winziges Sandkörnchen zum wahren Segen für Hunderte von armen Arbeitern, indem ihr Verdienst, der bis dorthin ein kärglicher, kaum für die äußerste Nothdurft hinreichender gewesen, sich mehr als wie verdoppelte.

[Wie groß ist ein Engel in Lebensgröße?] Diese einigermaßen schwierige Frage bildete neulich den Gegenstand einer Diskussion in einem österreichischen — Zollamte. Der dortige Bildhauer P. hatte nämlich — wie man in der „Drau" liest — vom Auslande eine Engel-Statue bezogen und nachdem es im Zolltarif heißt, daß Skulpturen in Lebensgröße eingeführt werden dürfen, weigerte sich P. den eingeforderten Zoll zu bezahlen, indem er darauf hinwies, daß die menschliche Imagination sich die Engel gewöhnlich in Kindergestalt vorstelle und daß demnach auch sein Engel zweifellos der Klasse der lebensgroßen Statuen beizuzählen sei. Der Zollbeamte aber, der sich seinen Musterengel offenbar nach den üblichen Dimensionen des Erzengels Gabriel mit dem Flammenschwert konstruirt haben mag, widersprach der Auffassung des Bildhauers auf das Energischste und weil ja bekanntlich ein Zollbeamter niemals unrecht haben kann, mußte Herr P. für seinen Engel den vorgeschriebenen irdischen Tribut bezahlen. Herr P. hat jedoch gegen diese Entscheidung rekurrirt und man darf gespannt sein, zu erfahren, auf welche Autorität sich die Oberbehörde berufen wird, um die tarifmäßige Größe der Engel ein- für allemal zu fixiren.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8⁵	11³⁵+	...	3²⁸	6¹⁰	...	...	9⁴⁵	...
Breslau via Sorau	...	8	....	1³³+b			...	...		...
Cottb.,Guben, Posen, Sorau	...	8	....	1³³+b			7³⁴d	...		...
Bitterf.-Berlin	4³⁵*	8	....	2	....	....	5⁵⁷*	6	9²+	....
Leipzig	4⁵⁰ / 7²²+	8³⁰	10¹²	12 / 1³⁵	3⁴⁰	5⁴+	5⁵⁰	7¹⁵	9²*	10⁵⁸
Magdeburg	5	7²⁰+	11³¹*	1²⁵	3¹⁰	5⁵²	....	...	9³⁰+	10⁵⁸
Nordh.-Cassel	5¹⁰	9	11⁴⁰+	...	2⁵	....	...	7²⁵d	10⁰⁰*	10⁴⁰e
Thüringen ..	5⁴³	7³⁴+	10¹⁸	11⁴³*	V	1²⁸	6⁸	...	9⁵	11⁵*

a) via Sorau-Sagan. b) bis Sorau und Züllichau. c) nur bis Finsterwalde. d) bis Leinefelde. e) bis Sangerhausen.

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7¹⁰	10	...	1²⁸	...	5³⁰	...	8⁴⁰	...
Breslau via Sorau	...	...	...	...	1²	...	...	7⁰+h	...	...
Cottb.,Guben, Posen, Sorau	...	7⁰h	....	...	1²⁶	...	...	7²+	...	...
Bitterf.-Berlin	4⁴¹	6⁰⁹f	10⁶	11³⁴+	....	...	5⁴³	....	...	10⁵⁸*
Leipzig ...	4³⁰	7⁴ / 7¹⁵+	11⁴*	11²⁸	1¹⁹ / 3⁰¹	4¹⁶	5²⁴	6⁴⁸	9¹⁰+	10⁴⁵
Magdeburg .	...	7⁴⁷+	10²	...	1²⁸	3³⁰	5⁴+	6⁴⁸	8⁵⁸*	10⁴⁴
Nordh.-Cassel	7⁴d	7⁴³	9³⁵	...	1¹⁰	5⁴³	....	...	8⁵⁴+	10³⁰e
Thüringen ..	4³⁸*	7¹¹	10³⁸	...	1¹⁸	5¹⁰	5³¹*	...	8⁵⁴+	10⁴¹

e) via Sorau-Kohlfurt. b) von Falkenberg. c) von Sorau und Züllichau. d) von Sangerhausen. e) von Leinefelde. f) von Bitterfeld.

* Schnellzug I.—II. Classe + Schnellzug I.—III. Classe.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7⁴⁵	....	4⁴⁵	....
von: Halle	....	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	....	....	5³	....
von: Lauchstädt	....	....	....	....	5¹⁵
in: Schafstädt	....	....	....	....	6⁵
von: Salzmünde	....	8¹⁰	....	....	5⁴⁵
in: Halle	....	10	....	....	7³⁰
von: Schafstädt	4²⁰	....	....	....	....
in: Lauchstädt	5¹⁰	....	....	....	....
von: Lauchstädt	5²⁰	....	....	....	....
in: Halle	....	7²⁵	....	....	....

Dampfschifffahrten.

„**Schräpler's Dampfer.**" Vom Unterplan nach der Rabeninsel: Früh von 6 Uhr ab ½stündlich. Nachmittag von 2 Uhr ab ½stündlich.

„**Hoffmann's Schleppdampfer.**" Von der Moritzbrücke nach der Rabeninsel: Früh von 6 Uhr ab stündlich. Nachmittag von 2 Uhr ab ½stündlich.

„**Hohenzoller**" und „**Germania.**" Vom Köser'schen Bade nach Trotha Nachmittag von 2 Uhr ab ½stündlich.

„**Prinz Heinrich.**" Vom Gimritzer Schleusengraben nach dem Weinberge: Nachmittag von 2 Uhr bis Abends 7½ Uhr resp. 9½ Uhr je nach der Tageslänge, stündlich.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 14. Juli 1882.

Rohzucker. Die Tendenz des Marktes für effective Waare blieb auch in dieser Woche eine recht ruhige und konnten die vereinzelt auftretenden Käufer zu den von ihnen abgegebenen niedrigeren Limiten nicht abkommen. Nachproducte behaupteten ihren vorwöchentlichen Preisstand.

Umsatz: 600,000 Kilo — 12,000 Ctr., worunter einige Reitläger.

Raffinirter Zucker. Für den laufenden Bedarf zeigt sich gute Nachfrage und werden von den Käufern die vollen Forderungen der Raffinadeure bezahlt.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Crystall-Zucker	über 98% Polar.	ℳ	— —
Kornzucker	97% Polar.	„	— —
„	96% Polar.	„	64,20—65,20
„	95% Polar.	„	62,20—63,30
„	94% Polar.	„	— —
Rohzucker	93% Polar.	„	— —
Nachprodukte bei	94—91% Polar.	„	57,00—52,00
„	90—88% Polar.	„	52,00—48,00
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne		„	9,00—10,00
Osmosirte	„	„	7,00—8,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand

Raffinade fein ohne Faß		ℳ	— —
„	fein	„	82,00
Melis	fein	„	81,00
„	mittel	„	80,00
Gem. Raffinade I. mit Faß		„	79,00—80,00
„	II.	„	— —
„	Melis I	„	76,00—77,00
„	II	„	— —
Farin, blond gelb		„	70,00—66,00

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 15. Juli 1882.

Das eingetretene trockene Wetter und die auswärtigen niedrigeren Berichte verstauten unsern heutigen Markt wieder und leztnotirte höchste Preise waren nicht mehr erreichbar.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 225—231 ℳ, feinster 234 ℳ, mittlere Waare 210—222 ℳ, geringere 192—207 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 165—168 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto ohne Geschäft.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 100—105 ℳ, russischer unter Notiz.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto —
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 240—246 ℳ.
Mais p. 1000 Kilo netto Donau- fehlt, amerikan. fehlt.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 216—222 ℳ.
Lupinen p. 1000 Kilo netto fehlen.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 14. Juli.

Die Depression im Nordwesten hat an Tiefe zugenommen und ihren Einfluß auch auf Centraleuropa ausgedehnt, wo die meist schwachen Winde jetzt allenthalben nach Süd zurückgedreht sind. In dem Küstengebiete des nordwestlichen Centraleuropas ist das Wetter trübe, vielfach regnerisch, dagegen im Binnenlande trocken, heiter und stellenweise wolkenlos. Niederschläge von Bedeutung sind in Deutschland nicht gefallen. Die Temperatur ist meist gestiegen und hat in Nord- und Mitteldeutschland die normale vielfach überschritten.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda —, Petersburg + 17, Hamburg + 17, Memel + 18, Paris —, Karlsruhe + 18, München + 15, Leipzig + 17, Berlin + 19.

Die allgemeine Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe, deren Jahresbericht für 1881 dieser Tage ausgegeben wurde, hat in dem letzten Jahre wieder die bei ihr gewohnten Fortschritte gemacht. Eingegangen sind im Laufe des Jahres 4,961 Anträge über ein Capital von 19,574,663 ℳ, wovon 4,124 Anträge mit 16,260,686 ℳ versichertem Capital angenommen und genommen wurden. Nur zwei deutsche Anstalten, beide namhaft älter als die Versorgungs-Anstalt, haben eine größere Anzahl von Verträgen angenommen; und nur vier, ebenfalls alle bedeutend älter, eine größere Versicherungs-Summe erzielt. Der Abgang bei der hier besprochenen Anstalt war verhältnißmäßig gering, und namentlich ist die Sterblichkeit sehr günstig verlaufen, indem 256,614 ℳ weniger auszugeben war, als die Berechnung angenommen hatte. In Folge dessen hat sich der gesammte Versicherungsbestand bedeutend erhöht, so daß Ende 1881 bestanden 28,504 Verträge mit 112,533,694 ℳ versichertem Capital. Gegenüber dem Vorjahre beträgt die Vermehrung 2,928 Verträge mit 12,035,291 ℳ, einen Betrag, den nur zwei deutsche Gesellschaften überschritten haben. Die Versorgungs-Anstalt, welche jetzt 17 Jahre besteht, nimmt somit in Bezug auf den reinen Zuwachs den dritten Rang ein; die ihr vorangehenden Anstalten haben ein Alter von 54 bezw. 27 Jahren. Zur Sicherstellung ihrer Mitglieder hatte die Karlsruher Anstalt ein Deckungscapital von 10,649,234 ℳ zurückzulegen, neben welchem noch ein Sicherheitsfond von 2,503,390 ℳ besteht. Die Auszahlungen bei erfolgten Todesfällen geschehen durchweg rasch, und nur einige Selbstmordfälle gaben Anlaß zu Beanstandungen; es waren im Ganzen 922,332 ℳ für Sterbefälle anzufordern. Die Verwaltungskosten sind bei dieser Anstalt von jeher gering gewesen; sie betragen etwas über 8% der Prämien-Einnahme von 3,477,377 ℳ, und nur etwas über 7% der gesammten Einnahme für die Lebens-Versicherung. Dabei muß wohl beachtet werden, daß die Versorgungs Anstalt alle Ausgaben sofort verrechnet. Der Jahresbericht enthält eine übersichtliche Darstellung des Wachsthums der Anstalt.

Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift des § 20 der Städteordnung berichtigte Liste der hiesigen stimmfähigen Bürger liegt vom **15. d. Mts. ab** bis zu Ausgang dieses Monats innerhalb der Büreaustunden im Stadtsekretariat zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben, welche schriftlich anzubringen oder im Stadtsekretariate zu Protokoll zu geben sind.

Halle a/S., d. 14. Juli 1882. **Der Magistrat. Staude.**

Bekanntmachung.

Nachdem die Ernte begonnen, wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte **Aehrenlesen** und **Stoppeln** an Feldfrüchten je nach Umständen als Diebstahl nach § 242 des Strafgesetzbuches oder als Uebertretung nach §25 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 strafbar ist.

Halle a/S., den 13. Juli 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Fortbildungsschule der Stadt Halle.

Entsprechend den **Schulferien** der übrigen städtischen Lehranstalten setzen die in dem Gebäude der hiesigen Volksschule, neue Promenade 13, untergebrachten **Abendschulen und die Sonntagschule von Montag den 17. Juli bis Sonnabend den 5. August cr.** ihren Unterricht aus.

Die Zeichenklassen dagegen setzen den Unterricht sowohl an den Sonntagen, wie an den Wochentagen ohne Unterbrechung fort.

Wir ersuchen die Lehrherren, die Schüler zum ferneren regelmäßigen Besuche des Unterrichts anzuhalten und werden nicht verfehlen, über etwaige nicht entschuldigte Versäumniße Mittheilung zu machen.

Das Kuratorium der städtischen Fortbildungsschule.
J. A.: **L. Hildenhagen.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Oskar Jauch** zu Halle a/S., große Ulrichsstraße Nr. 34, wird heute
am 13. Juli 1882
Vormittags 9½ Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.

Der Inspektor a. D. Herr **J. Ed. Peuschel** zu Halle a/S. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
14. August 1882
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf
den 9. August 1882
Vormittags 10 Uhr
— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 24. August 1882
Vormittags 11 Uhr
— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum
14. August 1882
Anzeige zu machen.

Kgl. Amtsgericht zu Halle a/S., Abtheilung VII.

Gesucht zu sofortigem Antritt
tüchtiger
Kesselschmiede-Meister
für **Moabit-Berlin.** Adr. unter B. A. in d. Exp. d. Ztg.

Ein thüringer Getreidegeschäft sucht zum Antritt per 1. September a. c. einen tüchtigen **Lageristen,** der bereits Kenntnisse der Getreidebranche besitzt. Offerten befördert die Exped. d. Ztg. unter S. S. 4.

Geschäftsverkauf.

Das von meinem verst. Manne **Franz Naumann** seit 38 Jahren am hiesigen Platze betriebene bestrenommirte **Destillations-** und **Materialwaaren-Geschäft,** verbunden mit **Kirschsaftfabrik,** beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen so bald als möglich zu **verkaufen.** Zu näherer Auskunft bin ich stets gern bereit, und wollen sich deshalb Reflectanten gefl. an mich wenden.

Delitzsch, den 15. Juli 1882.

Amalie verw. **Naumann,**
Inh. der Firma **Franz Naumann.**

Socius.

Zu einem neubegründeten Unternehmen, technische Specialbranche, wird ein thätiger oder stiller **Theilhaber** mit mindestens 30,000 Mark Capital gesucht. Suchender ist Fachmann, eingeführt und in der Lage, die Rentabilität nachweisen zu können. Offerten unter D. W. 8 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig** erbeten.

Nachweislich rentables
Restaurant
mit **Garten, Gesellschaftssaal** und **Kegelbahn,** nächster Nähe Leipzigs, billig zu verkaufen. Adr. B. W. 2332 d. d. Ann.-Bureau von **Bernhard Freyer, Leipzig** erbeten.

Ein rentables Luxusgut
ganz nahe bei Dresden liegend, soll für 100,000 ℳ verkauft werden.
Friedr. Schiller in **Halle a/S.**

Ein **tüchtiger junger Commis,** der seine Lehrzeit erst kürzlich beendet, wird für ein hies. Colonialwaaren-Geschäft pr. sofort gesucht. Nur solche mit besten Empfehlungen wollen sich sub 409 bei **Haasenstein & Vogler, Naumburg a/S.** melden.

Eine an guter Lage in einer Residenz und Garnisonstadt gelegene **Bierbrauerei,** welche in gutem Betriebe steht, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Preis 100,000 Mark. Anzahlung 30,000 Mark. Zu erfahren bei **Haasenstein & Vogler, Gotha.**

Bad Wittekind.
Sonntag den 16. Juli
früh und Nachmittag
Grosses Concert
v. der Capelle des Stadtmusikdirector
W. Halle.
Anfang früh 6½ Uhr, Entrée 15 ₰
„ Nm. 3½ „ „ 30 „

Hôtel & Café David
R. Heller.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
kein Concert.
Montag den 17. Juli
Grosses Militär-Concert
d. **Braunschw. Pionier-Bataillons Nr. 3** aus Torgau (Musikmeister **Weichhold**). **Anfang 8 Uhr.**
Billets à Stück 35 ₰ sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandl. d. **Steinbrecher & Jasper** u. **Moritz Bellson,** Kleinschmieden, sowie am **Büffet** des **Café David** selbst zu haben. **Entrée an der Casse 50 ₰.**
NB. Die **Logen** und die **Billardräume** sind geehrten Gästen, welche das Concert **nicht** besuchen wollen, zur Verfügung gestellt.
Richard Heller,
zugleich Inhaber des **„Hôtel Heller"** z. **„Bamberger Hof"** in **Leipzig.**

600 Centner Prima-Gasöl
werden für **1882** und
1000 Centner für das Jahr 1883
zu schließen gesucht.
Billigste Offerten unter **J. R. 6805** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine selbst. Oek.-Wirthschafterin, tüchtig u. höchst zuverlässig, sucht bald. Stelle. Gefl. Off. R. K. postlagernd **Mutzschen** in Sachsen erbeten.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207161-10/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 164 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 16. Juli 1882.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. Juli. Der aus Anlaß der heutigen Nationalfeier abgehaltenen Truppenrevue wohnten der Präsident Grévy und sämmtliche Minister bei. Die sehr zahlreich versammelte Bevölkerung empfing den Präsidenten und die Minister mit dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ Die Revue nahm bei sehr schönem Wetter einen glänzenden Verlauf, die Artillerie, die Chasseurs und die Pompiers wurden von der Menge durch Beifallsrufe ausgezeichnet. In der Stadt herrscht ein sehr festliches und bis jetzt durch keinen Zwischenfall gestörtes Treiben.

Brüssel, 14. Juli. (B. T.) Der Domherr Bernard, der bekannte Millionendieb, traf heute von Santander über Paris, vom Polizeikommissar und zwei Agenten überwacht, in Tournay ein.

London, 14. Juli. Wie es heißt hat der Kanzler des Herzogthums Lancester, Bright, seine Entlassung genommen.

London, 14. Juli. Eine Depesche des „Reuter'schen Bureaus“ von heute Nachmittag 5 Uhr sagt: Alexandrien ist vollständig zerstört, die Straßen sind verwüstet, das französische Konsulat ist ein Aschenhaufen, in der ganzen Straße von Scherif Pascha ist die englisch-egyptische Bank das einzige unversehrte Gebäude. Alle Straßen vom Zollhaus an bis zu dem Großen Platze sind geplündert worden und stehen in Flammen. Zwei Drittheile der egyptischen Truppen desertirten während des Bombardements, mit den übrigen Truppen, die ebenfalls nicht länger bleiben wollten, zog sich Arabi Pascha nach Kafrdowor, der ersten Station der nach Kairo führenden Eisenbahn, zurück. Vor dem Rückzug dahin plünderten die Truppen die Häuser und steckten dieselben in Brand; das von den Soldaten begonnene Zerstörungswerk wurde dann von der eingeborenen Bevölkerung fortgesetzt. Der Khedive sollte getödtet werden, Tulba Bey wurde von Arabi Pascha mit einer stärkeren Abtheilung Kavallerie und Infanterie abgesandt, das Palais Ramleh zu umzingeln. Eine Anzahl bewaffneter Soldaten drang in das Zimmer des Khedive ein und erklärte ihm, daß sie Befehl hätten, ihn zu tödten. Nach langen Verhandlungen erkaufte man den Schutz und die Unterstützung von etwa 500 Soldaten, die den Khedive nach dem Palast Raseltin geleiteten. Hier wurde der Khedive von englischer Marine-Infanterie in Empfang genommen, welche die egyptischen Soldaten in Respekt hielt. Admiral Seymour, Colvin und der englische Konsul besuchten hierauf den Khedive, welcher erklärte, er wolle auf kein Schiff gehen und zöge es vorläufig vor, in dem Palais zu bleiben. Mahmud Pascha und alle Minister, mit Ausnahme Arabi Paschas, hatten sich nach dem Palaste Raseltin begeben. Eine Abtheilung englischer Marine-Infanterie marschirten heute durch die von den Bewohnern verlassene Stadt; einzelne auf frischer That ergriffene Plünderer wurden niedergeschossen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Juli.

— Den am 14. September beginnenden Kaisermanövern in Sachsen werden außer dem Kaiser Wilhelm, dem Könige von Sachsen, dem Prinzen Georg von Sachsen und dessen Sohne Friedrich August auch der Deutsche Kronprinz und Graf Moltke beiwohnen. Auf besondere Einladung des Königs Albert wird übrigens der Kaiser bei dieser Gelegenheit mehrere Tage in Dresden weilen. Auch bei den Kaisermanövern in Schlesien wird sich Graf Moltke im Gefolge des Kaisers befinden. — Die diesjährige Generalstabsreise wird zum ersten Male von dem Stellvertreter des Feldmarschalls Grafen Moltke, vom Generalquartiermeister Grafen Waldersee, geleitet werden. Dieselbe soll Mitte August in Bautzen ihren Anfang nehmen und sich vom Königreich Sachsen nach der Provinz Schlesien erstrecken.

— Nachdem am vorigen Dienstag die „Oder-Ztg.“ mitgetheilt, der Kronprinz werde einer Einladung des Krossener Kreisausschusses folgend an der Feier der vor 400 Jahren erfolgten Einverleibung Krossens in die Mark Brandenburg persönlich theilnehmen, schreibt jetzt das „Krossener Wochenbl.“:

„Die Notiz, wonach schon definitiv über die Jubiläumsfeier der Einverleibung Krossens in die Mark Brandenburg beschlossen worden sei und auch der Kronprinz auf eine Seitens des hiesigen Kreisausschusses an ihn ergangene diesbezügliche Einladung sein Erscheinen bestimmt zugesagt habe, muß als unrichtig und verfrüht bezeichnet werden. Herr Landrath v. Rheinbaben reist in diesen Tagen zur definitiven Feststellung der Feierlichkeiten zum Regierungspräsidenten nach Frankfurt a. O. und erst nach dieser Konferenz können bestimmte Angaben in die Oeffentlichkeit gelangen.“

— Wie man hört, hat vor Kurzem der Herausgeber der bekannten Dokumente aus dem Bundestage, Ritter von Poschinger, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck in Varzin einen Besuch abgestattet. — Ueber den Besuch, welcher der baierische Gesandte Graf Lerchenfeld-Köfering bei dem Fürsten Bismarck abgestattet, schreibt man der „Elberf. Z.“: „Bei einem im Laufe des letzten Winters vom Reichskanzler veranstalteten diplomatischen Diner, dem unter Anderen auch der hiesige baierische Gesandte beiwohnte, kam die Rede auf Varzin, und Graf v. Lerchenfeld bemerkte gegenüber dem Fürsten Bismarck, er habe bereits Wunderdinge von den Herrlichkeiten des fürstlichen Landsitzes erzählen hören. Der Reichskanzler erwiderte darauf gut gelaunt, er hoffe, daß der Graf recht bald Gelegenheit nehmen werde, sich mit eigenen Augen von der Richtigkeit jener Erzählungen zu überzeugen. In Anknüpfung an dieses Gespräch vom letzten Winter fragte Graf von Lerchenfeld kürzlich in Varzin an, ob sein Besuch für einige Tage genehm wäre, und erhielt umgehend eine bejahende Antwort.“

— Prinz Napoleon Victor, der Sohn des Prinzen Napoleon, der Enkel des Prinzen Napoleon Jerome und des Königs Victor Emanuel, welcher sich augenblicklich in Berlin befindet, hierselbst im Hotel de Rome Wohnung genommen hat, reist, wie die „Post“ meldet, unter dem Pseudonym Graf Monculiere. Der Prinz, der die letzte Zeit in Dresden und Pesth verlebt hat, reist in Begleitung eines distinguirten Herrn, der den Namen Graf Conti führt. Er bewohnt im Hotel ein einziges Zimmer und lebt sehr einfach. Außer einigen Offizieren des Gardecorps empfängt er nur die Herren der italienischen Botschaft bei sich. Der italienische Militärattaché Oberst Biresti ist auch der Begleiter und Cicerone des Prinzen, welcher vor allem den militärischen Einrichtungen der beiden Residenzen sein lebhaftes Interesse schenkt. Prinz Napoleon Victor steht zur Zeit im 21. Lebensjahre; er hat in Heidelberg die Rechte studirt.

— Der Nachlaß der verstorbenen Fürstin von Hanau ist doch erheblich niedriger, als man geglaubt hatte; er beträgt, wie das „Prager Abdbl.“ von anscheinend unterrichteter Seite erfährt, 2½ Millionen Thaler, hierzu kommen noch das Palais in der Waldsteingasse in Prag und die reichen Kleinodien. Das Testament ist aus dem Jahre 1868 zu Horowitz datirt und enthält im Wesentlichen die Bestimmung, daß in den Nachlaß zu gleichen Theilen sämmtliche Kinder succediren. Diese Bestimmung hat jedoch durch eines der nachfolgenden Codicille, die bis zum Jahre 1881 reichen, insoweit eine Abänderung erfahren, als einer der Erben auf den gesetzlichen Pflichttheil beschränkt wird. In den Codicillen werden zumeist Legate bestimmt; die älteren Bediensteten erhalten Ruhegehalte von 100 bis 200 Thaler jährlich.

— Ueber die heutige Sitzung des Staatsministeriums verlautet gerüchtweise, daß der Antrag, die Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung beim Kaiser zu beantragen, welcher vom Minister des Innern gestellt worden, die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden habe. Wir geben diese Mittheilung ohne eine Bürgschaft dafür übernehmen zu wollen. In Betreff des Termins der Neuwahlen zum Abgeordnetenhause wurde zwar noch kein definitiver Beschluß gefaßt, jedoch wurde der frühere Vorschlag, die Wahlen in dem letzten Drittel des Monats Oktober vorzunehmen, auch jetzt noch beibehalten.

— Der „Westf. Merk.“ theilt jetzt den Wortlaut der Erwiederung des Kultusministers auf die Petition wegen der Theilnahme der Schulen an der „großen Prozession“ in Münster mit; diese Antwort, welche einen Tag nach der Prozession eingetroffen ist, lautet:

Berlin, 7. Juli 1882. — Ew. Wohlgeboren erwidere ich unter Bezugnahme auf die an den dortigen Kaufmann Albers in derselben Angelegenheit erlassene Verfügung meines Herrn Amtsvorgängers vom 27. August 1880, daß ich keine Veranlassung habe finden können, in den von Ihnen bemängelten Bestimmungen, betr. die Theilnahme der Schüler an der sog. großen Prozession und die für katholische höhere Lehranstalten allgemein geltende Gottesdienstordnung eine Aenderung eintreten zu lassen. Von vorstehendem Bescheid wollen Sie den Herren Mitunterzeichnern der an mich gerichteten Eingabe Kenntniß geben. v. Goßler.

— Wie man aus Bromberg schreibt, ist das Befinden der bei dem Rennen Verletzten nach eingezogenen Erkundigungen ein ziemlich befriedigendes. Im Laufe des Montags hat sich eine Gerichtskommission, bestehend aus dem ersten Staatsanwalt Bartsch, dem Amtsgerichtsrath Mäckelburg, dem Baurath Queißner und dem Referendar Rußmann nach der Unglücksstätte begeben, um behufs Einleitung der Untersuchung den Thatbestand festzustellen, während noch an dem Unglücksabend selbst Sachverständige im Auftrage der Staatsanwaltschaft den Bau der Tribüne untersuchten.

— Die kürzlich durch die Blätter gegangene, von uns ihrer Unwahrscheinlichkeit wegen ignorirte Meldung von angeblich bevorstehenden Verhandlungen, betr. die Erwerbung der Mecklenburgischen Eisenbahnen durch den Preußischen Staat wird jetzt ausdrücklich als irrthümlich dementirt.

— Der „R.-Anz.“ warnt vor Industrierittern in Rio de Janeiro, welche unter verschiedenen Firmen, die sie von Zeit zu Zeit ändern, auf die Leichtgläubigkeit des handeltreibenden Publikums spekulirend, sich durch geschäftsmäßig abgefaßte Cirkulare und Offerten Waaren zu verschaffen suchen, welche sie dann gleich nach Empfang, wenn auch zu Schleuderpreisen versilbern, ohne an die Bezahlung der unvorsichtigen Absender zu denken. In letzter Zeit sollen wiederum einige dieser Schwindler die Stadt verlassen haben, um, wie es heißt, neue Verbindungen in Italien und Deutschland anzuknüpfen.

Parlamentarisches.

Berlin, 14. Juli.

— Die Räume des preußischen Abgeordnetenhauses werden in der gegenwärtigen Parlamentspause einer gründlichen Reparatur unterzogen. Ganz besonders ist es der große Sitzungssaal des Plenums, welcher einer gründlichen Erneuerung unterworfen wird. Nachdem zunächst die Glasbedachung mit neuem Oberlicht versehen worden, ist man jetzt dabei beschäftigt, die Ventilation einer eingehenden Revision und Reparatur zu unterwerfen. Ferner wird der große Teppich durch einen neuen ersetzt und auch die Wandbekleidung erneuert werden. Die letzte derartige umfassende Reparatur des großen Sitzungssaales ist vor 10 Jahren vorgenommen worden.

Lokales.

Halle, den 15. Juli.

Mit heute haben die üblichen achtwöchentlichen Gerichtsferien ihren Anfang genommen. Eine größere Anzahl der hiesigen Beamten des hiesigen königl. Land- und Amtsgerichts haben sich auf 4 Wochen in die Sommerfrische bezeben, um nach Ablauf dieser Zeit die inzwischen hier gebliebenen Collegen abzulösen. Das Schöffengericht II wird die ersten vier Wochen jeden Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrath Zacke, das Schöffengericht I die zweiten vier Wochen jeden Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrath Meyer, die Ferien-Strafkammer jedoch zunächst jeden Montag und Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Reuter eine Sitzung abhalten. Im Uebrigen werden nur ganz schleunige Civilsachen während der Ferien verhandelt.

— In dem schönen Gartenlokale zum „goldenen Hirsch“ fand gestern Abend eine Abend-Liedertafel des hiesigen Gesangvereins „Melodie“ statt. Die von dem thätigen Verein zum Vortrag gebrachten Lieder fanden den ungetheilten Beifall des zahlreichen Publikums. Derartige Abendunterhaltungen, die auch den weniger Bemittelten Gelegenheit geben, mit Antheil zu nehmen, finden in unserer Stadt immer mehr Freunde.

— Heute Vormittag 10 Uhr stand auf dem Büreau der Landesbau-Inspection hierselbst öffentlicher Termin an zur Vergebung der zum Neubau der Frauen Villa C auf der Provinzial-Irrenanstalt zu Alt-Scherbitz erforderlichen Bauarbeiten einschließlich Materiallieferung; es sind dies: 1. die Klempnerarbeiten, veranschlagt mit 43,20 M., 2. die Tischlerarbeiten, veranschlagt mit 587,26 M., 3. die Schlosserarbeiten, veranschlagt mit 284 M., 4. die Glaserarbeiten, veranschlagt mit 141,76 M. und 5. die Maler- und Anstreicherarbeiten, veranschlagt mit 738,09 M. Es erboten sich quäst. Arbeiten auszuführen zu 1. die Herren Klempnermeister Albert Hoffmann in Schkeuditz mit 10, Albert Otto in Schkeuditz mit 12, August Haupt hier mit 13 und Wilhelm Krahl hier mit 15% sämmtlich unter dem Kostenanschlag; zu 2 die Herren Zimmermeister Becker in Schkeuditz mit 1 und Martin in Schkeuditz mit 7½% unter dem Kostenanschlage; zu 3 die Herren Schlossermeister Beyer in Schkeuditz mit 16 und Kuhrt in Freiroda bei Schkeuditz mit 18% unter dem Kostenanschlage; zu 4 die Herren Glasermeister Linz u. Voigt in Merseburg mit 26, Rädiger hier mit 5, Bruter hier mit 10, Gebr. Kirchner in Modelwitz bei Schkeuditz mit 25 und Palm in Schkeuditz mit 27% sämmtlich unter dem Kostenanschlage; zu 5 die Herren Malermeister Wilhelm Zander hier mit 16, Erlecke hier mit 20, Th. Busch hier mit 21 und W. Böhme u. Hannack in Giebichenstein mit 40% sämmtlich unter dem Kostenanschlage. Der Zuschlag bleibt bedingungsgemäß vorbehalten.

— Der Wagner-Geukesche Extrazug, welcher heute Mittag 1 Uhr in Leipzig abfährt und seine Passagiere bis morgen früh 5 Uhr nach München und in weiteren 5 Stunden nach Kuf-

Benjamin Nottingham Webster.

Wie wir bereits kurz erwähnten, starb in London am 8. d. der berühmte englische Schauspieler Benjamin Nottingham Webster, dessen Name innig verknüpft ist mit jenen von Lord Lytton, Sheridan Knowles, Talfourd, Douglas Jerrold, Lovell, Westland, Marston, Dickens, Thackeray, Planché, Forster, Landseer, wie überhaupt allen berühmten englischen Schriftstellern und Künstlern seiner Zeit. Im Jahre 1797 geboren, wurde er von seinem Vater, der Capitän war, für die militärische Laufbahn bestimmt, der er sich jedoch bereits im Jahre 1818 entzog, um zur Bühne zu gehen. Sein erstes Auftreten steht indirect mit einem Ereignis in Verbindung, welches erzählt zu werden verdient. Im Jahre 1817 wurde ein Yorkshirer Bauer, Namens Thornton, stark verdächtigt, unter besonders rohen Umständen ein Mädchen, Mary Ashford, ermordet zu haben, mußte jedoch aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Der Bruder des ermordeten Mädchens machte einen sog. „appeal of murder“ geltend, in dessen Beantwortung Thornton nach der damals noch geltenden Sitte das Recht beanspruchte, im Zweikampfe mit dem Beschuldiger seine Unschuld zu erweisen. Das Gericht — so sonderbar dies heute klingt — gestattete es; da aber der Bauer ein starker, kräftiger Mann, Ashford hingegen ein schwächlicher, gebrechlicher Mensch war, weigerte sich dieser, auf den Zweikampf einzugehen, und Thornton war demnach definitiv frei. Ein gewisser Fitzhall machte aus dieser Begebenheit ein ziemlich aufregendes Melodram, welches auch unter dem Namen „Trial by battle“ 1818 in dem neugebauten Theater in Waterloo-Road in Scene ging. Das erste Wort in demselben sprach der damals 20jährige Webster in der Rolle eines Schmugglers. Später an anderen Theatern Londons engagirt, wurde Webster 1837 Director des Theaters zu Haymarket, wo er 15 Jahre verblieb. Er war der erste Director, welcher das Theater das ganze Jahr offen hielt und der auf seinem Theater die Gasbeleuchtung einführte. Während seiner directionellen Thätigkeit leistete er dem Publikum, noch mehr aber der Kunst und den Künstlern unvergeßliche Dienste. Zu den Mitgliedern seines Theaters zählten Macready, Charles Kean, Elton, William Farren, Charles Mathews, Helen Faucit, Mrs. Nisbelt, Mrs. Stirling, Mad. Vestris, Mrs. Glower und viele Andere, deren Namen historisch geworden sind. Webster versuchte sich auch als Dramatiker wiederholt mit Glück; namentlich wurde sein im Jahre 1832 geschriebenes Drama „Der goldene Farmer“ lange gegeben. Als er sich im Jahre 1853 von der genannten Bühne zurückzog, hatte er, wie er in seiner Abschiedsrede bemerkte, mehr als 30,000 Pfd. Sterl. während seiner Directionsführung an Autoren bezahlt — für die damalige tantièmenlose Zeit eine enorme Summe. Seine Beliebtheit in England wird aus dem Erträgniß von 2000 Pfd. Sterl. erkennbar, welches eine einzige zu seinen Gunsten im Drury-Lane-Theater im Jahre 1874 veranstaltete Vorstellung abwarf. Webster war ein Mann von ungewöhnlicher physischer und geistiger Kraft; er besaß bis ins hohe Alter sein volles Gedächtniß, und seine mit männlichsachen Reminiscenzen durchwebte Conversation war die Wonne aller Zuhörer. Ein Correspondent des „Standard“, in dessen Besitz sich ein interessanter Brief des Verstorbenen, noch aus dem Jahre 1836, befindet, erzählt, daß Webster ein naher Verwandter des berühmten amerikanischen Staatsmanns Daniel Webster, und daß seine Großmutter eine Cousine des tapfern Weltumseglers Cook gewesen.

Fragmente über Wein- und Tafelphilosophie

hat Carl Braun-Wiesbaden eine humoristisch-lehrsame Plauderei benannt, die wir im neuesten Heft von Spemanns „Vom Fels zum Meer“ veröffentlicht finden. Dieselbe bringt den Lesern in discreter Weise die Frage nahe, ob das parlamentarische Leben in Deutschland nicht wesentlich belebt werden könne, wenn mit dem Reden und Rathen ein wacker Zechen verbunden würde. Carl Braun, der Kenner alter Weine und alter Schriften, knüpft seine Betrachtungen an diejenigen eines der geistreichsten Feuilletonisten des Alterthums, an Plutarch, insonderheit dessen „Tischreden“ in den „Vermischten Schriften“. „Bekanntlich erzählt uns Tacitus, unsere germanischen Vorfahren hätten ihre parlamentarischen Berathungen inter pocula gepflogen. Wir zimperlichen Menschen von heute halten das für abscheulich, und die Reichsgesetzgebung scheint sogar von der Ansicht auszugehen, daß die sonst so ehrbare deutsche Nation eine solche Neigung zur Trunkfälligkeit habe, daß es drakonischer Maßregeln dagegen bedürfe. Auch hier bitte ich unsere tugendreichen Gesetzgeber, bevor sie ihre unsterblichen Parlamentsreden halten, die Tischreden des Plutarch nachzuschlagen. „Wir waren einst,“ schreibt Plutarch, „bei unserem Freunde Nikostratos in Athen zu Gaste und kamen auf die Tagesordnung der bevorstehenden Bürgerversammlung zu sprechen. „Ei, meine Freunde,“ meinte einer der Gäste, „wir verfahren ja nach der Geschäftsordnung der Perser, die ja auch nur beim Weinbecher berathschlagen.“ — „Warum sagst du nach persischer Sitte?“ entgegnete Glaukos, „warum sagst du denn nicht lieber nach griechischer Sitte? War es denn nicht ein Grieche, welcher sagt: „Kluger Rath kommt oft aus vollgetrunkenem Bauche?“ — „Und wie war es vor Troja? (Iliade VII., 324.) Fand denn da nicht die Weisheit ebenfalls erst dann Eingang, nachdem man ordentlich Wein getrunken hatte? Erst nachdem die Helden gehörig gespeist und getrunken, „redete Nestor sie an mit folgenden Worten der Weisheit.“ — „Und eben dieser kluge und beredte Greis räth dem König Agamemnon, die Führer zu Tische zu ladea, und nur nach einem solchen Mahl meint er: „Sind wir dann alle versammelt, so müssen sie jenem gehorchen, welcher das Trefflichste räth“ (Iliade IX., 74—75). „So ließen denn auch diejenigen Staaten Griechenlands, welche eine gute Verfassung hatten und mit Sorgfalt über dem alten Herkommen wachten, wie Kreta und Sparta, ihren Magistrat zur Berathung wichtiger politischer Dinge nur beim Wein zusammentreten.“ Theophrast urtheilt so abfällig von den berathschlagenden Versammlungen, in welchen es keinen Wein gibt, daß er sie verächtlich als „Barbierstuben“ bezeichnet. Noch heutigestags, gerade so wie vor achtzehnhundert Jahren, sind in Griechenland und in der Türkei die Barbierstuben der Sammelplatz der Schwätzer und Müßiggänger, vor allem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207161-10/fragment/page=0007

stein, Salzburg oder Lindau befördert, wird diesmal auch von 43 Hallensern benutzt. Die vorjährige Fahrt, ebenfalls am 15. Juli, war eine prompte und allseitig befriedigende. Die meisten Anhaltepunkte wurden durchfahren und ließ das Tempo des Zuges nichts zu wünschen übrig. Möge den diesmaligen Passagieren eine gleich gute Beförderung wie denen vorm Jahre zu theil werden.

— Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß, um den Besuch der Nürnberger Ausstellung zu erleichtern, Sonnabend den 22. Juli ein Extrazug von Leipzig nach Nürnberg abgelassen wird, der 9 Uhr 15 Minuten Abends von Leipzig abgeht und früh Morgens in Nürnberg eintrifft. Die Billets zu diesem Zuge sind schon jetzt an den Billetschaltern des Bayrischen Bahnhofs in Leipzig verkäuflich und kosten für Hin- und Rückfahrt 21 ℳ in II. und 14 ℳ in III. Wagenklasse. Sie haben vierzehntägige Gültigkeit. Die Nürnberger Ausstellung findet ihrer vortrefflichen Anordnung wegen immer allgemeinern Anklang.

Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde.

Central-Verein zu Halle a/S.

Sitzung am 12. Juli 1882.

Auch gegenüber den nach manchen Seiten hin ungünstigen Verhältnissen des Juli überhaupt, wie des 12. Juli als dies academicus insbesondere, bewährte sich die alte Anziehungskraft des Vereins für Erdkunde: vor einer zahlreichen Versammlung eröffnete Herr Prof. Kirchhoff die Sitzung, wie gewöhnlich mit der Aufnahme neuer Mitglieder, woran sich verschiedene, den Verein betreffende Mittheilungen anschlossen. — Die Aushängebogen des diesjährigen Vereinsfestes liegen vor, das unter Anderem einen grundlegenden Aufsatz über die Zeichensprache der Indianer aus dem Englischen mit werthvollen Zusätzen des Commissionsmitgliedes Kell in Halberstadt enthält, — Auch die Verhandlungen des Hallischen Geographentages werden noch dieses Semester im Druck erscheinen. — Von den beiden neu ernannten correspondirenden Mitgliedern, den Herren Dr. Theophil, Hahn in Kapstadt und Generalarzt Dr. Ornstein in Athen sind Dankschreiben eingegangen. Besonders der Brief des Letzteren, aus welchem der Herr Vorsitzende längere Stellen mittheilte, ist hochinteressant durch eine sehr gelungene Schilderung der Lage und des Volkslebens von Messolongi, wohin der Schreiber zur Bekämpfung einer von Prevesa aus eingeschleppten Pockenepidemie von der griechischen Regierung geschickt worden. Beachtung verdienen dürfte auch die Bemerkung des Briefstellers, der beim Rekrutirungsgeschäft Gelegenheit zu den eingehendsten Studien auf anthropologischem Gebiete gehabt, daß slawische wie albanesische Mischlinge sich in ihrem Körperbau scharf vom reinen Griechen unterscheiden, welch letzterer ganz denselben Typus zeigt wie auf den Denkmälern der antiken Zeit. Ornstein hält demgemäß das Urtheil Fallmerayers über die Abstammung der heutigen Griechen für durchaus oberflächlich.

Der Thüringer Waldverein, der am 19. und 20. August in Rudolstadt seine Generalversammlung abhält, will am Wachstein zwischen Eisenach und Ruhla ein Schutzhaus für Touristen errichten.

Hierauf nahm Herr Prof. von Fritsch das Wort zu einem Vortrage „Ueber den Bau des Thüringer Waldes", der schon durch seinen Gegenstand die Aufmerksamkeit der Versammlung in hohem Grade fesselte.

Während wir für den Harz die auf den neuesten Forschungen beruhende geologische Karte von Lossen besitzen, sind wir für den Thüringer Wald noch immer auf die zuletzt 1855 erschienene Karte von Heinrich Credner angewiesen, welche, für ihre Zeit ausgezeichnet, dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft nicht mehr völlig entspricht.

Die Hauptformationen des Thüringer Waldes, wie sie schon die Credner'sche Karte zur Anschauung bringt, sind folgende. Im Nordwesten, am Werra-Knie, haben wir zunächst das Gebiet des Eisenacher Rothliegenden, das die Wartburg trägt und die Felsen der Landgrafen- und Anna-Schlucht bildet; daran anschließend, sich im weiten Bogen von Ruhla am Nordrand bis Schmalkalden im Süden erstreckend, Glimmerschiefer, Gneiß, Granit. In diesen Bogen ist um Tabarz von Gruptivgesteinen durchzogenes Rothliegendes eingesenkt, welcher Formation der Inselberg angehört. Es folgt von Friedrichroda bis Schmalkalden der nordsüdliche Zug des Hennebergs, aus einem eigenthümlichen krystallinischen Gestein bestehend, grobkörniger Gabbro oder Diabas, daran angelehnt älteres Rothliegendes und Porphyr. Die Tambacher Gegend weist ein breites Gebiet von Rothliegendem ohne Eruptivgesteine auf, von besonderer Schönheit da, wo es sich an die Centralmasse des Thüringer Waldes anschließt. Diese Centralregion erstreckt sich von Stutzhaus, die höchsten Gipfel wie Beerberg und Schneekopf einschließend, nach Süden bis gegen Suhl und Mehlis; auf den älteren Karten ist für sie Porphyr angegeben, der allerdings vorherrscht. Nach Süden schließt sich eine Granitdepression mit den drei Orten Suhl, Zella, Mehlis an, der wieder südwärts ein Bergkrany vorliegt, dessen Reichthum an Eisensteinen den Suhler Bergbau hervorgerufen. Südöstlich an die Centralmasse lehnt sich das Porphyrgebiet von Ilmenau und Schleusingen mit kleinen Granitinseln, die als Depressionen aufzufassen sind. Damit ist die geognostische Grenze des Thüringer Waldes erreicht, eine Bogenlinie von Schleusingen über Brettenbach bis Amt Gehren hin bildet sie. Darüber hinaus beginnt breites Schiefergebirge, das immer mehr Plateaucharakter annimmt. Hier finden wir grüne Grauwacke, in die das Thal der Schwarza eingeschnitten ist, graue und rothe Grauwacke. An beiden Rändern ist der eigentliche Thüringer Wald von Zechstein umsäumt.

Die neuere Forschung hat die ältere Auffassung vielfach modifizirt. Die frühere Annahme, daß der Zechstein an den beiden Abhängen des Gebirges regelmäßig auf oberem Rothliegendem aufgelagert sei, hat sich als irrig herausgestellt, vielmehr zeigt derselbe sehr bedeutende Verschiebungen und Verwerfungen, tritt neben seltener regelmäßiger Lagerung häufig in zerrissenen Massen auf, auch in Bruchstücken, welche in Gebirgsspalten eingeschlittet sind. Hierdurch ist die Auszackung des Gebirgsrandes bedingt, wie sich solche Zickzacklinien bei Eisenach, Friedrichroda und Ilmenau verfolgen lassen. — Die Credner'schen Profile zeigen ferner die Vorstellung, als ob Porphyr und andere Eruptivgesteine, wo sie an der Oberfläche erschienen, auch in die Tiefe hinabreichen. Dem gegenüber darf jetzt als feststehend betrachtet werden, daß man es hier nur mit Einlagerungen von Lavaströmen in Schichten des Rothliegenden zu thun hat. Manche Porphyrtuffe haben sich als umgestaltete Binnsteinmassen erwiesen. In größerer Tiefe kommt Porphyr nur da vor, wo er an, seltener im Gebirge als Spaltenfüllung auftritt, doch sind die mächtigsten Gänge kaum breiter als 30 Fuß. Somit ist wohl anzunehmen, daß man auch beim Brandleite-Tunnel, wennglecich Porphyr aufliegt, in der Tiefe auf Rothliegendes stoßen wird. — Von hervorragender Bedeutung für die Bildung des Thüringer Waldgebirges sind, was noch Credner verneint, die verworfenden Spalten gewesen. Ihre Vertheilung ist keine gleichmäßige: in der Gegend von Lauchach fehlen sie, sind dagegen um Suhl, Zella, Mehlis so häufig, daß es stellenweise den Anschein hat, als ob das Gebirge durch die großen Sprünge in unzählige Stücke zerhackt sei. Gewisse Hauptspalten lassen sich nachweisen wie die von Steinbach-Hallenberg—Mehlis—Zella—Suhl; doch fehlt noch eine genaue Zusammenstellung.

Nach den Begleitworten Credners zu seiner Karte hat der Thüringer Wald als Gebirge schon seit langer Zeit bestanden; gewisse Grenzen nördlich und südlich sind auch einst die Grenzen des Meeres gewesen, aus dem die Gesteine sich abgesetzt; das Gebirge ist also im Ganzen etwas ursprünglich, weiterhin nur unwesentlich modifizirtes. Die neuere Forschung erkennt im Thüringer Wald eine aus der sie vormals umgebenden Masse herausgeschälte Ruine, von deren Höhe gewaltige Schichten nord- und südwärts durch Erosion weggeschwemmt worden sind. Den Vorgang der Gebirgsbildung haben wir uns ungefähr in folgender Weise vorzustellen. Den größten, besonders östlichen Theil des Thüringer Waldes bedeckte in der paläozoischen Periode wahrscheinlich Meer, aus dem sich jedoch gewisse Partien wie die Gegend um Eisenach und im Centrum, einige Landschaften im Werragebiet durch Faltungserscheinungen emporhoben. Diese Hebung hatte zur Folge, daß sich bei eintretender Senkung das Rothliegende und der Zechstein auf verschiedener Grundlage absetzten. Die Senkung und Ueberfluthung durch die Wogen nahmen zu und es bildeten sich in verschiedenen Perioden Buntsandstein, hier und da von Geröllschichten, die wohl von einzeln aufragenden Inseln herrührten, durchzogen, Muschelkalk, Keuper und die Gesteine der Liasperiode. Die Emporhebung des Landes begann, begleitet von Spaltungserscheinungen, und die Denudation durch die Erosion, deren Bedeutung wir noch aus der Mächtigkeit der weggeführten Schichten ermessen können. Wiederum hatte Senkung statt, das Meer trat ein, die Brandung nivellirte, bis im letzten Zeitraum der Tertiär-Periode das Land völlig emporwuchs.

Der lebhafte Dank der Versammlung ward Herrn Professor von Fritsch durch den Herrn Vorsitzenden für seinen Vortrag zu Theil, der im nächstjährigen Vereinshefte zum Abdruck kommen wird. Der Herr Vorsitzende richtet hierauf im Hinblick auf die bevorstehende Ferienzeit an die Versammlung die Aufforderung zu reger Mitarbeit an, auch dem Laien auf der Reise möglichen und genußreichen floristischen, faunistischen, volks- und sittenkundlichen Untersuchungen. Die Anleitung, welche er hierzu gab, gestaltete sich mehr und mehr zu einer Darlegung der höchst interessanten Beobachtungen, welche Herr Prof. Kirchhoff selbst bei einer umfangreich unternommenen Ferienreise in den südöstlichen Theil des Thüringer Waldes gemacht hat. Während die mittlere Schädelbreite der Bewohner um Halle 80 Prozent der Schädellänge beträgt, eine Breite wie sie sonst nur noch den Ruthenen, Czechen, Großrussen zukommt, fand Herr Prof. Kirchhoff in jenem Theile des Thüringer Waldes eine solche von 82—85 Prozent. Er glaubt diese auffallende Erscheinung durch eine slavische Besiedelung des Thüringer Waldes erklären zu dürfen. Darauf weist hin das gänzliche Fehlen der den thüringischen Ortschaften eigenthümlichen Zusammensetzung mit leben, das häufige Vorkommen der slavischen Endung ig. Ruhla (slavischer Name = Saatland, mit griech. ἀρουρα zusammenhängend) ist von Dr. Kegel in Gotha überzeugend als slavische Gründung nachgewiesen worden. Noch heute sind dort slavische Wörter als Schimpf- und Kosenamen üblich. Schätzenswerthe Mitarbeiter auf dem Gebiet anthropologischer Forschung fand Herr Prof. Kirchhoff in den Vertretern des ehrsamen Handwerks, indem Schuster, Schneider und Mützenmacher die Mittelgröße der von ihnen behandelten Körpertheile mit wissenschaftlicher Genauigkeit und bemerkenswerther Uebereinstimmung anzugeben verstanden, allerdings mit arger Verkennung des vom Fragenden verfolgten Zweckes.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

□ **Von der Saale,** 14. Juli. Die Traubenblüthe hat glücklicherweise von dem anhaltenden Regenwetter wenig oder gar nicht gelitten. Namentlich sind die Frühsorten, wie Gutedel ꝛc. ganz heil geblieben. Nur einzelne Sorten vom „Blauen" scheinen etwas angefränkelt zu sein. Im Großen und Ganzen aber sind die Beeren, unter denen man vielfach erbsengroße Früchtchen findet, kerngesund. Wenn daher nicht etwa unholdes Wetter einen Strich durch die Rechnung macht, so wird die Ernte des 82er, sowohl qualitativ wie quantitativ, die Wünsche der Producenten im Maaße befriedigen, was den Weinbergsbesitzern um so mehr zu gönnen ist, als selbst die Kometenjahre ihren bisherigen Credit als gute Weinjahre vollständig verloren haben. Was übrigens der himmlischen Wanderbursche im vorigen Jahre nicht zu Stande gebracht hat, das scheinen die Weinkünstler im Rheingau fertig zu machen, denn von dem 81er gruseligen Andenkens sind thatsächlich große Posten Naumburger Gewächses nach dem Rheine abgezogen. Nun, wenn auch kein Rheinwein, ble bt nur der Wein rein.

—n. **Gera** (Reuß), 14. Juli. Auf Vorschlag der Gasdeputation soll hier der Preis für 1 Kubikmeter Gas von 24 auf 23 Pfennig herabgesetzt werden. — Ein hier beschäftigter Arbeiter trank vor einigen Tagen in einem Hause, wo derselbe arbeitete, aus einer Flasche, in welcher er Branntwein vermuthete. Die Flasche enthielt jedoch Carbolsäure, welche zur Vertreibung von Ungeziefer verwandt werden sollte. Der Mann mußte ins Krankengaus geschafft werden, da sich bedenkliche Krankheitserscheinungen zeigten. — Das gestern beendete Schwurgericht hat zwei Todesurtheile gefällt. An sonstigen Strafen wurden ausgesprochen im Ganzen 57 Jahr 10 Monat Zuchthaus, 5 Jahr 3 Monat Gefängniß, 62 Jahr Ehrverlust, 2mal Ehrverlust auf Lebenszeit, 6mal dauernde Unfähigkeit, als Zeuge ꝛc. vor Gericht zu fungiren.

*—= **Aus Anhalt,** 14. Juli. In Dessau hat die Stadtverordnetenversammlung den Etat der Stadt pro 1882/83 (1. Juli bis 30. Juni) genehmigt. Dabei wurden die in Aussicht genommenen 24½ Einheiten Communalsteuern auf 20 herabgesetzt, so daß jetzt in Summa 27 Steuereinheiten gezahlt werden, nämlich 3 an Staatssteuern, 2 an Parochialsteuern, 2 an Kreissteuern und die obigen 20 an Communalsteuern. — In Koswig soll die ehemalige Tobias'sche Fabrik wieder in Betrieb gesetzt werden. Man will mit einem Arbeiterpersonal von 40—50 Köpfen weiße Pappen fabriciren. Dies wäre als eine Erwerbsquelle für viele Familien mit Freude zu begrüßen. Jedenfalls wird aber noch einige Zeit (wie es heißt, 3 Jahre) bis zur Inbetriebsetzung verstreichen, da erst einige Maschinen zu beschaffen und aufzustellen sind. — In Bernburg wird am 9. k. Mts. der Stab und die 5. Escadron des Husarenregiments Nr. 10 Quartier nehmen. — Ebendort ist vom Gemeinderath der Contract mit der Intendanz des Dessauer Hoftheaters genehmigt, wonach die Mitglieder des letzteren in den folgenden drei Wintern zu Bernburg Gastrollen übernehmen. — Aus Roßlau wird fortdauernd über sehr niedrigen Stand der Elbe berichtet. Ein dortiger Schiffseigner ist in Folge dieses Umstandes bei Schandau auf einen Stein im Elbbett gefahren, wodurch sein Kahn ein erhebliches Leck erhielt.

† **Tuchem** bei Ziesar, 15. Juli. Hier ereignete sich kürzlich folgender Unglücksfall. Mehrere Arbeiter waren mit Grasmähen beschäftigt. Plötzlich fliegt in der Nähe des einen Arbeiters eine Wildente auf, welche eine Schaar junger Enten bei sich hatte, welche noch nicht fliegen konnten. Der Mäher läßt seine Sense schnell fallen, um eine der jungen Entlein zu erhaschen, macht eine Wendung und wird von seinem Hintermann so unglücklich mit der Sense getroffen, daß ihm beide Schienbeine fast durchhauen wurden. Er brach sofort zusammen und mußte nach Hause geschafft werden, wo er an seinen Wunden schwer darniederliegt. Erst einige Wochen vorher war der arme Mann von einem Beinbruch glücklich geheilt worden.

† **Das Amtsblatt** der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

[Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Diaconatstelle an St. Stephani in Aschersleben zum 1. Oktober cr. vacant. Dieselbe gewährt ein jährliches Einkommen von ca. 3696 Mark (excl. Wohnung) wovon indeß 8 Jahre lang an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche eine jährliche Pfründenabgabe von 1017 M. abzuführen ist. Zur Parochie gehört eine Kirche und eine Kapelle. — Die Bekanntmachung betreffend die Wiederbesetzung der Diaconatstelle zu Querfurt wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß das Einkommen der Stelle von ca. 1850 Mark (excl. Wohnung), wovon vom 1. Juli cr. ab 8 Jahre lang 510 Mark Pfründenabgabe an den Pensionsfonds zu leisten sind, voraussichtlich durch Staats-Zuschuß auf 2100 Mark jährlich gebracht werden wird und daß zur Stelle 3 Kirchen gehören. — Durch Pensionirung ihres Inhabers wird zum 1. Oktober cr. die Pfarrstelle zu St. Martini in Großengottern, Diöces Oberdorla, vacant. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 3572 Mark, von welchem acht Jahre lang jährlich 982 Mark an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzuführen sind. Zur Stelle gehört 1 Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeindeordnung, diesmal durch das königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende Diaconatstelle zu Liebenwerda, in der Diöcese gleichen Namens, mit welcher (excl. Wohnung) das Minimal-Einkommen verbunden ist, vacant geworden. Zur Parochie gehören eine Kirche und eine Kapelle. — Die Bekanntmachung vom 2. Januar cr. wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die unter Privat-Patronat stehende, mit dem Minimal-Einkommen (excl. Wohnung) verbundene Pfarrstelle zu Eigenrieden, in der Ephorie Mühlhausen, noch unbesetzt ist. Zur Parochie gehört 1 Kirche. — Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die Hülfspredigerstelle in Biere, Diöces Aschendorf, vacant geworden. Ueber dieselbe ist bereits verfügt. — Durch Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Waldau, Diöces Schleusingen, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) das Minimal-Einkommen. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt diesmal durch das königliche Consistorium der Provinz Sachsen ohne Concurrenz der Gem indewahl. — Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die 2. Predig rstelle in Neustadt-Magdeburg, mit welcher ein Einkommen von ca. 3748 Mark (excl. Wohnung) verbunden ist, vacant geworden. Zur Parochie gehört eine Kirche. Behufs Wiederbesetzung werden vom Kirchenregiment drei Kandidaten zur Wahl präsentirt. — Die durch Versetzung des bisherigen Inhabers erledigte Lehrer- und Küsterstelle zu Salsitz, Ephorie Zeitz II., mit welcher ein Einkommen von und 1150 Mark verbunden ist, soll sofort wieder besetzt werden. Bewerbungen sind bei der Königl. Re ierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, zu Merseburg anzubringen.

† Ueber den Tod einer Person mit seltsamen Lebensschicksalen schreibt man aus Northausen vom Mittwoch: In dem benachbarten gräflich Stolbergschen Residenzorte Roßla starb vorgestern Abend im Alter von 94 Jahren der Schafmeister Conrad Lier, ein alter Veteran, welcher, 17 Jahre alt, von französischen Werbern bei seiner Schafheerde aufgegriffen und in das französische Heer gesteckt wurde. Hier machte er 1812 unter Napoleon I. den russischen Feldzug und den Uebergang über die Beresina mit, wurde Lieutenant und diente unter Jerome im Königreich Westfalen bis zum Zusammenbruch dieser Schöpfung Napoleons. Dann nahm er seinen Abschied und vertauschte den Offizierdegen mit dem Hirtenstocke: er wurde wieder, was er gewesen, Schäfer, und hat diese Stellung bis zu seinem Tode inne gehabt.

† Auf einem mit Gerste bestandenen Ackerstück der Feldmark Neustadt bei Magdeburg wurde am Freitag früh die Fabrikarbeiterin, unverehelichte Kanning aus Neustadt todt aufgefunden. An der Leiche fanden sich eine Strangulationsmarke und mehrere Kopfverletzungen vor, so daß mit Gewißheit angenommen werden kann, daß hier ein Mord vorliegt. Wegen dringenden Verdachtes, den Mord begangen zu haben, ist der Bräutigam der Verstorbenen, Arbeiter Rudolph Burchardy gefänglich eingezogen. Derselbe giebt an, daß er sich am Donnerstag Abend mit seiner Braut gemeinschaftlich und mit deren Einverständniß das Leben habe nehmen wollen. Daß er seine Braut getödtet hat, bestreitet er. Die Leiche ist behufs Obduktion in das Krankenhaus geschafft.

† Es dürfte vielleicht die Leser aus dem Lehrerstande interessiren, daß sich im Bade Ems Freistellen für leidende deutsche Lehrer befinden. Da unter denselben namentlich Kehlkopfkatarrhe sehr häufig und die dortigen Heilquellen zur Beseitigung derselben besonders geeignet sind, so sind diese Freistellen sehr begehrt. Für die Zeit ihres Aufenthaltes, die auf 4 Wochen festgesetzt ist, haben die aufgenommenen Lehrer nicht nur freie Station, sondern erhalten auch die Vergünstigung, die täglichen Concerte im Kurgarten und das Lese-Kabinet unentgeltlich zu besuchen. Bezüglich der näheren Bedingungen dürfte die Badedirektion Auskunft zu ertheilen in der Lage sein.

† Der in Dresden verstorbene Jugendschriftsteller Dr. Franz Hofmann ist, wie man der „M. Z." mittheilt, ein geborener Anhaltiner. Er war 1814 zu Bernburg geboren, erlernte bei seinem Bruder, dem späteren Verlagsbuchhändler Karl Hoffmann in Stuttgart (Thienemanns Verlag), den Buchhandel, wandte sich jedoch seit etwa 1840 gänzlich der Literatur zu. Seine zahllosen Erzählungen verdienen durch ihre frische, lebensvolle Darstellung und ihre gesunde, niemals aufdringliche Moral vollauf ihren nahezu beispiellosen Erfolg. Von seinem „Deutschen Jugendfreund" sind etwa 35 Jahrgänge erschienen. Gustav Nieritz und O. v. Horn, die mit ihm um die Palme gekämpft haben, sind ihm vorangegangen; wer wird jetzt das gesunkene Banner aufheben?

Astronomischer Wochenkalender.

16. bis 22. Juli.

Tag	Wochentag	Sonnen-Aufg.	Sonnen-Untrg.	Mond-Aufg.	Mond-Untrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
16	Sonntag	3.57	8.13		8.18 Ab.	16.16	+5,8 M.
17	Montag	3.59	8.12	bei	8.40 „	16.13	+5,9 „
18	Dienstag	4.0	8.11		8.59 „	16.11	+5,9 „
19	Mittwoch	4.1	8.10	Ta-	9.17 „	16.9	+6,0 „
20	Donnerst.	4.3	8.8		9.36 „	16.5	+6,1 „
21	Freitag	4.4	8.7	ge	9.55 „	16.3	+6,1 „
22	Sonnab.	4.5	8.6		10.16 „	16.1	+6,2 „

Die Sonne bewegt sich von 113,5° bis 119,5° Länge (vom Mittag des 16. bis Mittag des 22.) geht also im Zeichen des

---

aber der politischen Kannegießer. Darin wenigstens hat sich Athen nicht geändert. In dem übrigen modernen Europa werden heutzutage die deliberirenden Versammlungen ohne Libationen abgehalten. In dem Plenum der Parlamente wird nicht ex pleno getrunken. Dagegen ist, wenn ein sogen. „Frühstücks-Redner" oder „Haus-Leerer" spricht, oft die Trinkstube (sprich „Restaurant") besuchter als der Sitzungssaal. Früher hatte der deutsche Reichstag an jedem Mittwoch Abend seine „allgemeine Kneipe", auf welcher sich Angehörige aller Parteien in Frieden und Freundschaft zusammenfanden. Seitdem aber die Conservativen und Clericalen obenaus sind, hat das aufgehört. Gegenwärtig bestehen nur noch Partei-Essen, welche man in dem höchst barbarischen Parlamentssjargon „Fractions-Diners" nennt, und außerdem jene einseitigen „parlamentarischen Diners" — einseitig deshalb, weil nur die Minister die Abgeordneten einladen — nicht aber auch umgekehrt. Im allgemeinen kann man sagen, daß heutzutage, im Gegensatze zu der oben geschilderten Sitte der Perser, Griechen und der Germanen, der Schwerpunkt des Essens und Trinkens nicht mehr in den Volksversammlungen liegt und in den Parlamenten, sondern in den Zusammenkünften der Diplomaten, welche sich in der Regel durch einen außerordentlich guten Magen auszeichnen und recht alt dabei werden. — Was der „Wiener Congreß" an Essen und Trinken geleistet hat, ist wahrhaft erstaunlich. Kaiser Franz klagte, die Leute, d. h. die Diplomaten, äßen ihn arm. Den Glanzpunkt des anno 1863 in Frankfurt a. M. abgehaltenen Fürstentages bildete „das große Diner im Römer", auf welchem auch der traditionelle Krönungs-Ochse paradirte (natürlich auf der französischen Speisekarte französisch als „Le boeuf historique"). Nur bekam diesmal das Volk nichts davon, wie dies bei den alten Kaiser-Krönungen in Frankfurt der Fall war. Wie sehr damals die Debatten hinter dem Essen zurückblieben, beweist folgende Aeußerung eines Ministers: „Könnte das deutsche Volk einmal hier zuhören, so glaube ich, würde Deutschland morgen Republik sein," (welche Worte der hochconservative Oscar Meding verbürgt hat („Memoiren zur Zeitgeschichte", Band I., S. 308.)"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207161-10/fragment/page=0008

Krebses bis dicht an dessen Grenze; dabei sinkt sie so weit, daß sie am Mittwoch eine nördliche Deklination von 20,9° und eine mittägige Vertikalhöhe von 59,4° (für Halle) hat. — Der **Mond** schreitet durch Löwe, Jungfrau und Waage (von 127°—199° Länge), ist abnehmend und gewährt uns vom Mittwoch ab abendlichen Mondschein. — **Planeten:** Abends sichtbar ist nur Venus, die kurz nach Sonnenuntergang am Westhimmel hervortritt und nach ½10 U. Ab. im WNW. untergeht (am 18. befindet sie sich in Conjunction mit dem Monde). Morgens sind Jupiter und Saturn zu sehen, die beide im Bilde des Stiers stehen; jener geht vor ½2 U. Morg. im NO., dieser ¼1 U. Morg. im ONO. auf.

Todesfälle.

Kassel, 14. Juli. Oberstallmeister Freiherr v. Eschwege, zur hessischen Zeit Generaladjutant des Kurfürsten Friedrich Wilhelm und als Oberst a. D. 1866 in den Ruhestand getreten, ist gestern gestorben.

Vermischtes.

[Der unschuldig verurtheilte Kaufmann von Meyer] in Berlin ist aus der Haft entlassen worden. Der wirkliche Dieb, dessen Schuld v. M. durch mehrmonatliche Zuchthaushaft zu büßen hatte, ist bereits in Haft genommen. Dem v. M. wird nunmehr im Wege der Wiederaufnahme des Verfahrens in so weit Genugthuung verschafft werden, als dies eben ohne Entschädigung des unschuldig Verurtheilten möglich ist.

[Ein kurioser Druckfehler] ist dem „New-York Herald" vom 29sten Juni passirt; in einer Depesche über ein in San Francisko stattgefundenes Erdbeben wird berichtet: „Widows were skaken with much violence," also „Wittwen wurden mit großer Gewalt geschüttelt," — statt windows (Fenster).

[Ein verschlucter Kirschkern.] Dieser Tage wurde das elfjährige Töchterlein eines Bäckermeisters in Pappenheim in Bayern beerdigt. Dasselbe hatte Kirschen gegessen und dabei auch Kerne mitverschluckt. Das Kind bekam einige Stunden darauf furchtbare Schmerzen im Unterleibe, und alle ärztliche Hilfe vermochte keine Linderung zu schaffen, bis es endlich bald darauf starb. Die vorgenommene Section ergab, daß sich ein Kern im Blinddarm festgesetzt und dort eine Entzündung verursacht hatte, die den Tod des Kindes herbeiführte.

[Giftbaltige Strümpfe.] Ein Kaufmann in Berlin gewahrte anfangs dieser Woche mit Bestürzung ein plötzliches, mit Entzündung verbundenes außergewöhnliches Anschwellen seiner Füße. Gleichzeitig bereckten sich dieselben über und über mit wässerigen Blasen. Der zu Rathe gezogene Arzt konstatirte Blutvergiftung durch Arsenik. Das Auffällige dieser Erscheinung ist auf den Umstand zurückzuführen, daß der Mann von den in einem Geschäfte gekauften marinebluenen, baumwollenen Strümpfen ein Paar sofort in Gebrauch nahm, ohne daß dieselben, wie das ja meistens unterbleibt, erst der Prozedur des Waschens unterworfen wurden. Behufs weiterer Schritte ist ein Paar dieser Strümpfe dem Reichs-Gesundheitsamt eingeliefert worden.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 14. Juli 1882.

Aufgeboten: Der Goldarbeiter H. Albrecht und A. Pook, Mühlgraben 6b. — Der Handarbeiter C. Weise und E. verw. Kupfernagel, Bockshörner 3. — Der Pastor W. Röhl, Prättitin, und H. Liebe, Oberglaucha 31c. — Der Reitknecht C. Künzel, Barfüßerstraße 15, und P. Friedrich, Königsblatz 5. — Der Tischler F. A. Busch, Halle, und M. B. Röder, Neukirchen.

Geboren: Dem Glasermeister F. Künklin eine Tochter, Leipzigerstraße 78. — Dem Dekorateur A. Traxdorf eine Tochter, kleine Sandberg 8. — Eine unehel. Tochter, Diemitz. — Dem Dienstmann H. Rehnig eine Tochter, Grasweg 7. — Dem Handarbeiter W. Andre ein Sohn, Thurmstraße 15. — Dem Locomotivführer G. Müller ein Sohn, Wörmlitzerstraße 33.

Gestorben: Eine unehel. Tochter, 4 Monat 4 Tage, Entkräftung, Taubengasse 11/12. — Ein unehel. Sohn, 1 Monat 1 Tag, Brechdurchfall, Feldstraße 10c. — Des Schuhfabrikant F. Franke Sohn Curt, 11 Monat 27 Tage, Brechdurchfall, Schmeerstraße 17/18. — Des Handarbeiter H. Lautenschläger Tochter Auguste, 4 Monat 11 Tage, Miliartuberkulose, am Kirchthor 22. — Der Bäcker Alois Ruglca, 33 Jahr 3 Monat 27 Tage, Lungenentzündung, Mühlweg 26b.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen vom 12. Juli 1882.

Geboren: Dem Lackirer T. F. W. Erdmann ein Sohn, Brunnenstraße 30.

Gestorben: Des Handarbeiter G. L. K. Franke Tochter, 5 Monat 27 Tage, Brechdurchfall, Brunnenstraße 33.

Meldungen vom 13. Juli.

Geboren: Dem Handarbeiter H. W. Hoffmann ein Sohn, Uferstraße 2a. — Ein unehel. Sohn, Brunnenstraße 32. — Dem Handarbeiter A. F. Henze eine Tochter, Känzelgasse 2.

Gestorben: Des Tischler C. G. T. Malchert Zwillings-Töchter, beide 16 Tage, Krämpfe, Böckstraße 8. — Ein unehel. Sohn, 2 Monat 5 Tage, Krämpfe, Reilstraße 26a. — Des Oberkellner G. A. C. E. Brachmann Sohn, 1 Monat 27 Tage, Schwäche, Hohestraße 5. — Des Fabrikarbeiter J. C. Panterott Sohn, 8 Monat 12 Tage, Krämpfe, Brunnenstraße 30.

Meldungen vom 14. Juli.

Geboren: Dem Fabrikaufseher J. Fröhlich ein Sohn, Fährstraße 9. — Dem Handelsmann H. C. Biedermann ein Sohn, Burgstraße 20. — Dem Schuhmacher C. E. Baumgarten ein Sohn, Gosenstraße 5b.

Gestorben: Der Drehorgelspieler F. J. C. Rothe, 61 Jahr 7 Monat 27 Tage, Schlagfluß, Burgstraße 33.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. Juli.

Stadt Hamburg. Hauptmann Schneider m. Söhnen a. Gorsleben. Stabsarzt Dr. Scholz m. Fam. a. Trier. Landrichter Dr. Wolf m. Gem. a. Braunschweig. Lieut. Tappenbeck a. Meiningen. Amtsrath Stapf a. Hechendorf. Fräul. Krone a. Halberstadt. Frau Dudgneau a. Magdeburg. Rentier Braun m. Gem. a. Cassel. Die Kaufl. Gading a. Bremen, Meyer a. Cöln, Heinemann a. Frankfurt a/M., Hettler a. Stuttgart, Frommelt a. Berlin. Hr. Hauptmann a. D. Ritter a. Eisenach. Frau Rentiere Parthey a. Berlin.

Stadt Zürich. Schriftsteller May a. Berlin. Fabrikant Schulz a. Berlin. Maurermeister Brandt a. Holzminden. Dr. Lange a. Deutz. Director Marnitz a. Cöln. Inspector Poppe a. Berlin. Die Kaufl. Marx a. Breslau, Lewandowsky a. Berlin, Bernstein a. Braunschweig, Knoft a. Bernburg, Heinze a. Bremen, Müller a. Guben, Dietrich a. Mainz, Bischoff a. Berlin.

Goldner Ring. Die Kaufl. Meitz a. Crefeld, Ullrich a. Annaberg, Döring a. Leipzig, Siemack a. Chemnitz, B. Cohn a. Berlin, Beyda a. Reuß, Jannicke a. Cöln, Berliner a. Berlin, Sauer u. Schumann a. Leipzig. Cand. med. Grünberg, Cand. med. Lorenz u. Cand. med. Streck a. Würzburg. Fabrikant Pulvermacher a. Haspe. Kanzleirath Hildebrand a. Warburg. Ober-Ingenieur Rödel a. Mainz.

Goldner Ring. Postrath Fr. a. Berlin. Amtmann Knauer a. Osmünde. Gutsbes. Hadicke a. Priester. Ingenieur Fanterig a. Chemnitz. Rechtsanwalt Dr. Mehrtz a. Heiligenstadt. Fabrikbes. Bähr a. Hohenlimburg. Holzhändler Kretsche a. Neusche. Pferdehändler Eisenberg a. Kissingen. Dr. Meyer m. Fam. a. Frankfurt. Amtsrichter Rich a. Lübbau. v. Kreckow a. Straßburg. Componist Urban m. Sohn a. Berlin. Fabrikant Heicke a. Grafenhausen. Rittergutsbes. Mackentanz m. Tochter a. Pommick. Prem.-Lieut. v. Kohrenhausen a. Wahlstadt i/Sch. Oberlehrer v. Kohrenhausen a. Chemnitz. Dr. med. Schiffers a. Lüttich. Ober-Inspector Reimann a. Cottbus. Hr. Rentier Lindenberg a. Berlin. Die Kaufl. Hanafse a. Magdeburg, Döring a. Oenabrück, Haferkorn a. Berlin, Döpcke a. Stettin, Joseph a. Berlin, Höltenhoff a. Remscheid, Rengk a. Bernburg, Müller a. Berlin, Davier a. Lüttich, Thels a. Gräfrath, Lauenstein a. Hamburg.

Stadt Berlin. Oberförster Lasche a. Thorn. Gymn.-Lehrer Freye m. Gem. a. Salzwedel. Cand. theol. Baron a. Bayton. Fabrikant Friebenberg a. Flemmingen. Fabrikant Weber a. Artern. Landwirth Dehlmann a. Natho b/M. Landwirth Müller a. Nordhausen. Wachtmeister Schütz a. Metz. Frau Rentiere A. Geier a. Hamburg. Modistin Schulz a. Coswig. Die Kaufl. Anschütz a. Hannover, Hofmann m. Gem. a. Berlin, Grope a. Magdeburg, Fahl a. Berlin, Meißner a. Segan, Kurt a. Straßburg, Fehrmann a. Stargardt.

Preußischer Hof. Rentier Henze a. Höhnstedt. Kaufmann Bröse a. Croppenstedt. Director Hohnstümm a. Schweden. Versich.-Inspector Mundt a. Magdeburg. Stud. Bendz a. Schweden. Versicherungs-Inspector Wolf a. Erfurt.

Kronprinz. Rentier Lorenz m. Fam. a. Merseburg. Kaufm. Schaller a. Berlin. Regier.-Rath Fischer a. Erfurt. Die Kaufl. Mrosk a. Bielefeld, Stein a. Breslau, Oppel a. Cüstrin, Brenner a. Kissingen, Raphael a. Bautzen, Stolle a. Dresden, Zacher a. Bernburg.

Viehmärkte.

Naumburg. Der am 12. d. M. abgehaltene dritte diesjährige Viehmarkt gestaltete sich nur mittelmäßig. Der Auftrieb bestand in 63 Pferden, 39 Stück Rindvieh, 7 Kälbern, 19 fetten Schweinen, 134 Läuferschweinen und 537 Stck. Saugschweinen. Der Geschäftsgang war mit Ausnahme der Saugschweine kein befriedigender; bei den letzteren behauptete der frühere hohe Preis seine Stellung und wurde demgemäß sämmtlicher Bestand pro Paar für 24—30 Mark verkauft, während der Preis für Läufer 27—36 Mark betrug. Fette Schweine wurden mit 72—90 Mk. bezw. Schlachtgewicht 45—48 Mk. pro Ctr. bezahlt. Bei Rindvieh und Pferden konnte man auch nur ein flaues Geschäft vermerken. Die Preise für gezügliche Pferde stellten sich von 1200—1350 Mk., für geringere von 270—300 Mark. Zuchtrindvieh kostete 210—336 Mark.

Schkeuditz. Bei dem am Mittwoch stattgefundenen Wochen-Schweinemarkte wurden Ferkel pro Paar bis zu 18 Mark bezahlt.

Berlin, 14. Juli. Auftrieb: 156 Rinder, 224 Schweine, 615 Kälber, 822 Hammel. — Rinder. Es war nur geringe, in sich sehr verschiedene Qualität am Markt; es wurden etwa 70 Stück verkauft und blieben die letzt gezahlten Preise maßgebend. — Schweine. Der Auftrieb bestand nur aus Landschweinen; der Markt wurde glatt geräumt und variirten die Preise zwischen 49—52 Mark per 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara. — Kälber. Auch hier wurde ziemlich schnell und zu ein wenig gehobenen Preisen geräumt: 1. Qualität 48—54, 2. Qual. 40—45 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel. Der Markt verlief ganz geschäftslos, so daß sich keine Preise feststellen lassen.

Courszettel des Mehlbörsen-Vereins zu Halle.

(Für 100 kg)

Am 13. Juli 1882.

Weizenmehl 00	ℳ	33,00—34,00.
do. 0	„	32,00—33,00.
Roggenmehl 0	„	23,50—24,50.
do. 0/1	„	23,00—24,00.
Futtermehl	„	16,00.
Roggenkleie	„	12,50.
Weizenkleie f.	„	12,00.
Weizenschaalen	„	11,00.
Halbe-Mehl	„	34,00.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 15. Juli 1882.

4% Preußische Consols 101,90. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 247,50, Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 104,30. 4% Ungar. Goldrente 75,40. 4% Russische Anleihe v. 1880 68,90. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 575,—. Oesterr. Credit-Actien 549,50. Tendenz: günstig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Juli 211,—. Sept.-Octbr. 198,50, flau.
Roggen. Juli 151,20. Juli-August 147,—. Septbr.-Octbr. 143,—, flau.
Gerste loco 120—190.
Hafer. Juli-August 134,25
Spiritus loco 48,20. Juli-August 47,90. September-October 48,50, flau.
Rüböl loco 59,50. Septbr.-Octbr. 58,—. Octbr.-Novbr. 57,80.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 15. Juli 1882.

4% Preußische Consols 101,90. 4½% Preußische Consols 104,90. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,50. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72 83,—. Russische Anleihe von 1880 68,85. Darmstädter Bank-Actien 158,—. Disconto-Commandit-Antheile 205,30. Deutsche Bank-Actien 151,50. Deutsche Oesterreichisch-Bank-Actien 106,25. Nationalbank für Deutschland —,—. Oesterreich. Credit-Actien 550,—. Reichs Oberufer-Bahn 179,90. Oberschlesische Stamm-Actien A.C.D. 247,50. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 104,75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 104,30. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 135,70. Franzosen 575,— Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 96,—. Kurz London 20,45 Oesterreichische Noten 169,50 Russische Noten 203,25 Tendenz: fest.

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.

JÄHRLICHER VERKAUF:
10 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht Abtheilung VII **zu Halle a/S.,**
den 10. Juli 1882.

In unserm Gesellschafts-Register ist bei der unter No. 66 eingetragenen Commandit-Gesellschaft auf Actien:

Prinz Carls-Hütte
Granel, Hensel & Comp. (zu Rothenburg a/S.)

Colonne 4 folgender Vermerk:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. Mai 1882, welcher sich in notarieller Form bei den General-Akten P. 1 Blatt 123 befindet, sind die §§. 8, 18, 19, 21, 22. 25, 26, 34, 37, 39 und 42 des Statuts der Gesellschaft abgeändert; die Zahl der Actien ist auf 500 Stück à 600 Mark herabgesetzt; die von der Gesellschaft ausgehenden, von den persönlich haftenden Gesellschaftern oder dem Aufsichtsrath zu erlassenden Bekanntmachungen gelten für gehörig erfolgt, wenn dieselben einmal in

a. der National-Zeitung,
b. der Vossischen Zeitung

veröffentlicht sind.

eingetragen zufolge Verfügung vom 9. am 10. Juli 1882.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Submission.

Die Verdingung der **Eisenconstructionen** im Gesammtgewicht von rot. 21500 kg **gewalztem Schmiedeeisen,** zum Neubau der **Augen-** und **Ohrenklinik** hierselbst, soll im Wege der öffentlichen Submission erfolgen. Reflectanten wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis spätestens **Montag den 24. d. Mts. cr. Vormittags 11 Uhr** versiegelt und portofrei an mein Büreau **Friedrichstraße 24** 1 einreichen, woselbst auch die Bedingungen innerhalb der Büreaustunden zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., den 13. Juli 1882.

Der Königl. Universitäts-Architect
Streichert,
Regierungs-Baumeister.

Drei **echte Setter,** 1 Jahr alt, verkauft der Mühlenbesitzer **Drache** in Ditfurt bei Quedlinburg. Preis à Stück 100 Mark.

Annoncen aller Art befördert prompt und billigst die Annoncen-Expedition von **F. C. Demand jun.** in **Lauchstädt.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 19 des unterm 2 April 1878 vom Ministerium des Innern erlassenen Regulativs für die Kreis- beziehentlich Stadt-Ausschüsse bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei dem unterzeichneten Stadt-Ausschusse in der Zeit vom **21. Juli bis 1. September cr.** Ferien stattfinden.

Während derselben dürfen in öffentlicher Sitzung **nur schleunige Sachen** zur Verhandlung kommen.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Halle a/S., d. 15. Juni 1882. **Der Stadt-Ausschuß für Halle a/S.**
Stande.

Concessionirt im Königreich Preussen.

Ulm.

Se. Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschließung vom 1. d. M. **zum Zweck des Ausbaus des Hauptthurms am hiesigen Münster** eine in 3 Serien bestehende **Prämien-Collecte** Allergnädigst genehmigt. Wir führen nunmehr die erste Serie mit der Anzahl von **350,000 Loosen** à **ℳ 3** aus und haben mit deren Betrieb die Herren Kaufleute **Hermann Klemm** und **Gebrüder Schultes** hier beauftragt.

Indem wir bitten, sich wegen des Bezugs von Loosen an diese unsere **Generalagenten** zu wenden, machen wir noch bekannt, daß die **Ziehung am 16. Januar 1883** auf hiesigem Rathhause stattfinden wird.

Gewinne, welche von da ab nicht binnen drei Jahren erhoben werden, fallen der Münsterbaukasse anheim.

Die **Haupttreffer** beziffern **75,000, 30,000, 10,000 Mark** ꝛc. ꝛc. und werden ebenso, wie alle übrigen Gewinne ohne jeglichen Abzug von der Münsterbaukasse ausbezahlt werden.

Den 28. Juni 1882. **Münsterbau-Comité.**
Vorstand
Dekan **Pressel.** Oberbürgermeister **Heim.**

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung laden wir die Herren Agenten und Käufer von Loosen ein, sich an uns zu wenden.

Der Versandt der Loose beginnt Mitte August d. J.

Achtungsvoll

General-Agentur der
Ulmer Münsterbau-Lotterie.
H. Klemm. Gebrüder Schultes.

Ein Kapital

von 30,000 Mark zur ersten Stelle gegen genügende Sicherheit wird **sofort** zu leihen gesucht. Gefl. Offerten wolle man unter A. B. 400 an die Exp. d. „Sangerhäuser Zeitung", Sangerhausen, senden.

Gärtner-Gesuch.

Zum 1. August wird ein zuverlässiger älterer Gärtner gesucht, der im Gemüsebau besonders erfahren u. gute Zeugnisse aufweisen kann. Vorstellung Bedingung.

Rittergut **Tiefensee** bei Bitterfeld.

Zwangs-Auction.

Dienstag den 18. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr
versteigere ich **Schulberg Nr. 8**
einen Bierdruck-Apparat
mit 2 Leitungen, sowie verschiedene Möbel, insbesondere ein Büffet, Schränke, Tische und Stühle.
Schröder, Gerichtsvollzieher.

Der Maler **Adolf Emil Hermann Clauninck,** geboren den 18. August 1859 zu Berlin, ist beim Baden in der Saale beim Dorfe Röpzig ertrunken. Derselbe hat hellblondes Haar, kleinen blonden Schnurrbart und war mit rother Badehose bekleidet.

Alle Behörden werden gebeten, beim etwaigen Anschwimmen der Leiche hierher Kenntniß zu geben.

Benkendorf, den 15. Juli 1882.
Der Amtsvorsteher.

Wiegemeister.

Für die Zeit vom 1. September c. bis Ende Februar a. f. werden von einer **Rohzuckerfabrik 2 Wiegemeister** für auswärtige Stationen gesucht, am liebsten solche, die schon ähnliche Stellungen bekleidet haben. Eventuell erfolgt die Anstell. auch dauernd. Offerten mit abschriftl. Zeugnissen nimmt **Rud. Mosse, Ulrichstr. 4** unter O. u 17322 an.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches die Küche in einem größeren Haushalt selbständig führen kann und überhaupt in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht eine Stellung zur Stütze der Hausfrau. Es wird weniger auf hohen Gehalt als auf freundliche Behandlung gesehen; namentlich würde es gern gesehen, wenn sich dieselbe der Familie anschließen dürfte.

Freundliche Offerten werden unter # 21 postlag. frco. Hettstädt erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207161-10/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die zweispaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 16. Juli:

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.

Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.

Städtische Fortbildungsschule: Vm. 11½—12½: Wiederhol. im Deutsch, Rechnen, Geometrie in der Volksschule. Nm. 1—3 allgemeiner Zeichenunterricht im Gewerbeschulzeichensaale des Stadtgymnasium.

Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Vorstandssitzung.

Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".

Concerte. Gr. Concert von der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle: früh 6½ u. Nm. 3½ in Bad Wittekind.

Saal-Schloss-Brauerei. **Sonntag** den **16. d. M. Nchm. 4 Uhr ununterbrochenes Militair-Concert** der bei letztem Hiersein mit großem Beifall aufgenommenen Capelle des Brandenb. Pionier-Bat. Nr. 3 aus Torgau, unter Leitung des Hrn. **Weichhold.** Entrée 25 ₰. Bei beginn. Dunkelheit **electr. Beleuchtung.**

Montag den 17. Juli:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.

Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.

Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½, u. Nm. von 3—6.

Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.

Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Baugebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.

Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.

Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.

Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.

Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.

Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Garten-Concert im „goldenen Hirsch".

Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".

Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", **parl.**

Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.

Concert des akadem. Gesangvereins: Ab. 6 im Saale der Volksschule.

Gr. Militair-Concert (Walther): Ab. 8 in Freybergs Garten.

Gr. Militair-Concert von der Capelle des Brandenb. Pionier-Bat. Nr. 3 (Weichhold): Ab. 8 im Café David.

Thieme'scher Gesangverein.

Montag den 17. u. 24. Juli **keine** Probe.

Nächste Probe **Montag** den **31. Juli.** **Der Vorstand.**

Wilke's Garten.

Montag den **17. Juli Concert.** Anfang 8 Uhr. **Entrée frei.**

Dr. A. Franke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sanddäder Montag, Mittwoch u. Freitag zu haben. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Parkbad, Actien-Gesellschaft in Halle a/S., zw. Bahnhof u. den neuen Universitäts-Kliniken gelegen, täglich v. früh 6 bis Ab. 9, mit Ausn. d. Sonn- u. Festtage Nm. geöffnet. Verabreicht alle Arten Wannenbäder mit Wasserbenutzung aus städt. Leitung, Douche, Russ. Dampf- u. Irisch-Röm. Bäder; Letztere ununterbrochen von früh 8 bis Ab. 9 (bleiben von 12 bis 4 für Damen reservirt). Soolbäder u. Soole-Inhalation von altbewährter 18% roher Soole der Pfännerschaft. Saline. Elegante Wartezimmer u. Conditorei, Benutzung auch für Nichtbadegäste, Logis u. Pension im Hause, Preise solid.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Belson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Lebende Hummer,
Mecklenburger Spickaal,
Aal in Gelée,
Prima geräucherten Rheinlachs,
Hamburger Rauchfleisch,
Neue saure Gurken,
Isländer Fettheringe,
Neue Voll-Heringe,
Frisches Rehwild empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Ein mit der Branche vertrauter

Geschäfts- oder Provisionsreisender,

welcher sich einen guten Nebenverdienst durch den leicht nebenbei mit zu besorgenden Verkauf einiger Sorten **Cigarren** neuen Systems, tourantester Preislage, einer Cigarrenfabrik ersten Ranges (gerichtlich geschützte Specialitäten, in welchen Postengeschäfte zu erzielen) gegen eine Provision von 3—5% schaffen will, wird ersucht seine Offerte sub O. P. 81 an **Haasenstein & Vogler, Dresden** einzusenden.

Verwalter-Gesuch.

Ein tüchtiger Verwalter, Ende der 20er, mit nur **guten** Zeugnissen, zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt bis 360 Mark p. anno. Einsendung der Zeugnisse abschriftlich unter Chiffre F. T. 99 an die Exped. d. Ztg.

Mein **Haus,** zum **Abvermiethen** an Studenten eingerichtet, ist mit oder ohne Inventar bei 2500—3000 Thlr. Anzahl. zu **verkaufen.** Wittwe **C. Schmelzer,** Harzgasse 8.

Weihnachtslichte.

Offerten für **bedeutende Posten** sub B. 6306 durch die **Annonc.-Exp.** von **C. Marowsky** in **Minden i/W.** erbeten.

Zum **sofortigen Antritt** suche ein **fleißiges sauberes Mädchen** f. Küche u. Hausarbeit. Nur mit **gut. Attest.** Versehene wollen sich Vormitt. melden. **Agnes Heckert,** gr. Ulrichstr. 60, 2 Tr.

Zur Prüfung und Begutachtung kaufmännisch geführter Bücher empfiehlt sich

Fritz Hasse, Barfüsserstrasse 12.

Gerichtl. vereidigter kaufmänn. Sachverständiger und Bücher-Revisor.

Pianinos

in **größter Auswahl, kreuzsaitig,** in **Eisenrahmen, vollem edlen Ton, leichter elastischer Spielart, solider Ausführung,** von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten,** aus **nur guten Fabriken** mit **goldenen** und **silbernen Medaillen,** von 450 bis 1000 ℳ, unter 5jähriger Garantie.

Flügel von 1200 bis 1800 ℳ.

Ein **gebrauchter Flügel,** sehr gut erhalten, in ganzem Eisenrahmen, vollem Ton, für 450 ℳ.

Alter Markt Nr. 3. **Pianoforte-Magazin** **Alter Markt Nr. 3.**

H. Blankenburg.

Reparaturen und **Stimmungen** werden prompt besorgt.

Sonnabend den 22. Juli 1882
in der Kirche zu Giebichenstein

Geistliche Musikaufführung

zum Besten des Giebichensteiner Frauenvereins.

Programm. S. Bach: Praeludium u. Choralvorspiel f. Orgel. Drei Choräle f. gem. Chor. Arie f. Tenor. Adagio f. Cello. **Händel:** Zwei Arien f. Sopran. Largo f. Cello. **Mendelssohn:** Motette f. Frauenchor u. Orgel. Motette f. gem. Chor.

Anfang pünktlich 5 Uhr. — Billets à 1 ℳ sind in Halle bei Herrn **M. Niemeyer,** in Giebichenstein bei Hrn. **Reichardt Jun.,** in Wittekind bei Hrn. Badebesitzer **Thiele** zu haben.

Freybergs Garten.

Montag den 17. d. Mts. Abends 8 Uhr

V. Grosses Walther-Concert

im Abonnement. Vorverkauf 3 Billets 1 ℳ, an der Casse 50 ₰.

Nur zwei Tage in **Halle** auf dem **Ausstellungsplatz, Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. Juli 1882.**

C. Merkel's

großer amerikanischer Circus und zoologische Ausstellung, nebst Vorführung der Dampfkalesche, größte Schaustellung Europas, unerreicht in ihrer Schönheit und Reichhaltigkeit, einen **Werth von weit über eine halbe Million Mark** repräsentirend, wird am **19. Juli** hier eintreffen und auf dem **Ausstellungsplatz** Vorstellungen geben.

Es werden dazu **5 Riesenzelte** erbaut, von denen das größte bequem für **6000 Personen** Platz hat; die Zelte sind tageshell erleuchtet, vollkommen wasserdicht und bieten jede Bequemlichkeit.

Im **größten Riesenzelte** finden die Vorstellungen der engagirten Mitglieder statt; dieselben bestehen aus weit über **100 Künstlern,** Specialitäten allerersten Ranges, verschiedenen Nationen angehörend, **Neger** aus Sudan, **Marokkaner, Araber, Chinesen, Japanesen** ꝛc., und bilden in ihrer Gesammtheit eine Zusammenstellung von Künstlern, wie man sie bis heute noch nicht gesehen hat.

Die **zoologische Abtheilung** giebt den Besuchern Gelegenheit, die prachtvollen Exemplare der wirklich seltensten wilden Thiere in reicher Abwechslung in Augenschein zu nehmen und sich über das Leben und Treiben derselben in der Gefangenschaft zu unterrichten. Man findet dort: Indische und afrikanische **Elephanten,** riesige **Kameele, Dromedare, Löwen, Tiger, Hyänen, Bären, Wölfe** ꝛc., ungeheure **Riesenschlangen, Klapperschlangen, Pythons, Anakondas, Affen, Krokodille, Papageien** ꝛc.

Im folgenden Zelt ist die **Dampfkalesche,** nach dem Bollé'schen System, ausgestellt; dieselbe hat eine Geschwindigkeit von ungefähr 40 Kilometer per Stunde und findet eine genaue Erklärung durch den dazu angestellten Ingenieur statt.

Die Auffahrt des Circus erfolgt Mittwoch Vormittags zwischen 11—12 Uhr.

Im **größten Riesenzelte** finden nur 3 Vorstellungen statt, um 8 Uhr jeden Abends und 4 Uhr Donnerstag Nachmittag.

Reservirter Platz 2 ℳ, 1. Platz 1½ ℳ, 2. Platz 1 ℳ, 3. Platz 50 ₰.

Die **zoologische Ausstellung** wird eine Stunde nach Ankunft eröffnet und ist bis 11 Uhr Abends zu besehen. **Promenaden-Concert von einer ungarischen Kapelle. Dressur und Fütterung der Thiere.**

Entrée für Erwachsene **50** ₰, Kinder **25** ₰.

Die **Dampfkalesche** ist bis 11 Uhr Abends in Augenschein zu nehmen.

Entrée 25 ₰ à Person.

Das geehrte Publikum wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch **nicht eine einzige** Vorstellung mehr, wie angekündigt, gegeben werden kann, sollte der Andrang auch noch so groß sein, da die großen Dispositionen dieses Riesen-Unternehmens es unmöglich machen.

Alles Nähere durch die Plakate.

C. Merkel, Eigenthümer und Director.

Nicolaistr. 9. **Leipzig** Nicolaistr. 9.

Hotel Stadt London

von mir seit **Mai** käuflich übernommen und vollständig renovirt.

Schönste Lage der Stadt.

Meinen verehrten Landsleuten bestens empfohlen. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Hochachtungsvoll

E. Rühlemann.

Ein geb. Mädchen, 27 Jahr, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung

als Stütze der Hausfrau

oder zur selbst. Führung des Haushalts, würde auch gern die Pflege von Kindern übernehmen. Gef. Off. unter **V. Q. 516** an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** erbeten.

Ein anständiges Mädchen, 22 Jahre alt, welches schneidern, plätten und frisiren kann, auch in allen häuslichen Arbeiten und in der Küche erfahren ist, sucht, gestützt auf gute Atteste, Stellung als Jungfer oder zur Stütze der Hausfrau. Adressen sub **A.** werden an die Expedition des „Kösener Anzeigers" in Kösen erbeten.

Ich bin auf drei Wochen verreist. die Herren Dr. Dr. **Metus, Pott, Küzner** und **Schwenke,** Assistenzarzt im Diakonissenhause, werden die Güte haben mich zu vertreten.

Dr. Wilke, Sanitätsrath.

Die diesjährige **Obstnutzung** des Klosterguts **Donndorf** soll **Freitag den 21. Juli a. c. Nachmittag 4 Uhr** in der Klosterschenke hier meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Die Liqueur **Anti-Obesitas** v. Dr. de Créchy ist unfehlbar, um **Fettleibigkeit** zuverhindern u. solche zu beseitigen. Georges Le Houssel Chemiker u. Droguist 8 Carrefour de Rive **Genf,** Schweiz. 5000 photograph. Zeugnisse.

Gelben Java,
Grünen Java,
vorzüglichste Gesellschaftskaffee's, per 9½ Pfund Netto M. 10.25 Pf.
„ 50 „ „ „ „ 48.— „
Grünen Ceylon, kräft. reell. Kaffee, per 9½ Pfund Netto M. 7.95 Pf.
„ 50 „ „ „ „ 38.50
offerirten incl. Zoll, Porto, Fracht u. Emballage, alle frei in's Haus, resp. nächste Bahnstation:
Hamburg. Kaffee-Import
A. K. Reiche & Co.

Birken-Theer-Seife, ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautausschläge,** Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut à Stück 50 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.

Hühneraugenpflaster von **Cassian Lentner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** ꝛc. à St. 13 Pfg., pr. Dtzd. 1 Mark 20 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.

Reisekoffer, Handkoffer, Touristen-, Damen-Umhängetaschen eigenes Fabrikat empfiehlt billigst **H. Krasemann,** Schmeerstr. 30.

Neue **Vollheringe** à Tonne 59 ℳ,
„ „ à Stück 10—15 ₰
„ **saure Gurken** „ 10—25 ₰
„ **ff. Isl. Heringe** „ 15—25 ₰
„ „ **Matjes-Heringe** 10—15 ₰
Sardinen à 10-U.-Faß 2 ℳ.
Neue prachtvolle **Kartoffeln** 5 Ltr. 50 ₰ bei

Ad. Schmieder,
Markt 24,
früher **Boltze**'scher Keller.

Gesucht zum 1. Oct. ein Logis, 2 Treppen hoch, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. übriges Zubehör, thunlichst billig. Offerten D. K. durch die Exped. d. Ztg.

2—3 Zimmer

zu Comptoirzwecken im **Königsviertel** oder **Leipzigerstraße pr. sofort** oder **1. October gesucht.** Gefl. Offerten sub X. Z. 504 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Bitte!

Ein Beamter, welcher seit 1. April d. J. außer Stellung ist und dem es trotz aller Mühe bis jetzt noch nicht gelungen, eine andere geeignete Beschäftigung zu finden, bittet diejenigen, welche schriftliche Arbeiten anzufertigen oder abzuschreiben haben, ihn, welcher Familie besitzt, doch gütigst berücksichtigen und gefällige Aufträge in seiner Wohnung, Harz 48, abgeben zu wollen. — Auch besitzt derselbe ein nicht ganz unbedeutendes Geschick, **allerhand Gelegenheitsgedichte,** ernste und heitere, Annoncen in Versen u. dergl. anzufertigen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207161-10/fragment/page=0010

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Aus dem landwirthschaftlichen Vereine zu Dölau.

In der letzten Generalversammlung hielt der Herr Thierarzt Fischer aus Halle Vortrag über

Die Kolik der Pferde.

„Es ist dies die Krankheit der Pferde, welche in unsere wirthschaftlichen Verhältnisse am tiefsten schädigend eingreift. Statistisch ist nachgewiesen, daß von allen Pferden circa 59% allein der Kolik erliegen. Die Ursache hiervon liegt in der anatomischen Einrichtung der Verdauungsorgane des Pferdes. Wir sehen hier neben einem langen Gekröse des Dünndarmes ziemlich freie Lage des Grimm- und Blinddarmes und dabei die verschiedensten Dimensionen in der Weite der Gedärme mit plötzlichen Uebergängen und mit Klappen ausgerüstet. Es sind dies alles Umstände, die entweder zu Verlagerungen, Verschlingungen oder Verstopfungen Anlaß werden können.

Die Kolik ist für jeden Pferdekenner eine bekannte Krankheit und ein Sammelname für eine Reihe krankhafter Zustände und Prozesse im Hinterleibe, die unter gleichen oder ähnlichen Zuständen verlaufen. Der Name Kolik bedeutet Leibschmerzen.

Wir unterscheiden einfache Kolik oder Wehen und komplizirte Kolik.

Die einfache Kolik ist krankhafte Neizung oder Krampf der Darmwände. Sie entsteht fast ausschließlich nach Erkältung, (Witterungswechsel, Zugluft, kaltes Saufen, bereiftes Futter).

Die Kennzeichen sind deutlich abgegrenzte anfallsweise Bauchschmerzen. Bei Aussetzung der Schmerzen sind die Thiere ganz gesund, mitten, fressen etwas Futter; es können aber auch die Schmerzen sich bis zur größten Heftigkeit steigern, aber immer treten sie mit Unterbrechung auf. Nun hört das Fressen auf, die Entleerung geräth ins Stocken. In 12—24 Stunden ist die Krankheit entschieden. Nur bei mehr als 12-stündiger Dauer ist Gefahr vorhanden, weil sich dann andere Zustände bilden.

Die komplizirten Kolikarten sind
1. Ueberfütterungskolik,
2. Verstopfungskolik,
3. Unverdaulichkeits- oder Anschoppungskolik,
4. Windkolik.

Die Ueberfütterungskolik entsteht nach übermäßiger Nahrungsaufnahme, besonders zu frischer, im Magen nachquellender Körner, auch nach zu trockenem Mehl- oder Schrotfutter, aber auch bei gewohnter Nahrung nach zu hastigem Fressen, besonders bei ausgehungertem Magen, deshalb meist nach dem Morgenfutter. Ihr Sitz ist der Magen, in dem die Futtermasse als Ballast lagert, gährt und nicht in Bewegung zu setzen ist. Sie ist anfangs nur aus den Ursachen erkennbar, später aber, wenn sie heftiger wird, treten große Schmerzen ein. Die kranken Pferde knieen oder sitzen wie ein Hund, recken sich, rülpsen, haben Brechneigung und Erbrechen. Der Verlauf ist sehr schnell; es folgt Genesung oder der Tod durch Magenberstung.

Die Verstopfungskolik wird bedingt durch Einklemmung von Koth- und Futterballen, Steine, auch durch Verwickelung der Gedärme. Der Sitz ist der Darm, der Dünndarm wie der Dickdarm. Andauernde und heftige Kolikzufälle, dauernde Verstopfung, Recken, Pressen, Sitzen wie ein Hund, Rückenlage lassen die Krankheit vermuthen. Genesung ist selten, meist folgt der Tod durch Entzündung, Brand oder Berstung.

Unverdaulichkeits- oder Anschoppungskolik hat ihren Grund in Anhäufung von Futtermassen, Sand im Blind- und Grimmdarme. Sie kommt häufig bei Stuten vor und entsteht bei schnellem Uebergange von leicht verdaulichem Halmfutter zum Strohfutter, von Kleie und Mehl zu schwerverdaulichem Grünfutter. Die Thiere liegen mehr und sind dann ruhig, dagegen sehr ängstlich und unruhig beim Stehen. Oefterer Drang zum Urinixen, weniger zur Kothentleerung, deshalb stete Verwechselung mit Harnkrankheit. Beim Eingehen mit der Hand in den Mastdarm fühlt man fast regelmäßig die angefüllten Darmtheile. Der Verlauf dauert oft 6—8 Tage. Jede ausgibige Kothentleerung schafft Erleichterung, wenn sie anhält, Genesung. Anfangs ist die Krankheit ungefährlich, wird es aber mit der Länge der Zeit.

Bei der Windkolik ist die Ursache blähende Nahrung, auch Verdauungsschwäche, Erkältung, gieriges Fressen, Bewegung gegen den Wind. Der Sitz ist der Grimm- und Blindarm. Kennzeichen sind: Schnell eintretende heftige Auftreibung des Hinterleibs. Die kranken Thier zeigen große Angst und Unruhe, keinen Mist- und Windabgang und beschleunigtes Athmen.

Diese Kolik ist weniger gefährlich als sie scheint, In 24 Stunden ist sie entschieden; in den meisten Fällen folgt Windabgang, seltener der Tod.

Es gibt, beiläufig erwähnt, noch Wurm-, Spulwürmer-Vergiftungs-, Erschöpfungs-, Harn- und Entzündungskoliken.

Die Ursachen der Koliken sind innere und äußere Erkältungen, Diätfehler, schädliche Nahrung. Dazu kommen noch Geschwülste, Darmsteine, Anhäufung von Futtermassen und Einkeilen von Kothballen.

Die Behandlung ist für jede Kolik verschieden.

Bei Krampfkoliken reichen meist tüchtiges Frottiren des Leibes, Einreibungen von Terpentinöl und nachher mäßige Bewegungen im Trabe vollkommen aus.

Bei Ueberfütterungs-, Verstopfungs-, Anschoppungskoliken ist Glaubersalz mit Aloe; bei Windkoliken tüchtiges Frottiren, Bewegung, Klystire, Eingüsse von Kümmel, Pfeffermünze, Kamillenthee mit Branntwein oder Terpentinöl.

Während der Krankheit ist kein Futter zu geben, dagegen Getränk so oft, als beliebt, doch mäßig und stets verschlagen.

Der Stall sei geräumig, ohne Zugluft, gut gestreut.

Das Niederlegen oder Wälzen ist zu gestatten, dagegen unmäßiges Niederwerfen bei gefülltem Magen zu verhindern. Mäßige Bewegung im Anfang, besonders nach Eingüssen ist oft recht vortheilhaft.“ —

In der nach diesem Vortrage entstehenden Besprechung, bemerkte Herr Thierarzt Fischer noch:

Kranke Pferde sind nicht hochzubinden; man lasse sie sich werfen und kollern, da dies gut ist und Linderung bringt. Neuer Hafer mit vielen Wicken ist ungemein blähend und erzeugt gewöhnlich Windkolik. Aloe ist dem Laien zu empfehlen; es wirkt in den meisten Fällen; aber man gebe nur 2—3 Pillen in Zeiträumen von einer halben Stunde. Diese Pillen bestehen aus schwarzer Seife und Aloe. Die meisten Koliken sind Futterkoliken, von 100 Fällen 90%. Sind die Pferde schon geschwollen, dann verhindere man das Werfen. Tritt der Brand ein, dann werden die Pferde ruhiger, da die Schmerzen nachlassen; die Pferden gehen nun sicher verloren, die Augen werden starr, der Leib schwitzt.

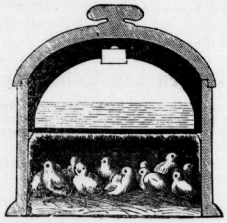
Die Pferde sind zur Verhütung der Kolik vorsichtig zu behandeln; man gebe nicht zu viel Futter auf einmal, lasse die Thiere erst verdauen und dann arbeiten, gebe kein blähendes Futter, halbtrockener Klee ist Gift. Nach 6 Wochen ist eingefahrener Klee erst zu füttern. Im Freien stehende Pferde sind immer zuzudecken. Das Pferd, das nicht wie das Rind wiederkaut, sondern die Futtermassen im Magen klein zu reiben hat, braucht vorsichtige Pflege.

Selbstthätiges Brutnest für Geflügeleier, ohne Feuer, ohne Flamme, ohne jeden Geruch.

Auf der Geflügel-Ausstellung des Vereins „Cypria“ wurde ein selbstthätiges Brutnest für Geflügeleier mit dem I. Preise (silberne Staatsmedaille) prämiirt. Dieses Brutnest scheint uns interessant genug, um auch unsern Lesern im Nachstehenden darüber Mittheilung zu machen.

Das Brutnest hat eine plattrunde Form, gleich einer Schale und besteht aus zwei Theilen: a) dem unteren Theile, dem eigentlichen Nest, und b) aus dem Deckel, der die brütende Glucke vertritt. Das eigentliche Nest ist vermöge des weitausgeschnittenen Bodens so eingerichtet, daß der atmosphärischen Luft der freieste Zutritt zu den Eiern gestattet wird, was unerläßlich ist, will man gesunde, lebensfähige Thierchen erzielen. Die genannte große Oeffnung wird mit einem Netz überspannt, darauf etwas feines Heu gelegt und dies wieder mit einem Fries überzogen, worauf die Eier zu liegen kommen und zwar 18—22 Hühnereier, je nach deren Größe. Der Deckel, der die brütende Glucke vertritt, ist ganz hohl ausgedreht und faßt einen Behälter in sich, der das Wärmematerial enthält. Auf diese Weise wird ganz der Natur entsprechend den Eiern die Brutwärme von oben gegeben.

Selbstthätiges Brutnest für Geflügeleier.



Selbstthätiges Brutnest für Geflügeleier.

Eine künstliche Glucke ist neben diesem Brutnest erforderlich, um den den Eiern entschlüpften Küchlein die immerhin nöthige Erwärmung zu geben. Dieselbe ist in Form einer kleinen Rotunde gefertigt, unten mit Fries ausgeschlagen, in gewisser Höhe mit einer Friesdecke versehen, über der unmittelbar der Wärmeapparat steht; eine zierliche Kuppel deckt und schließt diesen. Am Boden ist eine mäßige Oeffnung für Ein- und Ausgang der Küchlein angebracht.

Die Erwärmung geschieht ohne Feuer, ohne Flamme und ohne jeden Geruch auf chemischem Wege und sei noch ganz besonders erwähnt, gefahrlos und jede Explosion ausschließend.

Die Bedienung des ganzen Apparats ist eine sehr einfache und leichte. Auch kann dieses Brutnest besonders zur Brütung von Rebhühner-, Fasanen- ꝛc. Eiern Jagdliebhabern sehr empfohlen werden.

Ist das Nest bereitet und sind die Eier hineingelegt, dann muß, um nun die Brütung beginnen zu lassen, der Wärmeapparat thätig gemacht werden. Man nehme denselben aus dem oben beschriebenen Deckel heraus, indem man den Knopf auf demselben halb nach links dreht, stelle ihn bis 30 Minuten in kochendes Wasser, um seinen chemischen Inhalt zu schmelzen, lasse indeß das Wasser nicht zu stark kochen, damit es nicht überläuft und oben etwa durch den Regulator in den Apparat eindringt. Nach Verlauf dieser Zeit füge man denselben dem Deckel wieder ein und befestige ihn in diesem, indem man genannten Knopf nach rechts festdreht. Demnächst stelle man den Apparat auf das Nest und die Brütung beginnt. — Die Wärme des Apparats hält sich lange Zeit und zwar so lange, bis die darin befindliche Masse wieder vollständig krystallisirt ist, doch intensiv genug für die Brütung nur 12 Stunden und demgemäß muß vorbeschriebene Schmelzung täglich zweimal, am besten Morgens und Abends wiederholt werden; in sehr kalter Zeit und in ungeheizten Raume sogar dreimal. Zwar schadet es den angebrüteten Eiern nicht, wenn sie eine Weile offen liegen, denn selbst die Naturglucke verläßt ihre Eier zeitweise; um aber jeder Erkältung der Eier vorzubeugen, ist dem künstlichen Brutnest ein Reserveapparat beigegeben, damit nach jeder Schmelzung gewechselt werden kann. — Die Füllungsmasse des Apparates ist so gewählt, daß eine Ueberheizung nicht stattfinden kann und außerdem bewirkt der oben im Apparat angebrachte kleine Regulator, daß die beschriebene Zeit hindurch die zur Brütung erforderliche Wärme eine möglichst gleichmäßige, normale ist. Die Erwärmung der Glucke wird in gleicher Weise geschaffen, doch wird in den meisten Fällen nur eine einmalige Schmelzung täglich erforderlich sein. Bemerkt sei, daß, wenn man sich zum Schmelzen der Masse im Apparat eines beliebigen Geschirres bedient, man gut thut, unten auf den Boden einige Holzstäbchen zu legen, damit der Apparat nicht auf dem Boden aufsteht und beim Kochen auf den Boden des Geschirres aufschlagen resp. zerschellen kann. Um dem vorzubeugen, wird auf Wunsch ein eigens eingerichteter Blechtopf zum Selbstkostenpreise geliefert.

Dieses selbstthätige Brutnest für Geflügeleier, welches bei leichtester Bedienung durch sichere, selbstthätige Brütung gesunder, lebensfähiger Thierchen die wünschenswerthesten Vortheile bietet, ist für folgende Preise von A. Storbeck, Berlin, Grünauer Straße 19, I. zu beziehen:

Brutnest in geschmackvoller, eleganter Ausstattung incl. Reserveapparat	25,00 ℳ
Dasselbe in elegantester Ausstattung	30,00 „
Künstliche Glucke, in gleicher Ausstattung . . .	15,00 „
Schmelzkessel	4,00 „
Eierprüfer, sehr verbessert	2,75 „
Eierquetschmaschine zur Bereitung der Eier als erstes Futter für die jungen Thierchen . . .	2,00 „

Ein Wort zu dem Kapitel Kaffee und Kaffeesurrogate.

Von **Hermann Krätzer**, Chemiker in Leipzig.

Nicht die Geschichte des Kaffees, dieses Weltartikels, wollen wir unserem geehrten Leserkreise vor Augen führen, sondern nur das Wissenswertheste heute mittheilen, was für unsere Leser und Leserinnen von Vortheil sein wird.

Der Kaffee, ein Kind der heißen Zone, ist die Frucht eines in Arabien einheimischen, nach Ost- und Westindien verpflanzten Baumes (Coffea arabica), der im ungepflegten Zustande meist buschartig ist, sonst einen schwachstämmigen schlanken, 20—30 Fuß hohen Baum darstellt und in den Plantagen — Arabien ausgenommen — durch Einstutzen der Baumkrone in einer Höhe von 6—8 Fuß gezogen wird; man nimmt diese letztere Manipulation vor, um sich die Ernte leichter zu machen. Die Frucht des Kaffeebaumes besteht aus zweifachen Samenkernen in einer den Kirschen ähnlichen Umhüllung, welch letztere sofort nach der Reife entfernt wird, und dann die Samenkerne als die bekannten Kaffeebohnen in den Handel kommen.

Aeußerst zahlreich sind nun die verschiedenen Handelssorten, weswegen die Hausfrau gut thut, sich folgende drei Hauptsorten zu merken: 1) Der Levantische oder Mokkakaffee, dessen Bohnen sehr geschätzt sind. 2) Der ostindische oder Javakaffee, eine sehr beliebte und gute Waare und 3) der westindische Kaffee. Diesen drei Hauptarten sind die meisten anderen Arten einzureihen. Am Gewöhnlichsten sind bei uns im Handel, dem Werthe nach vom theuersten bis zum billigsten rangirt: Braun Java, Gelb Java, Grün Java, Blank Java; mit diesem gleich am Werthe sind Neilgherri und Ceylon, dann folgen Portorico, Laguayra, Domingo, Campinas, Rio.

Was die Bereitung des Lieblingsgetränks der meisten zivilisirtesten Menschen betrifft, nun so ist dies eine Sache, über die wir uns hier nicht zu verbreiten brauchen, weiß doch selbst mancher Junggeselle sich ein vorzügliches Täßchen „Mokka“ selbst zu bereiten.

Wenden wir uns nunmehr bei dieser kurzen Vorbesprechung zu den Verfälschungen des Kaffees, so ist leider auch hier der Betrug sehr in Blüthe. So verfälscht man Kaffeebohnen, und zwar gar nicht selten, mit täuschend nachgebildeten Kunsterzeugnissen aus Thon, Mehl, ja selbst Sand. Künstlich gefärbt wird Kaffee mit Berliner Blau, Indigo, Eisenvitriol(!), indem man schlechten oder mißfärbigen Kaffee in Fässern, die mit genannten Substanzen angefüllt, schüttelt. Letztere Zusätze erkennt man, wenn man derartigen Kaffee mit klarem kalten Wasser übergießt; letzteres färbt sich dann oder wird mißfarbig. Um betrügerische Zusätze, wie Thon, Mehl ꝛc. zu erkennen, nehme man 50—75 Bohnen, lege sie in eine mit warmem Wasser angefüllte Untertasse und lasse sie daselbst einen halben Tag lang stehen: künstliche Bohnen zerfallen hierbei entweder oder zerfließen fast ganz.

Am Besten ist, man brenne den Kaffee nie zu stark, da bei dunklerem Brennen die Bohnen bis 25% an Gewicht verlieren, zugleich aber auch an Aroma und Geschmack einbüßen; am besten brenne man demnach nur so lange, bis der Kaffee beim Brennen eine hellbraune Farbe erlangt hat. Ernstlich warnen wir gebrannten Kaffee im gemahlenen Zustande zu kaufen, da hier gerade die ärgsten Betrügereien betr. Zusatzes der verschiedensten Surrogate vorkommen, worunter die gerösteten Wurzeln der Cichorie, der Runkelrübe, der Mohrrübe; Eicheln, geröstete Erbsen ꝛc. nicht seltene Zusätze sind.

Am nächsten wären eigentlich die vernünftigsten Surrogate des Kaffees entweder die Samenhülsen, wie solche auch in Arabien benutzt werden, oder die getrockneten Blätter des Kaffeebaumes, wie solche von den Plantagenbauern in Sumatra selbst den Bohnen vorgezogen werden.

In der weitesten Ausdehnung fungirt als bekanntestes Kaffeesurrogat die Cichorie, d. i. die gedörrte und gemahlene Wurzel von Cichorium Intybus. Leider ist aber im Handel käufliche Cichorie auch oft verfälscht, und zwar mit geröstetem Bohnenmehl, mit Eichenrinde, ja selbst mit gröblich gepulverten Braunkohlen- und Steinkohlenabfällen. Ist dennoch gemahlener Kaffee schon verfälscht, so kommt, wenn man, wie dies oft geschieht, noch etwas Cichorie zu dem zu kochenden Kaffee gibt, ein Verfälschungsmittel nichts selten zu dem andern.

Ein weiteres Surrogat ist der Erdmandelkaffee, das sind die gerösteten und gemahlenen Knollen von einer Art Ried-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207161-10/fragment/page=0011

gras (Cyperus esculentus); ferner hat man die Spargelsamen als Kaffeesurrogat benutzt, gleichwie auch die Bohnen der Lupine (Wolfsbohne) ꝛc. sehr oft als Stellvertreter des Kaffees dienen.

Alle diese Surrogate leisten kaum mehr, als das sie einen sonst zu dünnen Kaffeeabsud dunkler färben, ihm einen strengeren Geschmack verleihen, was man als ein Zeichen von Stärke hält. — Will man sich von Zusatz von Surrogaten überzeugen, so schütte man den verdächtigen Kaffee in ein mit kaltem Wasser gefülltes Trinkglas und rühre mittels eines Löffels oder kleinen Quirls einigemal um. Hierbei steigen die Kaffeetheilchen an die Oberfläche, während die Surrogate zu Boden sinken, letztere dem Wasser aber selbst eine intensive braune Farbe verleihen.

Im Interesse unseres geehrten Leserkreises hielten wir es für angezeigt, da wir früher bereits die Verfälschungen verschiedener Nahrungs- und Genußmittel in diesem Blatte besprachen, auch dem Kaffee einen kleinen Platz daselbst einzuräumen. Unsere nächste Besprechung soll dann dem „Thee und seinen Verfälschungen" gewidmet sein.

Sollen wir Kartoffeln häufeln oder nicht? Ueber die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Anhäufelns bei der Kartoffelkultur gehen die Ansichten der Landwirthe vielfach noch weit auseinander. Vielfach neigt man sich der Ansicht zu, daß das Anhäufeln nur dann die Kosten desselben reichlich belohnt, wenn es äußerst sorgfältig geschieht, wie das wohl die menschliche Hand, nicht aber der Pflug oder die mit Häufelschaaren versehene Pferdehacke besorgt. Der landwirthschaftliche Verein in Sömmerda beschloß auch hierüber sich Aufklärung zu verschaffen. Man erntete per Morgen im Durchschnitt von fünf Versuchsparzellen von großen Kartoffeln behackt 5436 kg, behäufelt 5526 kg, von mittleren Kartoffeln behackt 4104, behäufelt 4104, von kleinen Kartoffeln behackt 2606, behäufelt 3159. Es war also nur bei den kleinen Kartoffeln der Erfolg des Behäufelns ein nennenswerther, nämlich 553 kg Mehrertrag per Morgen gegenüber den nur behackten, und auch dieser gestattet noch nicht mit voller Sicherheit den Schluß über die Nützlichkeit des Behäufelns unter den gegebenen Bodenverhältnissen, wohl aber weist der Referent genannten Versuches, Prof. Märcker (Halle), in der weiteren Besprechung der Resultate desselben darauf hin, daß die gehäufelten Kartoffeln weit weniger kranke Exemplare lieferten als die nicht gehäufelten. Es lieferten die großen Kartoffeln gehackt 242 kg, gehäufelt 156 kg, die mittleren Kartoffeln gehackt 351 kg, gehäufelt 141, die kleinen gehackt Kartoffeln 266, gehäufelt 175 kranke Knollen. Die Differenz zu Gunsten des Häufelns betrug bei großen Kartoffeln 86, bei mittleren 210 und bei kleinen 91 kg kranke Knollen. Es geht daraus unzweifelhaft hervor, daß in Folge der durch das Anhäufeln erfolgten besseren Trockenlegung und Durchlüftung des Bodens, womit auch auch eine Erhöhung der Temperatur nothwendig verbunden ist, die Kartoffeln nicht allein gegen das Eindringen des zerstörenden Pilzes mehr geschützt waren, sondern sich auch schneller entwickelten. Jedenfalls ist es gerade an der Zeit, über die Wiederholung der erwähnten Versuche auch in anderen Gegenden sich schlüssig zu machen. Die Umstände und Auslagen sind ja gering, und anderseits dürfen wir in der Erforschung der Mittel zur Bekämpfung der gefürchteten Kartoffelfäule nicht ermüden.

Schnellmästung junger Tauben. Man setzt die jungen Tauben, wenn sie 20 Tage alt sind oder wenn sie anfangen Federn zu bekommen, in einen Korb, welcher der Luft Zutritt gestattet, das Licht jedoch ausschließt. Man füttert nun die Thiere täglich dreimal in Zwischenräumen von je 5 Stunden mit gekochten Maiskörnern, wobei man ihnen den Schnabel öffnet und nach und nach 30—40 Maiskörner in lauwarmem Zustande zum Verschlingen gibt. Hat man dieses Verfahren 10—12 Tage fortgesetzt, so erhält man ein Geflügel, das an Zartheit und Schmackhaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Pferde-Fütterung. In der Landwirthschaftlichen Zeitung von und für Oberösterreich wird auf Grund mehrfältiger Erfahrung empfohlen, nicht, wie es in den meisten Wirthschaften üblich ist, erst nach dem Hafer das Heu vorzulegen, sondern, wie es in dem ausgezeichneten Werke von Schwarznecker „Ueber Rassezüchtung und Haltung der Pferde" angerathen wird, zuerst das Heu zu geben, dann zu tränken und darauf erst die Haferfütterung folgen zu lassen. Bei dieser Folge der Futtermittel soll durch die dem Hafer gegönnte längere Zeit der ungestörten Verarbeitung desselben im Magen seine ausgiebigere Ausnutzung erzielt werden.

Bevorzugung der schwarzen Schweine in Nordamerika. Bekanntlich besitzen farbige Thiere eine größere Widerstandsfähigkeit, als farblose. Auf Grund dieser Thatsache hat man, wie v. Mentel in Nr. 18 der „Milch-Zeitung" berichtet, in Nord-Amerika während der letzten Jahre die Zucht schwarzer Schweine, wie Berkshire, Poland-China ꝛc., derartig bevorzugt, daß gegenwärtig etwa 90 % aller Schweine den farbigen Schlägen angehören.

Die Anwendung von Wollstaub zur Düngung der Weinberge wird von Prof. Wagner in Darmstadt in der „Zeitsch. d. landw. Vereins des Großh. Hessen 1882" empfohlen. Daneben müssen die Weinberge jedoch auch mit Phosphorsäure und außerdem event. noch mit Kali gedüngt werden. Eine frühere Mittheilung des Prof. Neßler, daß durch Düngung mit Wollstaub ein Wein von unangenehmen Geruch erzeugt wird, ist späterhin nicht wieder bestätigt und wurde damals vielleicht durch zu starke Düngung verursacht. Starke Gaben von Stickstoff sind für den Wein sehr nachtheilig, da hierdurch die Blattbildung unnöthig begünstigt, die Traubenbildung verringert und außerdem ein Wein von schlechterer Qualität erzeugt wird. Wagner weist darauf hin, daß der Wollstaub in der Regel weniger als 3 pCt. Stickstoff enthält und die Angabe der Wolff'schen Düngertabelle mit 5 pCt. als jedenfalls zu hoch gegriffen ist.

Treibgurten, welche nachlassen zu tragen, kann man wieder zu größerer Tragbarkeit anregen, wenn man die Ranken verkürzt und ausdünnt und die übrigbleibenden mit etwas leichter, fruchtbarer Erde bedeckt. Sie werden neue Wurzeln machen und wieder Blüthen und Früchte ansetzen.

Schnitt der Himbeeren. Hofgärtner Maurer in Jena, Spezialist in diesem Fache, räth entschieden ab vom Beschneiden der Himbeerstöcke im Frühjahre. Er habe früher das entgegengesetzte Verfahren beobachtet, bis vor zehn Jahren, da er das Beschneiden durch Zufall unterlassen habe. Darauf sei die Blüthe so reichlich und vollkommen gewesen wie früher nie, und statt höchstens zwei Centner Früchte wie früher, habe er auf demselben Raume zehn Centner vorzüglicher Himbeeren in etwa 14 Tagen geerntet. Selbstverständlich seien die alten Fruchtruthen nach der Ernte und die jungen, schwächlichen Triebe, welche zu dicht ständen, im Frühjahre auszuschneiden.

Grünfaules Holz. Auf der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung zu Hannover 1881 erblickte man, schreibt die „Hannov. land- und forstw. Ztg.", in der forstlichen Abtheilung eine Kollektion grünfaulen Holzes „von einer alten Gartenbank". Ein merkwürdiges Ausstellungsobjekt! Erläuternde Bemerkungen waren der Kollektion nicht beigegeben und Laien gingen wohl mit einem ironischen Lächeln kopfschüttelnd vorüber, irgend eine Mystifikation vermuthend, denn faules Holz kann man doch allerorten finden und alte Gartenbänke sind auch gerade keine so große Merkwürdigkeit. Dennoch hat sich das grünfaule Holz in letzter Zeit einer ganz besonderen Aufmerksamkeit zu erfreuen gehabt und Besitzer von großen Quantitäten grünfaulen Holzes würden in demselben eine Quelle von Reichthum finden können, weil aus demselben ein echt grüner Farbestoff herzustellt werden kann, welcher mit Gold aufgewogen wird. Die forstliche Redaktion des genannten Blattes hat Gelegenheit genommen, einem Sachverständigen einige Fundorte grünfaulen Holzes nachzuweisen, und theilt derselbe nachstehende Notizen über die mit dem gefundenen Materiale angestellten Versuche mit: „Der Kirchroder Thiergarten bei Hannover ist eine Fundstelle für grünfaules Holz, dessen Vorkommen nicht häufig ist. Die Grünfäule findet sich meistens auf Eichen-, seltener auf Buchenholz, und soll außer auf abgefallenem Holz auch an solchem vorkommen, welches noch mit dem Stamm verbunden ist, häufig nach Beginn von Weißfäule. Ihre Entstehung wird einem, auf derartigem Holze vielfach vorkommendem Discomyceten, der Peziza aeruginosa, zugeschrieben, wofür bis jetzt jedoch noch der experimentelle Nachweis fehlt. Das grünfaule Holz sowohl, wie der Pilz enthalten einen schönen blaugrünen Farbstoff, welcher sich durch die Echtheit seiner Farbe auszeichnet und für die Farbentechnik von größerer Wichtigkeit werden dürfte, sobald es gelänge, denselben in größerer Menge zu gewinnen. Derselbe, von den Chemikern Xylindein oder Xylochlorsäure genannt, kann aus dem zerkleinerten und getrockneten Holze mit einem Gemisch von 1 Theil Eisessig und 2 Theilen Chloroform leicht ausgezogen werden, löst sich außerdem in Karbolsäure, aber nicht in Wasser, Alkohol und Aether. Durch Säuren, auch konzentrirte, wird er nicht verändert; mit Alkalien dagegen bildet er gelbe Verbindungen, aus welchen er durch Säuren unverändert wieder ausgeschieden wird. Eingehendere chemische Untersuchungen haben aus Mangel an Material bis jetzt nicht angestellt werden können, und es ist der Zweck der vorliegenden Mittheilung, die Herren Forst- und Landwirthe auf das grünfaule Holz aufmerksam zu machen, um durch Beschaffung von genügendem Material die Frage nach Entstehung der Grünfäule beantworten und den Farbstoff genauer untersuchen zu können."

Anbau von Stachelginster. Der von Herrn Schirmer zu Neuhaus, Kreis Delitzsch, angebaute Stachelginster bringt mit jedem Jahre höhere Erträge. Herr Schirmer klagt jedoch darüber, daß es ihm immer noch nicht gelungen sei, eine passende Maschine zum Zerreißen und Zerquetschen der Stengel zu finden. In England will man zwei verschiedene von jedem Inhaber gelobte Ginsterquetschen haben, deren Leistungen leider in Deutschland zu wenig bekannt sind, um eine solche Maschine zu importiren.

Lämmerschwänze als Lampenzylinder-Putzer. Schwänze, welche den Mutterlämmern abgeschnitten und meistens weggeworfen werden, können, wie in den „Mitth. des landw. Centr.-Ver. des Hzgth. Braunschweig" zu lesen ist, sehr gut als Putzer für die Lampenzylinder verwendet werden. Die wollige Haut wird von dem Knochenwirbel abgestreift, dann, um sie vor Fäulniß zu bewahren, in die Oeffnung einige Prisen pulverisirten Alauns, dessen man sich beim Präpariren der Häute der zum Ausstopfen bestimmten Vögel bedient, gethan und jedes Beutelchen nun auf einen passenden zugespitzten Stock gezogen, worauf man sie an luftiger Stelle fest trocknen läßt. Derartige Zylinderputzer halten sich jahrelang, werden, wenn sie nicht mehr rein genug sind, mit kaltem Wasser und Seife gewaschen und getrocknet, so daß sie wieder wie neu sind, während die von Fabrikanten angefertigten und in Läden verkauften häufig in kurzer Zeit abgenutzt sind.

Fragen und Antworten.

Haberl. in Bl. — Ist etwas darüber festgestellt, ob die Verwendung von großem oder kleinen Zuckerrübensamen zur Erzielung einer hohen Ernte und zuckerreicher Rüben vortheilhafter ist?

Die vorgelegte Frage ist noch nicht völlig spruchreif. Die Praktiker pflegen vielfach den großen Samen den Vorzug zu geben, aber, wie es scheint, mit Unrecht. G. Marek hat in dieser Hinsicht in den „Mittheilungen des landwirthsch. Instituts zu Königsberg" einige Versuchsresultate veröffentlicht („Die Ergebnisse der Versuche und Untersuchungen über den Zuckerrübenbau Ostpreußens"), von denen wir nachstehend das Wichtigste anführen. Er suchte sich aus einem Quantum Rübensamen die größten und die kleinsten Knäule heraus (von jenen gingen 218 auf 10 g, von diesen 602, von jenen wogen 100 Stück 4,587 g, von diesen 1,657 g) und steckte sie unter völlig gleichen Verhältnissen. Nach dem Aufgehen zeigten allerdings die kleinen Knäule der Zahl nach eine weit ungünstigere prozentualische Keimfähigkeit, als die großen; berechnete er aber, wie es einzig rationell ist, die Keimfähigkeit mit Rücksicht auf das Gewicht des verwendeten Saatgutes (d. h. wie viel keimfähige Knäule und Keime auf 1 kg des großen und des kleinen Samens kamen), so kehrte sich das Verhältniß gerade um. Er erhielt nämlich per 1 kg bei

	großen Samen	kleinen Samen
keimfähige Knäule	16 134	27 723
Keime	20 430	33 148.

also ganz erheblich mehr bei den kleinen Samen. Was die Entwickelung der Keimlinge betrifft, so ging die Saat beiderseits völlig gleichmäßig auf; die Pflanzen aus den großen Samen schienen anfangs größer und kräftiger zu sein, der Unterschied war aber bald verwischt, und es zeigten sich nachher keinerlei Differenzen mehr. Nach geschehener Ernte wurden die Rüben gezählt, gewogen und auf ihren Gehalt geprüft, wobei man folgende Zahlen erhielt:

	aus großen Samen	aus kleinen Samen
Anzahl der Rüben	550	571
Erntegewicht in kg	190	211
Saftgehalt (Grade Brix)	10,86	12.29
Polarisation	7,25	8,73
Nichtzucker	3,61	3,54
Der s. g. Quotient betrug	66,74	71,16

Alle Zahlen waren mithin für die aus kleinen Samen gewonnenen Rüben günstiger. Nun haben allerdings diese Versuche keine unumstößliche Beweiskraft, da sie in einem überkräftigen Gartenboden ausgeführt wurden (aus dem gleichen Grunde war auch die Zusammensetzung der Rüben im Allgemeinen keine besonders günstige), jedenfalls haben sie aber nicht das Geringste zur Unterstützung der Ansicht, daß die großen Samen vorzuziehen seien, beigebracht, und man wird bis auf Weiteres mit ebenso guten Aussichten die kleinen Samen verwenden dürfen. Gleichzeitig geben sie einen Fingerzeig, worauf jene Vorliebe für große Samen zurückzuführen sein dürfte: darauf nämlich, daß diese der Zahl nach eine größere prozentuelle Keimfähigkeit und in der ersten Vegetationsperiode eine kräftigere Entwickelung der Pflänzchen zeigen, was allerdings den nicht ganz exakten Beobachter leicht für die Anwendung großen Samens einnehmen kann.

Lehrer H. zu R. — Welches ist wohl in unserer Provinz bei größeren Gütern der höchste pro Morgen gezahlte Pacht?

Sichere Auskunft hierüber könnte nur eine umfassende amtliche Statistik geben, die uns aber weder zur Hand ist, noch auch gerade über die Pachtbewegungen der jüngsten Zeit Material enthalten dürfte. Die höchste Pachtsumme, die uns vorgekommen ist, wurde in der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Sangerhausen vom 8. d. M. erwähnt. Nach den bezüglichen Mittheilungen sind für eine Domäne von 2000 Morgen Areal früher 21 000 ℳ, zuletzt 36 000 ℳ Pacht gezahlt und jetzt ist sie für 96 000 ℳ, d. h. also für 48 ℳ pro Morgen verpachtet. (Kleinere Komplexe erzielen bekanntlich noch erheblich höhere Pachtbeträge.)

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Die Stellung der Frau bei den Wyandotte-Indianern.

Es dürfte unsern Lesern nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß es unter den Rothhäuten, den ursprünglichen Bewohnern Nord-Amerikas einen Volksstamm gibt, bei dem die Frau im wahren Sinne des Wortes Herrscherin ist. Die Frau regiert dort im Kleinen, wie im Großen, der Mann spielt überall die zweite Rolle und fühlt sich in derselben seit Urzeiten wohl, denn noch nie ist Auflehnung im Staate dagegen geschehen.

Der Staat der Wyandotte-Indianer wird in vier Gruppen getheilt. Da ist die kleinste Gruppe die Familie im engern Sinne, die sich auf die Mitglieder eines Haushaltes beschränkt, dessen Oberhaupt eine Frau ist. Vereinigungen von solchen Familien, welche gleichen Namen tragen, bilden größere Gruppen. Der Name der Frau vererbt sich auf das Geschlecht, jede Stamm-Familie wählt den Namen eines Thieres als Familienname, und das Thier selbst wird im Banner als Schutzgeist der betreffenden Familie verehrt, von denen jede eine verwandte Körperschaft der weiblichen Linie ist und allen andern durch die männliche Linie verwandt, da Heirathen aus denselben Familien verboten sind.

Die Civilregierung besteht aus dem Gerichtshof mit den Räthen und obersten Häuptlingen. Jede Familie hat einen Rath aus vier Frauen bestehend. Diese vier weiblichen Räthe wählen einen Häuptling aus den Söhnen und Brüdern der Familie, so daß der berathende Körper des ganzen Stammes dann aus $^4/_5$ Frauen und $^1/_5$ Männern besteht. Die vier weiblichen Berather werden von den Haushaltungsoberhäuptern, die ja nur Frauen sind, gewählt. Es existirt keine formelle Wahl und ist es bei häufig vorkommender Besprechung ausgemacht, daß durch den Tod einer der Beratherinnen, eine schon vorher dazu bestimmte ihren Platz sofort einnimmt. Wird eine Frau in die neue Würde eingeführt, so gibt man ein Fest, zu dem alle Mitglieder des Volksstammes geladen sind. Die Frau selbst wird besonders schön bemalt, man bekleidet sie mit ihrem besten Anzug. Der oberste Indianer-Häuptling des Wyandotte-Stammes, der wieder von den Häuptlingen der eigenen Familie gewählt wurde, schmückt ihr Haupt mit dem heidnischen Federschmuck und meldet der versammelten Menge, daß die Frau zum Rathgeber gewählt sei. Der Stammes-Häuptling wird von den weiblichen Räthen nach Berathung mit den andern Frauen und Männern der Familie gewählt. Bei seiner Einsetzung bekleiden ihn die weiblichen Räthe mit einer kunstvoll ausgeschmückten Tunika, dem Federbusch, und bemalen sein Gesicht mit den heidnischen Zeichen. Die Aufgabe der Regierung ist es, Rechte zu wahren und die Ausübung von Pflichten zu verlangen. Die Rechte bestehen: 1. in Heirathsrechten, 2. Rechten des Stammes, 3. der persönlichen Ausschmückung, 4. des Eigenthums, 5. der Religion, 6. der Personen, 7. des Gemeinwesens, der Auswanderung und des Lagers. — Vielweiberei ist erlaubt, doch bleibt die erste Frau Oberhaupt des Hauses. Sucht ein Mann eine Frau, so berät er sich mit ihrer Mutter, diese versucht nun die Einwilligung der weiblichen Räthe des Familienstammes zu erlangen, die nur in den seltensten Fällen verweigert wird. Stirbt eine Mutter, so fallen deren Kinder ihrer Schwester oder der nächsten weiblichen Verwandten zu, worüber wieder die weiblichen Räthe zu bestimmen haben. Einmal im Jahre wählen die weiblichen Räthe Namen für die Kinder, die im laufenden Jahre im Familienstamme geboren werden sollten und der Häuptling ruft dieselben bei einem großen Feste öffentlich aus. Niemand darf seinen Namen ändern, doch kann er durch ausgezeichnetes Betragen und Verdienste einen andern gewinnen.

Das dem ganzen Stamme gehörige Land wird den Familien zur Kultivirung übergeben. Die Familienräthe theilen wieder jedem Haushalt ein Stück zur Bearbeitung zu. Das Land wird alle zwei Jahre von Neuem vertheilt. Die Bearbeitung ist eine gemeinsame, da jede arbeitsfähige Frau Theil daran hat. Der Wigwam oder Wohnung, sowie alle Gegenstände, die zum Haushalt gehören, sind Eigenthum der Frau, die dem Hause vorsteht und fallen bei ihrem Tode ihrer ältesten Tochter oder nächsten weiblichen Verwandten zu; was wieder von den weiblichen Räthen geordnet wird. Stirbt der Mann, so vererbt sich sein Eigenthum außer dem, was mit ihm begraben wird, auf seinen Bruder oder Schwesters Sohn. Sein Eigenthum besteht aber nur in seiner Kleidung, seinen Jagd- und Fischergeräthschaften und was er sonst zum persönlichen Gebrauche nöthig hatte. Gewöhnlich ist ein kleines Kanoe ebenfalls sein persönliches Eigenthum. Die großen Kanoes werden zwar von den Männern gefertigt, gehören aber dem Familienstamme. Jede Familie hat ein Recht auf sämmtliche weibliche Kräfte zur Bearbeitung des Bodens, hat auf die Männer den Anspruch, jedes Unrecht, was irgend einem zur Familie gehörenden Gliede widerfährt, zu rächen. Der ganze Wyandotte-Stamm kann dagegen wieder den Dienst jedes einzelnen männlichen Gliedes in Kriegszeiten beanspruchen.

Viele werden sich sicher wundern über die Vorrechte, welche die Frauen bei dem wilden Volke genießen. In Wahrheit aber finden wir bei den Wyandottes nur ein Ueberbleibsel von der Staatseintheilung, wie sie in alten Zeiten weit verbreitet war und zwar überall dort, wo wir die Geschlechtslinie auf der weiblichen, anstatt auf der männlichen Seite verfolgen können, d. h. wo sie sich von der Mutter und nicht vom Vater vererbt. „Es war dies vielleicht die erste aller Staatsformen, besonders mongolischen Ursprunges", so meint der Verfasser im Knowledge, aus dessen Aufsatz dieser Auszug stammt, — und fährt fort: „Bei den Semiten war eine patriarchalische oder väterliche Regierung, doch selbst bei den Hebräern finden wir Prophetinnen, die eine nicht geringe Autorität besaßen. Erst die Arianer nahmen der Frau jedes Theilchen von wirklicher Macht, indem sie vorgaben, sie mehr ritterlich zu behandeln. Es ist leicht möglich, daß sich die kleineren Verhältnisse des weiblichen Kopfes eben aus diesem Grunde herleiten lassen. — Ein Unterschied, der bei antiken Schädeln nicht gefunden wird, wie Prof. Rolleston und andere bedeutende Anatomen bestätigen. Bei den Wyandotte-Indianern wird ein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Schädeln vielleicht nicht gefunden werden."

K. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820716l-10/fragment/page=0012